

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1799

Aktenzeichen

ohne

Titel

Industriemission

(Buchstabe A - L)

Band

Laufzeit

1990 - 1994

Enthält

nur allgemeine Korrespondenz mit anderen Industriemissionen, Einladungen zu Veranstaltungen; Dankschreiben; Hauptthema: Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik und weltweit

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Artikel-Nr. 1249 121
EVP 0,48 M

A

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax
030/6361198Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin**Evangelisches Pfarramt
Berlin-Altglienicke
Köpenicker Str. 35**

12524 B e r l i n

Berlin, am 22.12.1994

Liebe Schwestern und Brüder in Altglienicke!
Mit beiliegendem Postkartenkalender für 1995 möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gossner Mission Sie zum Beginn des neuen Kirchenjahres herzlich grüßen!

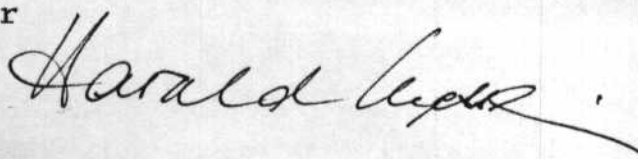
Dies verbinden wir mit einer Anfrage. Wie wir es schon im Sommer d.J. geschrieben haben, sind wir dabei, für den Kirchenkreis Oberspree eine Arbeitsgruppe zum Thema "Arbeitslosigkeit" aufzubauen. Für diese Gruppe suchen wir noch einige Mitglieder. Dafür wären uns sowohl Gemeindeglieder wichtig, die selbst von Arbeitslosigkeit betroffen sind, als auch solche, die Arbeit haben, und bereit sind, sich auf diese schwerwiegende Problematik einzulassen. Wir wollen uns über die unterschiedlichsten Aspekte der gegenwärtigen strukturellen Arbeitslosigkeit sachkundig machen, nach den besonderen Problemgruppen und den individuellen und gesellschaftlichen Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit fragen. Vor allem aber möchten wir im Bereich unseres Kirchenkreises nach einer Möglichkeit suchen, gemeinsam mit dem Diakonischen Werk und anderen Einrichtungen konkret etwas gegen Arbeitslosigkeit zu tun.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie in Ihrem Gemeindegliederkirchenrat, aber auch darüberhinaus, herumhören könnten, wer für solch eine Arbeitsgruppe, die sich etwa vierwöchentlich treffen soll, infrage käme. Bei einem positiven Ergebnis geben Sie uns bitte dessen oder deren Anschrift(en), sodaß wir uns mit den Betreffenden erstmal schriftlich in Verbindung setzen können.

Wir wissen, was wir Ihnen in Altglienicke mit unserer Bitte zusätzlich zu allen anderen Belastungen zumuten, aber wenn wir als Kirche "kompetent" bleiben wollen für unsere Umwelt, müssen wir uns auch dieser Thematik annehmen.

Mit vielen guten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit,

i.A. Ihr



Harald Messlin, Gossner Mission

Blm, am 15.10.93

Revd.

Dr. Keith Archer

The Vicarage

Derby Road

Salford M6 5RA

GROSSBRITANNIEN

T. 061/736 5818

Lieber Keith,

wie Du siehst, befinde ich mich noch bei der Gossner Mission. Und da es mir hier gut geht, wird es mir auch nicht so leicht fallen, wenn ich im nächsten Jahr in Thüringen auf die Suche nach einer Gemeindepfarrstelle gehen muß. Aber solche Probleme sind Dir ja nicht fremd...

Ich habe eine konkrete Bitte an Dich.

Vielleicht habt Ihr auch in Euren Zeitungen in den letzten Monaten mal einen Bericht über den Arbeitskampf des thüringischen Kali-Bergwerkes Bischofferode gelesen, das die Treuhand-Anstalt zum Ende dieses Jahres schließen will. Es geht dabei letztlich um eine "Marktbereinigung" - die Schließung von Bischofferode ist nach übereinstimmender Auffassung ein Schritt zum "Überleben" der deutschen Kali-Produktion überhaupt, das heißt konkret, daß auf diese Weise der Konzern BASF seinem Ziel näher kommt, in Europa der einzige Kali-Produzent zu werden (Kali-Salz ist das Vorprodukt für den Mehrnährstoffdünger Kali).

Nun bin ich durch meine Mitarbeit in einer ostdeutschen Betriebsräte-Initiative mit in den Kampf der Bischofferoder Kali-Kumpel gegen die Schließung ihres Werkes verwickelt. Im Sommer habe ich dort auch eine Woche am Hungerstreik, der ziemlich "medienwirksam" war, teilgenommen. Und jetzt wollen wir dem dortigen Betriebsrat - der zur Zeit auf eine Entscheidung der Brüsseler EG-Kommission gegen die BASF-Pläne hofft, die evtl. im Dezember d.J. fallen soll - helfen, Kontakte zu knüpfen mit Betriebsräten, und Gewerkschaftern westeuropäischer Kali-Betriebe, die zu den Kunden von Bischofferode gehören. Diese sollten ein Interesse daran haben, daß die Bischofferoder Grube nicht geschlossen wird, denn sonst werden sie auch von BASF abhängig.

Auf der Rückseite findest Du zwei rot angekreuzte Betriebe in Großbritannien, die Kunden von Bischofferode sind. Kannst Du herausbekommen, ob es an diesen Orten Industriefarrer gibt, die die Möglichkeit hätten, in den beiden Betrieben Ansprechpartner für den Bischofferoder Betriebsrat zu finden? Wie gesagt, da die Rettung von Bischofferode auch im Interesse dieser Betriebe liegt, könnte das auch über die Geschäftsleitungen laufen, aber die dürfen sich natürlich offiziell nicht in diese "deutsche Angelegenheit" einmischen.

Also: es geht darum, daß wir oder die Bischofferoder Betriebsräte einige Adressen von entsprechenden Partner der Kundenbetriebe bekommen, die man evtl. besuchen oder hierher einladen könnte. Und ist es möglich, herausfinden, ob noch andere Betriebe in Großbritannien dieses ganz spezielle Kali-Salz (K 60 bzw. K 61 für das sog. Mannheim-Verfahren bei der Düngerproduktion) aus Bischofferode verwenden? Denn die beiden angekreuzten Betriebe auf der Rückseite sind ja nur die zum finnischen Kemira-OY - Konzern gehörigen.

In der Hoffnung, daß Du Dich dieser Sache annehmen kannst,
mit herzlichen Grüßen,

Dein

Harald

**Oulun tehtaat ja tutkimus-
keskus**

PL 171
90101 Oulu
puhelin (981) 313 8111
teleksi 321 22 keuhk sf
telefaksi (981) 313 8222

**Kotkaniemien tutkimus-
asema**

03250 Ojakkala
puhelin (90) 227 1811
telefaksi (90) 227 1831

Vaasan tehtaat

65230 Vaasa
puhelin (961) 325 8111
telefaksi (961) 321 4767

Vuorikemian tehtaat

28840 Pori
puhelin (939) 341 000
teleksi 66141 keuhk sf
telefaksi (939) 341 149

Säterin tehtaat

PL 24
97601 Valkenkoski
puhelin (937) 7311
teleksi 22161 str sf
telefaksi (937) 731 412

Kemira Oy

Katalysaattoriyksikö

PL 20
41531 Vihtavuori
puhelin (941) 779 500
teleksi 28141 keuhk sf
telefaksi (941) 771 978

puhelin (901) 13 211
teleksi 125 5 keuhk sf
telefaksi (901) 132 1474

A. Jalander Oy

Muurlantie 101 B
25130 Muurla
puhelin (924) 320 496
telefaksi (924) 320 495

Mykora Oy

27400 Kiukainen
puhelin (938) 45 650
telefaksi (938) 45 655

BELGIA BELGIUM

**Kemira International
Services S.A.**

67, rue de Stalle
B-1180 Brussels
Belgium
puhelin 990-32-2-370 5711
teleksi 21460 kemi b
telefaksi 990-32-2-332 0116

Kemira Agro Benclox S.A.

67, rue de Stalle
B-1180 Brussels
Belgium
puhelin 990-32-2-370 5711
teleksi 21460 kemi b
telefaksi 990-32-2-332 3339

Kemira Pigments S.A.

67, rue de Stalle
B-1180 Brussels
Belgium
puhelin 990-32-2-370 5711
telefaksi 990-32-2-370 5778

HOLLANTI HOLLAND

**Kemira International
Finance B.V.**

Vondelingenplaat 17
NL-3196 KL Vondelingen-
plaat Rr
P.O.Box 7190
NL-3000 Rotterdam
The Netherlands
puhelin 990-31-10-472 8922
teleksi 20015 kemi nl
telefaksi 990-31-10-438 7270

**Kemira Services
Holland B.V.**

Vondelingenplaat 17
P.O.Box 6105
NL-3196 ZG Vondelingen-
plaat Rr
The Netherlands
puhelin 990-31-10-472 8911
teleksi 20015 kemi nl
telefaksi 990-31-10-438 7270

Kemira B.V.

Mozelweg 151
NL-3181 LS Rozenburg
P.O.Box 1015
NL-3180 AA Rozenburg
The Netherlands
puhelin 990-31-1819-52 911
teleksi 29681 kemi nl
telefaksi 990-31-1819-62 563

Kemira Pernis B.V.

Vondelingenplaat 17
P.O. Box 6040
NL-3196 XK Vondelingen-
plaat Rr
The Netherlands
puhelin 990-31-10-472 8911
teleksi 28773 kemip nl
telefaksi 990-31-10-416 7192

The Netherlands
puhelin 990-31-2977-22 170
telefaksi 990-31-2977-41 961

IRLANNIN TASAVALTA

Spruce Insurance Ltd

c/o International Risk
Management Ltd
Harcourt Centre
Harcourt Road
Dublin 2
Republic of Ireland
puhelin 990-353-1-781 788
telefaksi 990-353-1-781 968

Kemira Ireland Ltd

11 Merion Square
Dublin 2
Republic of Ireland
puhelin 990-353-1-618 118
telefaksi 990-353-1-618 343

ISO-BRITANNIA

Kemira Ince Ltd

Ince
Chester CH2 4LB
United Kingdom
puhelin 990-44-51-357 2777
teleksi 627407 kemch g
telefaksi 990-44-51-357 1755

Kemira N.I. Ltd

5 Ballygowan Road
Hillsborough
Co. Down BT26 6HX
United Kingdom
puhelin 990-44-846-682 121
telefaksi 990-44-846-683 189

Kemira Coatings Ltd

Rankwood Way
Haverhill
Suffolk CB9 8PQ
United Kingdom

Harald Messlin, Pfr.

Herrn
Otto Biedermann
Zuckerfabrik Ausbau 7

16259 A l t r a n f t

Berlin, am 27. Mai 1994

Lieber Herr Biedermann,

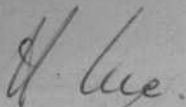
ich hatte Ihnen ja versprochen, mich nach Pfingsten wieder zu melden. Leider ist Ihr Brief vom Januar dieses Jahres trotz allen Nachforschens nicht bei uns aufgetaucht. Ich kann mir das überhaupt nicht erklären, denn gerade wenn wir einen Brief bekommen, der auch kritische Fragen enthält, erfährt der in unserer Postmappe normalerweise besondere Aufmerksamkeit.

Jedenfalls ist uns an einem Gespräch mit Ihnen gelegen! Die Frage ist, wie wir ein solches ohne allzu großen Aufwand bewerkstelligen können. Natürlich könnten Sie jederzeit zu uns kommen, wenn Sie sowieso einmal in Berlin sein sollten. Aber das wird, wenn überhaupt, sicher so schnell nicht der Fall sein.

Ich habe mich inzwischen auf der Landkarte kundig gemacht, wo Altranft liegt und könnte mich, falls ich in den nächsten Wochen einmal in Bad Freienwalde oder Umgebung zu tun habe, bei Ihnen melden (natürlich mit entsprechender Vorankündigung). Dasselbe würde für meine Kolleginnen oder Kollegen gelten, falls die in Ihre Gegend kommen. Wenn Ihnen das alles zu langwierig ist, schlage ich Ihnen vor, daß Sie Ihre Anfragen an uns noch einmal kurz aufschreiben. Dazu würden wir dann auf jeden Fall kurzfristig Stellung nehmen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen,

Ihr



Otto Biedermann
Ing. f. elektrotechnische Anlagen
Ing. f. Automatisierungstechnik
Zuckerfabrik Ausbau 7
16259 Altranft

am 30. April 1994

Eingegangen

4. Mr 1994

Erledigt:.....

Gossner Mission
Fennstraße 31

12439 Berlin - Schöneeweide

Liebe Menschen,

der Empfang des Heftes „Gossner Mission“ 2/1994 erinnert mich überdeutlich daran, daß Sie auf meinen Brief vom Januar 1994, wo ich um ein Gespräch über eine langfristige Unterstützung (mit kleinen + kleinsten Mitteln) Ihrer Mission gebeten hatte, bisher nicht geantwortet haben. Gewiß enthält dieser Brief auch eine grundlegende Frage nach Ihrer Zusammenarbeit mit den deutschen Staatskirchen, die ja über einen erheblichen Reichtum verfügen, oftmals geradezu im Überfluß leben.

Sollte ein solches Gespräch mit mir - auch als deutlicher Kritiker der Staatskirchen - nicht sinnvoll sein, bitte ich die Zusendung aller Ihrer Informationsmaterialien zu bestellen.

Mit freundlichen Grüßen

O. Biedermann

Am 7.5.94 „Vater Gossner“-Karte
geschrieben mit Bitte um Verständnis in
der Frage, daß ein „richtiger“ Brief
und Antwort folgt

H. H.



BERLINER MISSIONSWERK

BERLINER MISSIONSWERK • HANDJERYSTRASSE 19 • 12159 BERLIN

Herrn
Harald Meslin
Gossner Mission
Fennstraße 31

12439 Berlin

*Telefonisch
abgesetzt
15.6.94*

MISSIONSWERK DER EVANG. KIRCHE
IN BERLIN-BRANDENBURG (BERLIN)
DER EVANG. LANDKIRCHE ANHANGS
(DESSAU)
DER EVANG. KIRCHE DER KIRCHENSTROMUNG
SACHSEN (MAGDEBURG)
DER LUTH. KIRCHE DER KIRCHENSTROMUNG
SACHSEN (MAGDEBURG)
DER EVANG. KIRCHE DER KIRCHENSTROMUNG
SACHSEN (MAGDEBURG)
UND DER EVANG. KIRCHE DER KIRCHENSTROMUNG
SACHSEN (MAGDEBURG)

RAPPRAT
Gemeindedienst

DURCHWAHL
60/69

LEHRS ZIEGEN/AZI
FW/schm

TEL: 030/85 00 04-0

TELEFAX: 030/85 00 11
FAX: 030/85 00 11
13.6.1994

Sehr geehrter Herr Meslin,

die Christen und Kirchen in den beiden sozialistischen Ländern Kuba und VR China sind mit politischen Entwicklungen und Perspektiven konfrontiert, die sie unter veränderten historischen Umständen zum wiederholten Mal nach ihrer Selbstverortung und ihrem Selbstverständnis als Kirche im Sozialismus fragen läßt. Dabei könnten die - ebenfalls unter veränderten historischen Bedingungen ausgewerteten - Erfahrungen der Christen und Kirchen in der DDR von Interesse sein.

Aus Anlaß der Anwesenheit von Delegationen des Chinesischen Christenrates und des Kubanischen Kirchenrates, mit denen der Bund der Kirchen bzw. das ÖMZ im Austausch standen, und das BMW - was Kuba betrifft - in Nachfolge dieser Beziehungen im Austausch steht, möchten wir eine Konsultation zum Thema 'Kirche und Gesellschaft' veranstalten. Sie soll

vom 20. Juni (abends) bis 22. Juni 1994 (abends)
im Haus der Berliner Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19

stattfinden.

Um der notwendigen vertraulichen Atmosphäre eines solchen Gespräches mit den jeweils drei bis vier Gästen aus Kuba und der VR China willen wird es sich dabei um eine geschlossene Konsultation mit relativ geringer, aber möglichst stabiler Teilnehmerzahl handeln.

Im Mittelpunkt der Konsultation soll gemäß den Wünschen und Möglichkeiten der Gäste die Erfahrungsweitergabe von Christen und Kirchenvertretern aus der ehemaligen DDR über das komplexe Verhältnis von Kirche-Staat und das Selbstverständnis evangelischer Christen/Kirchen in einer sozialistischen Gesellschaft stehen.

ZWEIGSTÄTTE: BERLINER MISSIONSWERK • GROSSKURSTRASSE 70 • 10249 BERLIN • TEL: 030/42 83 208

MISSIONSBUCHHANDLUNG: GROSSKURSTRASSE 70 • 10249 BERLIN • TEL: 030/42 83 208

TAGUNGS- UND BEGEGNUNGSTÄTTE: MÜHLEN AN DER FRIEDENAU • FENNSTRASSE 31 • 12439 BERLIN • TEL: 030/85 00 11

URLAUBS- UND GASTHAUS: ADELPHIENSTRASSE 25 • 12205 BERLIN • TEL: 030/85 80 41

BANKVERBINDUNGEN: BERLINER VOLKSBANK • BLZ 100 900 00 • Kto-Nr. 130 000 • EV. DARLEHNSGENOSSENSCHAFT KUBA, FENNEL BERLIN • BLZ 100 900 37 • Kto-Nr. 130 000
POSTBANK BERLIN • BLZ 100 100 10 • Kto-Nr. 400 2 50 100

- 2 -

Dies soll mit Hilfe historischer, theologischer und politischer Überblicksreferate, vertiefender Reflexionen über ausgewählte Handlungs- und Themenfelder, Videomaterial und im informellen Gespräch geschehen (genaue Tagesordnung ergeht zu einem späteren Zeitpunkt nach Anmeldung). Bei den Themen, die etwas näher behandelt werden sollen, wird es sich voraussichtlich um Diakonie, Kirche und Erziehung, konziliaren Prozeß und die Beratungsdiplomatie handeln.

Das Vorbereitungsteam (der Ostasienreferent, Pf. I. Feldt, der Kubareferent, Pf. C. Anders, und ich in Beratung mit W. Wilhelm und C. Berger) möchten Sie mit diesem Schreiben herzlich zur Konsultation einladen. Wir bitten Sie für die Kurzfristigkeit um Entschuldigung, die jedoch wegen der späten Zusage der Gäste unvermeidlich war.

Bitte betrachten Sie diese Einladung als eine persönliche, die nicht übertragbar ist. Wir würden uns freuen, wenn Ihnen eine relativ kontinuierliche Teilnahme möglich wäre.

Mit freundlichen Grüßen
und in Erwartung Ihrer baldigen Antwort

Pfarrerin C. Füllkrug-Weitzel
Referentin für Gemeindedienst
(nach Diktat außer Haus)

f.d.R. M. Schmidt

Rückmeldeabschnitt

An das
Referat Gemeindedienst
des Berliner Missionswerkes
z.Hd. Frau Schmidt
Handjerystraße 19

12159 Berlin

Name, Adresse:

Hiermit möchte ich mich zur Konsultation 'Kirche und Gesellschaft'
vom 20. - 22.6.1994 in Berlin anmelden.

Ich kann voraussichtlich vom Uhr
bis zum Uhr teilnehmen.

Ich benötige Übernachtung vom bis

Unterschrift Datum

Evangelische
Superintendentur

Brandstraße 35

15848 B e e s k o w

Berlin, am 21. März 1994

Sehr geehrte Damen und Herren!

Viele Orte Ihres Kirchenkreises sind seit mehreren Jahren vom Arbeitsplatzabbau sowohl im industriellen Bereich wie in der Landwirtschaft besonders betroffen. Diese Entwicklung fordert auch unsere Arbeit als Pfarrer und Pfarrerinnen heraus. Aber was sollen wir über die seelsorgerliche Betreuung der Arbeitslosen in unseren Gemeinden und die evtl. mögliche Einrichtung einzelner ABM-Stellen hinaus tun?

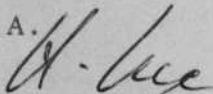
Auf diese Fragen wollen wir mit beiliegendem "Brief an Pfarrer und Pfarrerinnen in Krisenregionen" näher eingehen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf einem Ihrer nächsten Konvente kurz auf die in dem Text angesprochenen Möglichkeiten einer "Lokalen Ökonomie" hinweisen und die mitgesandten Briefe an interessierte Schwestern und Brüder weitergeben könnten.

Wir wissen sehr wohl, wie sehr Sie mit der ständig wachsenden Papierflut zu kämpfen haben und schicken Ihnen deswegen nur drei Exemplare unseres Briefes mit - bei Bedarf können weitere angefordert werden.

Falls in Ihrem Konvent Interesse dafür besteht, einmal über die angesprochenen Probleme: Arbeitslosigkeit (mit ihren individuellen und auch den gesellschaftlichen Folgen), Strategien zu ihrer Bekämpfung und Erfahrungen einer "Wirtschaft von unten" zu sprechen, kommen wir gern zu Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

i.A.



(Harald Messlin)

Herrn
Superintendent
Friedrich Brust + *Verstorben*
Joh.-Sebastian-Bach-Str.51

16866 K y r i t z

Berlin, am 21. März 1994

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Viele Orte Ihres Kirchenkreises sind seit mehreren Jahren vom Arbeitsplatzabbau sowohl im industriellen Bereich als auch in der Landwirtschaft besonders betroffen. Diese Entwicklung fordert auch unsere Arbeit als Pfarrer und Pfarrerinnen heraus. Aber was sollen wir über die seelsorgerliche Betreuung der Arbeitslosen in unseren Gemeinden und die evtl. mögliche Einrichtung einzelner ABM-Stellen hinaus tun?

Auf diese Fragen wollen wir mit beiliegendem "Brief an Pfarrer und Pfarrerinnen in Krisenregionen" näher eingehen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf einem Ihrer nächsten Konvente kurz auf die in dem Text angesprochenen Möglichkeiten einer "Lokalen Ökonomie" hinweisen und die mitgesandten Briefe an interessierte Schwestern und Brüder weitergeben könnten.

Wir wissen sehr wohl, wie sehr Sie mit der ständig wachsenden Papierflut zu kämpfen haben und schicken Ihnen deswegen nur drei Exemplare unseres Briefes mit - bei Bedarf können weitere angefordert werden.

Falls in Ihrem Konvent Interesse dafür besteht, einmal über die angesprochenen Probleme: Arbeitslosigkeit (mit ihren individuellen sozialen und auch den Folgen für die Zivilgesellschaft), Strategien zu ihrer Bekämpfung und Erfahrungen einer "Wirtschaft von unten" zu sprechen, kommen wir gern zu Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

i.A.

H. Lux

(Harald Messlin)

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Herrn
Superintendent
Ernst-Clemens Budig
Kirchplatz 6

19348 Perleberg

Berlin, am 21. März 1994

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Viele Orte Ihres Kirchenkreises sind seit mehreren Jahren vom Arbeitsplatzabbau sowohl im industriellen Bereich als auch in der Landwirtschaft besonders betroffen. Diese Entwicklung fordert auch unsere Arbeit als Pfarrer und Pfarrerinnen heraus. Aber was sollen wir über die seelsorgerliche Betreuung der Arbeitslosen in unseren Gemeinden und die evtl. mögliche Einrichtung einzelner ABM-Stellen hinaus tun?

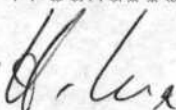
Auf diese Fragen wollen wir mit beiliegendem "Brief an Pfarrer und Pfarrerinnen in Krisenregionen" näher eingehen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf einem Ihrer nächsten Konvente kurz auf die in dem Text angesprochenen Möglichkeiten einer "Lokalen Ökonomie" hinweisen und die mitgesandten Briefe an interessierte Schwestern und Brüder weitergeben könnten.

Wir wissen sehr wohl, wie sehr Sie mit der ständig wachsenden Papierflut zu kämpfen haben und schicken Ihnen deswegen nur drei Exemplare unseres Briefes mit - bei Bedarf können weitere angefordert werden.

Falls in Ihrem Konvent Interesse dafür besteht, einmal über die angesprochenen Probleme: Arbeitslosigkeit (mit ihren individuellen sozialen und auch den Folgen für die Zivilgesellschaft), Strategien zu ihrer Bekämpfung und Erfahrungen einer "Wirtschaft von unten" zu sprechen, kommen wir gern zu Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

i.A.



(Harald Messlin)

Ingrid und Hansjürgen Bulkowski

40670 Meerbusch bei Düsseldorf, 6. 10. 93
Am Gumpertzhof 34

Tel. (0 21 59) 48 13

Eingegangen

11. Okt. 1993

Erledigt:.....

An die
Gossner Mission
- Gesellschaftsbezogene Dienste -
Fennstr. 31

12439 Berlin

Betr.: WDR-Sendung, Gespräch mit Herrn Pfr. Messlin
"Ökonomie von unten"

Liebe Damen und Herren,

mit großem Interesse haben wir in der genannten WDR-Sendung von Ihrem Projekt einer "Ökonomie von unten", von einer von der Marktwirtschaft abgekoppelten Initiative lokaler Ökonomie Kenntnis genommen.

Hat dieses Projekt schon in irgendeiner Form Gestalt angenommen?

Wir (eine Sozialarbeiterin und ein Publizist) möchten uns jedenfalls gern ideell, finanziell und ggfs. auch praktisch an der Arbeit eines solchen Vorhabens bei Ihnen beteiligen.

Ob Sie uns weitere Einzelheiten über den Fortgang Ihres Projekts zukommen lassen können?

Recht freundliche Grüße

Ingrid Bulkowski
Hansjürgen Bulkowski

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

**An
Frau und Herrn
I. und H. Bulkowski
Am Gumpertshof 34**

Neue Postleitzahl
12439

40670 Meerbusch

Berlin, am 14. Oktober 1993

Liebe Frau, lieber Herr Bulkowski!

Beim Lesen Ihrer Anfrage in Sachen "Ökonomie von unten" vom 6. d.M. kam mir zunächst der Gedanke: genau das hast du gefürchtet! Denn in meinen Vorgesprächen mit Herrn Pohlmann, dem Kirchenredakteur des WDR, ging es mir mehrfach durch den Kopf, daß in der Sendung die Erwähnung von "Lokaler Ökonomie" und diesem ganzen Bereich ganz vorsichtig geschehen müsse, damit den Zuhörern deutlich würde, wie sehr wir da in jeder Beziehung erst am Anfang stehen. Und gerade weil ich jetzt weiß und etwas besser verstehe, warum "im Westen" das Wort "Projekt" so eine Art Zauberwort ist, möchte ich Ihnen zunächst schreiben, daß wir zwar ein Gossner-Projekt "Lokaler Ökonomie" anstreben, da über die allerersten Schritte aber nicht hinaus sind.

Durch unsere Arbeitskontakte mit Industrie- und Sozialpfarrern verschiedener westeuropäischer Länder hatten wir bereits zu DDR-Zeiten Kenntnis von Modellen einer "Ökonomie von unten" (etwa in Greater Manchester), allerdings ohne deren Ansatz so richtig zu begreifen (unter anderem deswegen, weil wir damals noch nicht wußten, wie wenig - jedenfalls ökonomisch gesehen - die sozialistische Wirtschaft eine Alternative zur zwanghaft warenproduzierenden liberalen Marktwirtschaft war). Erst die Bekanntschaft mit Dr. Karl Birkhölzer, dem Sprecher einer Interdisziplinären Forschungsgruppe "Lokale Ökonomie" der TU Berlin hat uns dazu verholfen, uns auf diesem Gebiet auch etwas theoretische Kompetenz anzueignen. Und vor allem er war es, der uns darauf hingewiesen hat, wie wichtig die Parochialstrukturen kirchlicher Arbeit (die wir normalerweise ja eher negativ beurteilen) sein könnten für Versuche dieser Art Ökonomie in den künftigen bzw. jetzt schon existierenden Krisenregionen Ostdeutschlands. Wobei sich für die Gossner-Mission, die ja Dritte-Welt-Arbeit macht und gleichzeitig im Bereich der eigenen Gesellschaft so etwas wie eine "missionarische Existenz" versucht, die Frage nach möglichen Erfahrungen aus dem "Informellen Sektor" der sog. Dritten Welt

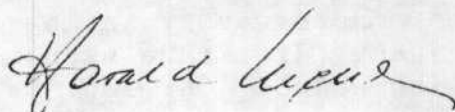
für eine "Ökonomie von unten" hier in besonderer Weise nahelegt. Zu dieser Thematik hatten wir im September mit Freundinnen und Freunden aus dem Umfeld unserer Arbeit eine erste Tagung. Im Hinblick auf mögliche praktische Versuche "Lokaler Ökonomie" wurde mit Interessenten für den kommenden Dezember ein Wochenendseminar verabredet. Dafür meldeten sich einige Teilnehmer, wir müssen da aber weiter suchen. Denn als nächsten Schritt wollen wir mit Hilfe von Dr. Birkhölzer und seinen Leuten nähere Erkundungen "vor Ort" betreiben. Aber bereits für diese Vorbereitungsphase, in deren Verlauf sich zwei oder drei mögliche "Projekte" herausstellen könnten, benötigen wir die Hilfe von Fachleuten, und das bedeutet eben auch Geld, für das wir bisher nur eine vage Zusage haben (seit der Vereinigung der Gossner-Bereiche Ost- und Westdeutschlands leben wir in der Hauptsache von den "Zuführungen" einiger EKD-Kirchen, die diese aber fast ausschließlich für unsere Übersee-Arbeit geben).

Der kritische Punkt sowohl für die grundsätzliche Akzeptanz von Versuchen "Lokaler Ökonomie" als auch für die konkrete Bereitschaft, sich da auf praktische Schritte einzulassen, ist die Tatsache, daß die große Mehrzahl der Menschen aus der ehemaligen DDR ihre Situation noch nicht wirklich begriffen hat. Nach wie vor werden "Lösungen" für die Probleme erwartet, und zwar Lösungen "von oben". Und es ist den Leuten - die mit ihrem wenigen Geld immernoch einigermaßen hinkommen - ganz schwer klarzumachen, daß es praktikable und menschlich vertretbare "Lösungen von oben" für die anstehenden sozialen, ökologischen, ökonomischen und politischen Probleme aufgrund der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Entwicklung nicht geben kann. Ganz zu schweigen von unserer Überzeugung, daß die bescheidensten "Versuche von unten" für die Zukunft hundertmal wichtiger sein dürften als die besten "Lösungen von oben". Ich vermute, ich "trage Eulen nach Athen", wenn ich Ihnen das alles schreibe, aber gerade in diesen Zusammenhängen ertappe ich mich öfter bei dem Gedanken, daß es den Leuten hier noch viel schlechter gehen müßte, damit sie begreifen, daß endlich sie selbst etwas tun müssen. Aber wenn ich dann auf der Straße an solchen vorbeikomme, denen es ganz dreckig geht, weiß ich natürlich, daß die zu Eigeninitiativen meist überhaupt nicht mehr fähig sind.

Um zum Schluß zu kommen: Wir freuen uns über Ihr Interesse und Ihr Angebot zur Zusammenarbeit! Und wir möchten dies gern annehmen, wenn denn unsere Vorstellungen konkretere Gestalt angenommen haben. Vielleicht haben wir hier in Berlin oder auch in Ihrer Nähe einmal die Möglichkeit zu einem persönlichen Kontakt. Wenn es bei uns Informationen oder Tagungseinladungen gibt, werden wir Ihnen die jedenfalls zusenden. Falls Sie Interesse haben an einer Broschüre von Dr. Birkhölzer "Lokale Strategien zur Beschäftigungs- und Strukturpolitik in Krisenregionen" geben Sie uns bitte Bescheid.

Ich hoffe auf Ihr Verständnis dafür, daß ich Ihnen zur Zeit nicht mehr schreiben kann und grüße Sie freundlich,

Ihr



vgl. d. Brief an THA, Frau Breuel
vom 11. Mai 93



Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

An den
Betriebsrat der
BELFA - BAE GmbH
Bruno-Bürgel-Weg 69-81

Neue Postleitzahl
12439

O-1190 B e r l i n

Berlin, am 6. Mai 1993

Liebe Kolleginnen und Kollegen der BELFA-BAE GmbH !

Wir - die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gossner Mission, einer Missionsgesellschaft der Evangelischen Kirche, die sowohl in den Ländern der Dritten Welt wie innerhalb Deutschlands tätig ist, möchten uns mit Eurem Kampf um die Erhaltung Eurer Arbeitsplätze voll und ganz solidarisch erklären.

Wir hatten Gelegenheit, uns mit der jüngsten Geschichte der jetzigen BELFA-BAE GmbH seit der "Wende" vertraut zu machen und haben mit Sympathie Eure vielfältigen und engagierten Bemühungen um die Privatisierung Eures Betriebes durch die Treuhandanstalt verfolgt.

Umso mehr sind wir jetzt von der Nachricht betroffen, daß die Treuhandanstalt trotz der vorhandenen Bewerber offenbar überhaupt keine Privatisierung Eures Betriebes mit den noch vorhandenen Arbeitnehmern anstrebt und eine nochmalige Aussetzung Eurer Kündigungen ablehnt.

Wir werden über dieses uns unverständliche Verhalten in den Evangelischen Kirchengemeinden des Kirchenkreises Oberspree informieren und uns selbst an die Treuhandpräsidentin Frau Breuel mit der Bitte wenden, daß sie sich für eine schnelle Privatisierung Eures Betriebes und die Rücknahme Eurer Kündigung einsetzt.

Mit solidarischen Grüßen und guten Wünschen
i.A.

(Harald Messlin, Pfr.)

1. MAI – TAG DER ARBEIT,

FÜR BELFA UND SEINE BELEGSCHAFT IST ES DER TAG DES ARBEITSKAMPFES ZUM ERHALT DER ARBEITSPLÄTZE

- Die Fakten:
- von ehemals 500 AN noch 130 AN
 - Durchschnittsalter 43 Jahre
 - Durchschnittsbetriebszugehörigkeit 17 Jahre
 - 38% Frauen
 - 39% im 50. Lebensjahr und älter
 - 142 unterhaltspflichtige Kinder
 - 9% Schwerbeschädigte und Gleichgestellte
 - alle AN seit September 1992 im Besitz einer mehrfach,
nun bis zum 31.05.93 ausgesetzten Kündigung

- Die Situation:
- BELFA war ausgeschrieben, es gibt 4 ernsthafte Bewerber
 - der Privatisierung steht nichts im Wege
 - die Treuhand sieht keinen Handlungsbedarf die Kündigungen
nochmals auszusetzen

- Das Ergebnis:
- Vorprogrammierte Langzeitarbeitslosigkeit !!!
 - Ein Konglomerat künftiger Sozialfälle !!!
 - Menschlicher Abfall !!!

WIR BRAUCHEN EURE SOLIDARITÄT

Schreibt alle eine Solidaradresse an BELFA-BAE GmbH, 1190 Berlin,
Bruno Bürgel Weg 69-81 in der Ihr unsere Forderung unterstützt:

Aussetzen der Kündigungen bis zur Privatisierung'

Wir werden die Solidaradressen an die THA-Präsidentin Breuel weiterleiten.

Herrn Dr. Gehrting
zur Kenntnis



Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Frau
Präsidentin
Prof. Dr. Birgit Breuel
Treuhandanstalt
Leipziger Straße 5-7

Neue Postleitzahl
12439

O-1080 B e r l i n

Berlin, am 11. Mai 1993

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Breuel!

Die Gossner Mission ist eine Missionsgesellschaft der Evangelischen Kirche, zu deren Arbeitsprogramm neben Projekten in der Dritten Welt (Indien, Nepal, Zambia) auch die missionarischen Herausforderungen "vor der eigenen Haustür" gehören. Das bedeutet, daß wir mit unseren "Gesellschaftsbezogenen Diensten" versuchen, vor allem den Menschen nahe zu sein, die heute auf dem Gebiet der ehemaligen DDR zu Opfern der schnellen ökonomischen und sozialen Veränderungen nach der Vereinigung Deutschlands geworden sind bzw. zu werden drohen.

In diesem Zusammenhang hatte sich das Kuratorium der Gossner Mission, das sich aus ehrenamtlichen Mitgliedern und Vertretern von sieben Landeskirchen der EKD zusammensetzt, in seiner Sitzung am 19. und 20. März 1993 mit der gegenwärtigen Entwicklung im traditionellen Industriegebiet Berlin-Schöneweide beschäftigt, in dem sich seit einem Jahr unsere Dienststelle befindet.

Unter anderem machten wir uns vertraut mit dem Schicksal der heutigen BAE-BELFA GmbH (Bruno-Bürgel-Weg 69-81, O-1190 Berlin) und den verzweifelten Bemühungen ihres Betriebsrates, den Arbeitsplatz für die noch verbliebenen 130 Arbeiterinnen und Arbeiter zu erhalten.

Nun erfahren wir, daß die von dem Betriebsrat für diese Wochen erhoffte Privatisierung trotz der vorhandenen Bewerber wiederum nicht zustande gekommen ist und die seit September 1992 ausgesprochenen Kündigungen nach dem Willen der Treuhandanstalt nicht über den 31. Mai d.J. hinaus ausgesetzt werden sollen.

Wir möchten Sie hiermit dringend darum bitten, alles in Ihrer Möglichkeit stehende zu tun, damit es doch noch zu einer schnellen Privatisierung dieses Betriebes kommt, damit der Erhalt der verbliebenen Arbeitsplätze gesichert werden kann.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß wir uns um der betroffenen Menschen willen in dieser Sache in letzter Minute an Sie direkt wenden.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Krusche
Dr. Günter Krusche, Generalsuperintendent i.R.,
(Vors. der Kuratoriums der Gossner Mission)

*per Post an
Frau Breuel*



Treuhandanstalt

Direktorat Elektrotechnik/Elektronik

Treuhandanstalt · Postfach 11 92 · O - 1086 Berlin

Vorsitzenden des Kuratoriums
der Gossner Mission
Generalsuperintendent i.R.
Herrn Dr. Günter Krusche
Fennstraße 31

0-1190 Berlin

Treuhandanstalt
Detlev-Rohwedder-Haus
Leipziger Straße 5 - 7
O - 1080 Berlin

Telefon 0 30 / 31 54 - 01
0 30 / 23 23 - 01
Telefax 0 30 / 31 54 - 29 22
0 30 / 23 23 - 29 22
Telex 305141 thaz d
Durchwahl:
Telefon 0 30 / 31 54 -
0 30 / 23 23 -
Telefax 0 30 / 31 54 -
0 30 / 23 23 -

Aktenzeichen:

Ihr Gesprächspartner:

Berlin, den 26.5.1993

Sehr geehrter Herr Dr. Krusche,

bezugnehmend auf Ihr an Frau Breuel gerichtetes Schreiben vom 11. Mai d.J. kann ich Ihnen mitteilen, daß der zuständige Unternehmensbereich der Treuhandanstalt die Kündigungen der Mitarbeiter des Betriebsteiles BELFA der BAE Batterie GmbH im Einvernehmen mit dem Betriebsrat bis zum 30.6.1993 ausgesetzt hat.

Der Unternehmensbereich befindet sich zur Zeit in intensiven Übernahmeverhandlungen mit potentiellen Investoren und erwartet, diese bis zum 30. 6. 1993 abgeschlossen zu haben.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Eckard Gehring

29.11.90

Harald Messlin, Pfarrer

Frau
Alexandra Bringmann
Klubhaus "J. Resch"
Sterndamm 69

1197 Berlin

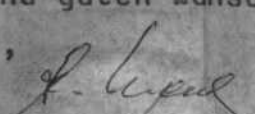
Sehr geehrte Frau Bringmann!

Ihr Schreiben an Pfarrer Bernd Krause vom 29.10. dieses Jahres ist nicht in den Papierkorb gewandert, wie Sie vielleicht denken könnten, weil er bisher nicht reagiert hat und auch zu der Besprechung am 15. dieses Monats nicht erschienen ist.

Vielmehr geht es uns wie auch anderen in dieser Zeit, wir haben vollauf zu tun, den Kopf einigermaßen über Wasser zu halten. Wobei die Tatsache, daß auch wir uns "im Vereinigungsprozeß" mit entsprechenden Organisationen im Westen Deutschlands befinden, für uns zum Glück bedeutet, daß wir finanzielle Unterstützung bekommen, ohne damit gleich "angeschlossen" zu werden. Aber natürlich ist noch ganz offen, wie es mit unserer Arbeit in der ferneren Zukunft weitergeht.

Als Anlage übersende ich Ihnen unseren letzten "Helft mit"-Rundbrief, natürlich nicht, um Sie dem Kreis unserer Spender einzuverleiben, sondern lediglich, damit Sie sehen, wo unsere künftigen Arbeitsschwerpunkte liegen werden. Ich selbst werde mich im Rahmen unserer Arbeitsteilung hier in der Dienststelle u.a. um den Bereich "Kirche und Arbeitswelt" kümmern, was ja unter den derzeitigen Bedingungen leider sofort mit der Arbeitslosenproblematik zu tun hat. Deswegen schreibe ich Ihnen, weil ich Interesse hätte, einmal genauer zu erfahren, was in dieser Hinsicht in Ihrem Klub geschieht, und vielleicht könnte sich aus solchem Kontakt auch künftige Kooperationsmöglichkeiten ergeben. Jetzt bin ich erst mal ein paar Tage unterwegs, aber nach dem 5./6. Dezember werde ich bei Ihnen anrufen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit, auch im Namen von Bernd Krause,


(Harald Messlin)

Anlage

Kontakte im Klub

Treff für Arbeitslose und Rentner in Johannisthal

„Klub-Kontakte“ – so heißt eine neue Reihe im „Johannes-Resch“-Klub im Sterndamm 69 in Johannisthal. Gemeinsam mit dem Arbeitslosenverband soll ein Kontaktbüro vor allem für Arbeitslose, Kurzarbeiter und Vorruheständler eröffnet werden.

„Wir wollen, daß die Leute zu uns kommen und ihre Fragen zum Arbeits-, Sozial- oder Mietrecht stellen und gleichzeitig auch beraten werden können“, umreißt die Leiterin des Reschklubs, Alexandra Bringmann, ihre Vorstellungen. Mit dem Arbeitslosenverband will sie Vorträge und Gesprächsrunden organisieren, auch Gruppenberatungen könnten hier stattfinden. Und die Leiterin plant schon weiter: „Wenn sich mehrere Leute zusammenfinden, die die gleichen Probleme haben, dann würden wir gern unsere Räume den Selbsthilfegruppen zur Verfügung stellen.“

Denen, die mehr oder weniger unfreiwillig in den Vorruhestand geschickt wurden, oder die durch Arbeitslosigkeit oder Null-Stunden-Lohnarbeit ins soziale Abseits geraten, will der Klub ein Angebot machen. Und Alexandra Bringmann hofft, daß auch der eine oder andere Platz für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch die neue Kontakte-Reihe eingerichtet werden kann.

Doch bisher stellt sich das Arbeitsamt quer, ist es beispiels-

weise nicht bereit, Weiterbildungs- oder Umschulungsprogramme im Reschklub durchzuführen. Dafür will der Arbeitslosenverband ein Bewerbertraining organisieren. Jedoch müßten sich Interessierte zuvor im Klub melden, damit dem Arbeitsamt ein wirklicher Bedarf für solch eine Schulung nachgewiesen werden kann.

In die neue Kontakte-Reihe wird aber auch längst Bewährtes übernommen. Jazzabende, von Amateurl Künstlern gestaltete Ausstellungen, Kabarett, Konzerte von Studenten der Musikhochschule – um nur einiges zu nennen. Und die Eintrittspreise, betont die Klub-Leiterin, „sollen sozial bleiben“. Auch Interessengemeinschaften und Verbände wie die Treptower Freidenker, der Blinden- und Sehschwachenverband oder der Johannistaler Kommunale Arbeitskreis bleiben im Klub beheimatet.

Bis zum Jahresende wird der Klub finanziell durch die Kommune getragen. Wer allerdings der rechtmäßige Eigentümer des Hauses ist, weiß bis jetzt keiner so richtig. Bleibt zu hoffen, daß der Antrag, den Reschklub mit seinem vielfältigen Angebot in kommunales Eigentum zu überführen, durchkommt. Immerhin sind es monatlich rund 3 000 Leute, die das Haus besuchen.

Uwe Aulich

Das Treffen junger Autoren 1990 wird von heute an bis zum 25. November in Berlin erstmals junge Schreibende aus ganz Deutschland zusammenführen. Im Auftrage des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft veranstalten die Berliner Festspiele dieses Autorentreffen zu Abschluß des 5. Bundesweiten Wettbewerbs „Schüler schreiben“.

ADN/BZ

Die „heißeste Adresse“ Berlins wurde eröffnet

Wie man kostengünstig und umweltfreundlich heizt oder welche alternativen Heizungstechniken es gibt, kann man im gestern eröffneten Energie-Beratungszentrum der Stinnes Brennstoffhandel Berlin GmbH erfahren. Information und Beratung sind individuell und kostenlos.

Stinnes-Fachleute schlagen für den jeweiligen Haushalt günstige Energievarianten vor, erstellen im Bedarfsfall ein Projekt und installieren neue Heizanlagen. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank Berlin AG werden für Heizungsprojekte auch Finanzierungsvorschläge angeboten. Das in knapp vier Monaten geschaffene Energie-Beratungszentrum in der Mauerstraße 78/79 hat montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und sonnabends von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

BZ

mandatsland befindet. Benno Hassel hatte in dieser Woche seinen Austritt aus dem Bündnis 90 erklärt, die Fraktion wiederum stellte auf der gestrigen Sitzung der Bezirksverordneten den Mißtrauensantrag gegen ihn.

Als Grund geben die Vertreter des Bündnisses an, daß der Bürgermeister fast im Alleingang regiert habe. Dieser wiederum stellt gewisse Fehler überhaupt nicht in Zweifel, meint aber aus heutiger Sicht, daß die Hals über Kopf zusammengewürfelte Regierungsmannschaft von Mitte nicht das Vermögen aufbrachte, diesen so sensiblen Bezirk zu steuern. Immerhin brauchte der Bezirk nach den Kommunalwahlen gut 13 Wochen, bis der Rat vollständig besetzt war. Ähnliches könnte sich jetzt nach Lage der Dinge wiederholen. Denn die Stimmen des Bündnisses und der PDS würden reichen, einen neuen Kandidaten der Bürgerbewegung durchzubrin-

Fluglärm raus

Morgen Demo gegen wach

Der neue Berliner Winterflugplan sorgt nicht nur für Beunruhigung in der Luft, sondern auch auf der Straße. Morgen um 11 Uhr zieht ein Demonstrationzug vom Franz-Neumann-Platz in Reinickendorf zum Kurt-Schuhmacher-Platz, wo anderthalb Stunden später eine Kundgebung beginnt. Motto der Demo: „Grenzenlos heißt nicht schrankenlos – Fluglärm raus aus der Stadt!“

VERKEHR

Ab kommenden Montag, Betriebsbeginn, fahren die Buslinien 27, 68, 68E und 115 in Richtung Müggelheim beziehungsweise Müggelschloßheimweg ab Schloßplatz wieder auf der Müggelhei-

Klubhaus "J. Resch"
Sterndamm 69
Berlin 1197
Tel. 635 17 95

29.10.90

Sehr geehrter Herr Krause

die Mitarbeiter des Klubs "J. Resch" sind zur Zeit dabei, die sozio-kulturelle Funktion des Klubs neu zu bestimmen und in diesem Zusammenhang weitere Angebote für unsere Bürger zu machen. Besonders liegen uns dabei diejenigen am Herzen, die in der jetzigen gesellschaftlichen Situation u. U. ins soziale Abseits gedrängt werden. Da neben der Betreuung von Höheren Bürgern uns auch die Betreuung Arbeitsloser wichtig erscheint, sind wir an einer sehr engen Zusammenarbeit mit dem Arbeitslosenverband interessiert.

Durch den Arbeitslosenverband Treptow bekamen wir die Mitteilung, daß Sie sich in diesem Verband engagieren. Da wir die ~~Mitteilung~~ Absicht haben, in unserem Klub ein Kontaktbüro des Arbeitslosenverbandes einzurichten, möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen. Darüber hinaus beabsichtigen wir, mit dem Arbeitslosenverband ein breites Veranstaltungsangebot für Arbeitslose zu organisieren. Deshalb bitten wir Sie, an einer Besprechung am

18

15.11.90 um 19,00 Uhr in unserem Klub teilzunehmen. Es wäre nett, wenn Sie sich nach Empfang des Schreibens telefonisch bei uns meldeten.
Mit freundlichen Grüßen


Alexandra Bringmann

Lieber Hell. Pfarrer!

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir Sie als aktiven Partner für die Arbeit in unserem Klub gewinnen könnten, so wie wir es schon vor der "Wende" geplant hatten!
Ich freue mich darauf! Alexandra B.

2.1.91

Solidaritätsdienste
Lateinamerika

Ökumenisch-sozialethischer Arbeitskreis
Kirche-Gewerkschaft
Frau Hiltrud Broockmann
Alexanderstr. 167

7000 Stuttgart 1

Sehr geehrte Frau Broockmann!

Unsere Postgebühren sind zwar schon gewaltig gestiegen, aber schneller wird die Post deswegen nicht befördert, eher im Gegenteil - anders kann ich mit nicht erklären, daß Ihr Einladungsschreiben vom 13. November 90 zum Treffen des Ökumenisch-sozialethischen Arbeitskreises "Kirche-Gewerkschaft" am 19./20. Dez. 90 in Heppenheim erst kurz vor Weihnachten bei uns eingetroffen ist. Ich weiß nicht, wie wir zu dieser Einladung gekommen sind, die Thematik hätte uns jedenfalls sehr interessiert. Andererseits sind wir in diesen hektischen Zeiten mit Terminen von Tagungen und Seminaren mehr als eingedeckt.

Jedenfalls sollen Sie hiermit ein spätes Echo auf Ihr Schreiben mit den freundlichen Wünschen zum Weihnachtsfest und für 1991 erhalten. Haben Sie vielen Dank dafür und seien Sie selbst herzlich begrüßt, mit vielen guten Wünschen zum Neuen Jahr,

i. A.



(Harald Messlin)

Ökumenisch-sozialethischer Arbeitskreis KIRCHE - GEWERKSCHAFT

Hiltrud Broockmann
Alexanderstr. 167
7000 Stuttgart 1

Stuttgart, den 13. November 1990

An die
Mitglieder des
Ökumenisch-Sozialethischen
Arbeitskreises

Einladung

Liebe Kollegen,

hiermit lade ich Euch herzlich zu unserem nächsten Treffen am

19./20. Dezember 1990 nach Heppenheim
in die katholische Bildungsstätte
"Haus am Maiberg", Ernst-Ludwig-Str. 19

ein.

Neuer Leiter dieser Bildungsstätte ist Heiner Ludwig.

Wir wollen mit dem Kaffeetrinken um 15.00 Uhr beginnen.

Auf unserer letzten Sitzung am 19. September 1990 haben wir uns dahingehend verständigt, uns mit der "Sozialen Marktwirtschaft" etwas näher zu beschäftigen und unsere Diskussionsergebnisse / Forderungen in einem Manifest zusammenzufassen.

Beiliegend ein erster Vorschlag für eine Gliederung.

Solltet Ihr andere Vorschläge haben, teilt uns diese bitte mit.

Am 19./20. Dezember 1990 wollen wir uns mit dem Teil IV, Soziale Marktwirtschaft

- a) Anspruch und Realität
- b) Was ist sozial an der sozialen Marktwirtschaft?
- c) positive und negative Momente beschäftigen.

Über die weitere Behandlung der anderen Themen sollten wir uns während der Tagung verständigen.

Zu einer kurzen Einführung habe ich Prof. Wilhelm Fahlbusch, Professor an der evangelischen Fachhochschule in Hannover, und Hans Ludwig, Leiter der KAB Bildungsstätte in Vohrenstrauß, eingeladen.

Bitte teilt mir auf dem beiliegenden Bogen mit, wer von euch an unserem Treffen teilnehmen kann.

Mit freundlichen Grüßen



Hiltrud Broockmann

Anlagen

Herrn
Pfarrer Bodo Böhm
Margaritenweg 1 a

0-1720 Ludwigsfelde

Lieber Bruder Böhm!

Als Mitarbeiter der Gossner-Mission (Ost) bin ich zur Zeit im Bereich der Industriemission (Kirche in der Industriegesellschaft) tätig und da bis Ende des Jahres an das Amt für Industrie- und Sozialarbeit Berlin (West) "ausgeborgt". Einmal, weil es dort wegen der Zusammenführung der Berlin-Brandenburger Landeskirche große Mitarbeiterprobleme gibt, aber vor allem auch, um mich in den für uns neuen Bereich "Kirche und Arbeitswelt" (KDA) einzuarbeiten.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich mit einer Anfrage bzw. einer Bitte an Sie wenden:

Vom 17. bis zum 19. Dezember dieses Jahres haben wir eine Gruppe von vier sowjetischen Gewerkschaftlern, die von einer im Aufbau befindlichen unabhängigen Automobilarbeitergewerkschaft kommen, hier zu Besuch. Sie sind Gäste des bundesdeutschen KDA und haben dann eine Rundreise in Deutschland unter dem Thema "Vom Plan zum Markt" hinter sich. Für Mittwoch, den 18. Dezember haben sich erfreulicherweise einige Vertreter des Betriebsrates vom ehemaligen IFA-Werk Ludwigsfelde zu einem Gespräch und Erfahrungsaustausch mit den sowjetischen Gewerkschaftlern bereit erklärt.

Nun benötigen wir für diese Gesprächsrunde in Ludwigsfelde einen einigermaßen freundlichen Raum, in dem wir ungestört sind und evtl. auch einen Tee anbieten könnten. Der genaue Zeitpunkt für dieses Gespräch, das etwa zwei Stunden dauern wird, ist noch nicht abgesprochen, aber für die Vertreter des Betriebsrates wäre 17⁰⁰ Uhr günstig. Könnten Sie uns in Ihrer Gemeinde einen solchen Raum für etwa acht Personen zur Verfügung stellen? Und wenn das nicht möglich ist, wüßten Sie eine andere Lösung?

In der Hoffnung, daß Sie uns helfen können, bin ich mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für die Adventszeit

Ihr

(Harald Messlin, Pfarrer)

Berlin, am 25. November 1991

Ludwigsfelde, d. 02.12.91

Herrn
Pfarrer Bodo Böhm
Margaritenweg 1 a

0-1720 Ludwigsfelde

Lieber Bruder Messlin!

Z.Zt. im Urlaub habe ich Ihr Anliegen so gelöst: Da in den kirchlichen Räumen am 18.12. Veranstaltungen sind, biete ich Ihnen den Fraktionsraum der CDU im Haus der Fraktionen an. Bitte melden Sie sich im Margaritenw. an der Kirche. Von hier wird Sie ein Fraktionsmitglied hinführen.

Mit guten Grüßen für die adventliche Zeit Ihr

Lieber Bruder Böhm!

Als Mitarbeiter der Gossner-Mission (Ost) bin ich zur Zeit im Bereich der Industriemission (Kirche in der Industriegesellschaft) tätig und da bis Ende des Jahres an das Amt für Industrie- und Sozialarbeit Berlin (West) "ausgeborgt". Einmal, weil es dort wegen der Zusammenführung der Berlin-Brandenburger Landeskirche große Mitarbeiterprobleme gibt, aber vor allem auch, um mich in den für uns neuen Bereich "Kirche und Arbeitswelt" (KDA) einzuarbeiten.

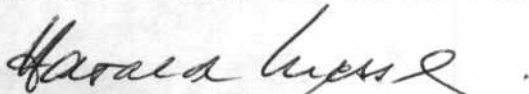
In diesem Zusammenhang möchte ich mich mit einer Anfrage bzw. einer Bitte an Sie wenden:

Vom 17. bis zum 19. Dezember dieses Jahres haben wir eine Gruppe von vier sowjetischen Gewerkschaftlern, die von einer im Aufbau befindlichen unabhängigen Automobilarbeitergewerkschaft kommen, hier zu Besuch. Sie sind Gäste des bundesdeutschen KDA und haben dann eine Rundreise in Deutschland unter dem Thema "Vom Plan zum Markt" hinter sich. Für Mittwoch, den 18. Dezember haben sich erfreulicherweise einige Vertreter des Betriebsrates vom ehemaligen IFA-Werk Ludwigsfelde zu einem Gespräch und Erfahrungsaustausch mit den sowjetischen Gewerkschaftlern bereit erklärt.

Nun benötigen wir für diese Gesprächsrunde in Ludwigsfelde einen einigermaßen freundlichen Raum, in dem wir ungestört sind und evtl. auch einen Tee anbieten könnten. Der genaue Zeitpunkt für dieses Gespräch, das etwa zwei Stunden dauern wird, ist noch nicht abgesprochen, aber für die Vertreter des Betriebsrates wäre 17⁰⁰ Uhr günstig. Könnten Sie uns in Ihrer Gemeinde einen solchen Raum für etwa acht Personen zur Verfügung stellen? Und wenn das nicht möglich ist, wüßten Sie eine andere Lösung?

In der Hoffnung, daß Sie uns helfen können, bin ich mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für die Adventszeit

Ihr


(Harald Messlin, Pfarrer)

Berlin, am 25. November 1991

CD

Fundgrube:

C A J

Berlin

Dieke unter Schmitt

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

1000 Berlin 41
Handjerystraße 19/20
Telefon 851 30 61



WELSIENLE

R. 16 ok

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Herrn
G. Christmann, DGB - Fern

Ber., am 5. 11. 93

Lieber Herr Christmann,
da ich telefonisch nicht durchkomme, versüßte
ich es auf diesem Weg.

Sie kommen also am Mittwoch, d. 10. 11. um 9⁰⁰ Uhr
zu der Gesprächsrunde bei Ihnen. Den Vorschlag,
Vertreter der beiden AL-Initiativen dazu zu holen,
finde ich gut.

Wenn es dann noch mit der Gruppenbesuchen bei dem
AL-Ausgründungsprojekt in ein od. zwei Dienstleistungs-
betriebe klappen könnte, wäre das ideal! Aber lassen
Sie sich da nicht unter Druck setzen, falls es irgendwelche
Schwierigkeiten gibt - was nicht geht, geht halt nicht.

Ich werde entweder am Montag nach hier von Berlin aus,
od. aber am Dienstag noch einmal anrufen.

Mit freundlichen Grüßen

Harald Messlin

DGB Kreis Jena-Saalfeld • Johannisplatz 14, 07743 Jena

Gossner Mission
z.H. Harald Messlin
Fennstr. 31

12439 Berlin



Telefon: 03641/54261
Fax: 03641/54262

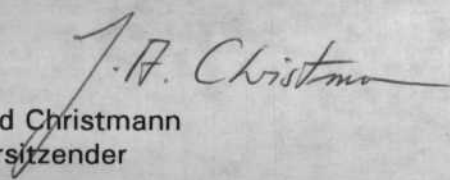
Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Fernsprech-Durchwahl	Unsere Zeichen	Datum
	5.10.93	03641/54261	chr/ri	12.10.93

Lieber Herr Messlin,

wir arbeiten dran. Ich habe Sie nicht vergessen. Ich schlage vor, ein Ausgründungsprojekt der Arbeitsloseninitiative zu besuchen und ansonsten die beiden Arbeitsloseninitiativen bei uns im Haus an den Tisch zu holen.

Was die Dienstleistungsbetriebe angeht, brauche ich noch etwas Zeit.

Mit freundlichen Grüßen


Gottfried Christmann
Kreisvorsitzender

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Gottfried Christmann
DGB-Kreisbüro Jena
Johannisplatz 14

Neue Postleitzahl
12439

07743 J e n a

Berlin, am 5.Okt.1993

Lieber Herr Christmann!

Es wird Zeit, daß ich mich melde im Zusammenhang mit unserer Verabredung für die "Stadtwoche", die wir gemeinsam mit dem Predigerseminar Eisenach und einigen kirchlichen Mitarbeitern Jenas für die Zeit vom 8.-15.Nov.d.J. in Jena planen.

Sie erinnern sich: es geht uns darum, mit einem Jahrgang künftiger Pfarrer und Pfarrerinnen der Evang.-Luth. Kirche in Thüringen zunächst den Alltags-, Arbeits- und Arbeitslosenalltag der Menschen in Jena kennenzulernen. In einem zweiten Schritt wollen wir herausfinden, ob und in welcher Weise die Jenaer Kirchengemeinden mit ihrer Arbeit dieser Situation entsprechen, wo wir gegebenenfalls Defizite und vorrangige Aufgaben sehen.

Sie waren so freundlich, sich (evtl. mit weiteren Mitarbeitern, oder auch Betriebsräten) für Mittwoch, den 10.Nov. um 9 Uhr zu einem Gespräch zur Verfügung zu stellen, für das wir etwa anderthalb bis zwei Stunden eingeplant haben.

Inzwischen ist mit Herrn Jagusch, dem Betriebsratsvorsitzenden der Jenaer Glaswerk GmbH, vereinbart, daß wir diesen Betrieb am Dienstag, d.9.Nov. von 9.00 bis etwa 11.30 besuchen können und dort neben der Besichtigung von drei neuen Betriebsstätten die Gelegenheit zu Gesprächen mit dem Betriebsrat und auch einem Vertreter der Geschäftsleitung haben werden. Ich denke, dies wird ein wichtiger Punkt unserer "Stadtwoche" werden, da das Jenaer Glaswerk seit langem das Leben der Stadt Jena mit prägt.

Für unsere Mittwochsplanung heißt das, daß wir noch Zeit hätten, nach unserem Gespräch bei Ihnen (möglicherweise in Gruppen) noch ein oder zwei Dienstleistungsbetriebe kennenzulernen. Einmal abgesehen von der sehr zu bezweifelnden Frage (wir haben neulich darüber gesprochen) ob die wirklich das ersetzen können, was zur Zeit überall im Osten an Industriebetrieben verschwindet, scheint mir Jena in besonderer Weise vor allem von solchen Betrieben geprägt zu

werden. Jedenfalls hatte ich diesen Eindruck, als ich am vorletzten Wochenende endlich einmal wieder ausführlicher durch die Stadt spazieren konnte.

Nun meine konkrete Frage an Sie: könnten Sie uns raten, was für Betriebe und Einrichtungen dieser Art da für uns am sinnvollsten in Frage kämen und hätten Sie die Möglichkeit, solche Besuche zu vermitteln? Wobei es sehr in unserem Interesse läge, wenn eine Gruppe von uns auch eine Arbeitsloseninitiative oder so etwas kennenlernen könnte. Ich weiß hier aus Berlin, wie überlaufen solche Initiativen sind, wenn sie denn wirklich auch nur einigermaßen funktionieren, und ich habe von daher vollstes Verständnis dafür, wenn die über Besucher aller Art nicht gerade begeistert sind. Aber vielleicht sehen sie doch eine Möglichkeit?

Lieber Herr Christmann - es ist Ihre freundliche Bereitschaft gewesen, sich auf das Anliegen unserer "Stadtwoche" überhaupt einzulassen, die mich ermutigt, nun diese zusätzlichen Anfragen "nachzuschieben". Wenn Sie da keine Möglichkeit sehen, uns zu helfen, teilen Sie mir das ohne Hemmungen mit. Ich bin schon froh, daß das mit dem Besuch bei "Schott" zu klappen scheint und wir das Gespräch bei Ihnen haben. Alles, was jetzt noch im oben beschriebenen Sinne dazu käme, würde natürlich zusätzlich helfen, uns "Mittelstandskirchenleuten" ein einigermaßen wirklichkeitsgetreues Bild vom Leben der "normalen" Menschen in Jena zu vermitteln.
Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit,

Ihr

Karad 10.04

0391/56818-333

*Frau Zachüter
zur Information, Groß H. Lüneburg*

 Gossner
Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Bischof Dr. Christoph Demke
EVANG. KIRCHE DER
KIRCHENPROVINZ SACHSEN
Am Dom 2

Neue Postleitzahl
12439

39104 M A G D E B U R G

Berlin, am 23. August 1993

Sehr verehrter Herr Bischof, lieber Bruder Dr. Demke!

Gestern abend bin ich aus Bischofferode zurückgekommen, nachdem ich dort die vergangene - für das Schicksal der Eichsfelder Kaligrube besonders entscheidende - Woche mit den Hungerstreikenden verbracht und dabei natürlich auch mit gehungert habe. Pastorin Haas, mit der ich mich vorher in Verbindung gesetzt hatte, hat mich in diesem Vorhaben ausdrücklich bestärkt.

In Kontakt mit dem dortigen Betriebsrat war ich schon Anfang Juli aufgrund meiner Mitarbeit in der Initiative Ostdeutscher Betriebs- und Personalräte gekommen, die den Arbeitskampf in Bischofferode von Anfang an maßgeblich unterstützt und die bisher dort stattgefundenen Aktionstage mit organisiert hatte. Die ausgesprochen herzliche Aufnahme, die ich bei den Hungerstreikenden ebenso wie bei allen für den dortigen Arbeitskampf Verantwortlichen gerade als Pfarrer fand, lag sicher mit daran, daß die Bischofferöder die Unterstützung, die sie bisher von Seiten der Evang. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, von der Evang.-Luth. Kirche in Thüringen und von der Katholischen Kirche erfahren haben, als besonders wichtig beurteilen und entsprechend dankbar dafür sind.

Natürlich habe ich in Bischofferode in dieser Woche auch sehr hautnah mitbekommen, wie angeschlagen die Leute dort nach dem langen Arbeitskampf sind, dessen Ende ja nicht abzusehen ist. Sicher ist es für die Kumpel ein Lichtblick, daß man in Brüssel "ernsthafte Bedenken" gegen die deutsche Kali-Fusion hat und die Wiederaufnahme der Produktion mit dem heutigen Tage gibt ihnen neue Hoffnung. Aber damit steht nun auch die Frage, wie man bei laufender Produktion die Betriebsbesetzung und vor allem den Hungerstreik durchhalten kann. Und daß die Bischofferöder jetzt aus ganz Ostdeutschland und mehr und mehr auch von Belegschaften aus westdeutschen Betrieben, die von

~~Bischofferöder jetzt aus ganz Ostdeutschland und mehr und mehr auch von Belegschaften aus westdeutschen Betrieben, die von Massenentlassungen bedroht sind, zu hören bekommen: "Haltet durch!" und "Ihr seid unsere letzte Hoffnung!", das legt ihnen zu ihrer eigenen Last noch eine gewaltige zusätzliche auf, die sie kaum tragen können.~~

Ich denke, daß gerade in dieser kritischen Situation die solidarische Unterstützung der Kirchen für die Menschen, die diesen Arbeitskampf mit friedlichen Mitteln führen, besonders wichtig ist - ganz gleich, ob sich vor Ort nun die durchsetzen, die weiter hart bleiben wollen oder die, die mehr für Verhandlungslösungen und Kompromisse sind (und die von außen dann vermutlich als "Kapitulanten" hingestellt würden).

Über die außerordentliche Rolle, die Pastorin Haas vor allem seit Beginn des Hungerstreiks in Bischofferode spielt, brauche ich Sie nicht zu informieren. Ich habe erlebt, daß sie wirklich jeden Tag viele Stunden im Kali-Werk ist und dort gebraucht wird: die nun schon wochen- und monatelang andauernde Anspannung und Unsicherheit werden für eine Reihe der Kumpel und der beteiligten Frauen, die sich praktisch rund um die Uhr engagieren, einfach zu viel, was sich in Ehekrisen, Alkoholproblemen usw. auswirkt. In diesen und anderen Krisensituationen ist Frau Haas zur Stelle; von der Verantwortung für die nun schon über zehn ökumenischen Gottesdienste, die sie gemeinsam mit dem katholischen Ortspfarrer trägt, und die für Bischofferode und weit darüber hinaus eine ganz große Bedeutung haben, nicht zu reden. Nun geht diese Arbeitslast natürlich auch an Pastorin Haas nicht spurlos vorüber - es ist ihr deutlich anzumerken, daß sie sich viel zu viel zumutet.

Meine Frage an Sie wäre, ob Sie eine Möglichkeit sehen, wie man Frau Haas für einige Zeit entlasten könnte?

Solange der Arbeitskampf in der bisherigen Form weitergeht, braucht sie dringend jemand, der ihr für drei bis vier Wochen bei der "normalen" Gemeindegemeinschaft hilft, die jetzt verständlicherweise zu kurz kommen muß. Und noch dringender wäre, wenn sie selbst wenigstens für vierzehn Tage Urlaub machen und etwas Abstand von den Bischofferöder Ereignissen gewinnen könnte. Daß ihr an einer befristeten Hilfe für die Gemeindegemeinschaft gelegen ist, weiß ich von ihr selber. Von Urlaub will sie momentan zwar nichts wissen, aber ich bin davon überzeugt, daß sie ihn sehr sehr dringend benötigt. Ich werde mich auch hier in Berlin im Umfeld der Gossner Mission nach jemand umsehen, der bzw. die bereit und in der Lage zu solch einem Vertretungsdienst in Bischofferode wäre. Sollte ich damit Erfolg haben, würde ich mich natürlich zunächst mit Ihrer Kirchenleitung in Verbindung setzen.

Ich gehe davon aus, daß Sie damit einverstanden sind, wenn ich der Einfachheit halber Herrn Landesbischof Hoffman in Eisenach zur Information eine Kopie dieses Briefes sende.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit
Ihr

Harald Luper

P r o g r a m m

für die DISK-Besuchergruppe vom 10.-14. Oktober 1993 beim
Bereich "Gesellschaftsbezogene Dienste" der Gossner Mission
D-12439 Berlin, Fennstraße 31 (Nähe S-Bahnhof Schöneeweide),
Telefon 030/6417833

- | | | |
|--------------|--|-----------------------------|
| 10.10., So., | Anreise | zwischen 17.00 u. 18.00 Uhr |
| | Abendessen in der Dienststelle | |
| 11.10., Mo., | Frühstück in der Dienststelle | 8.30 Uhr |
| | Gespräch mit Betriebsrat von Samsung,
ehem. Werk für Fernseh elektronik in
der Dienststelle | 10.30 Uhr |
| | anschließend Gang durch Industrie-
gebiet von Schöneeweide, "Turmmuseum" | |
| | Improvisiertes Mittagessen unterwegs | |
| | Kaffeetrinken und Arbeitsgespräch mit
Gossner-Mitarbeitern | 15.00 Uhr |
| | Teilnahme an der "Montagsdemo" vor dem
Roten Rathaus in Berlin-Mitte | 18.00 Uhr |
| | Abendessen unterwegs | |
| 12.10., Di., | Frühstück in der Dienststelle | 8.30 Uhr |
| | Aussendungsfeier für zwei Gossner-
Mitarbeiter nach Nepal | 9.15 Uhr |
| | Teilnahme am Kuratoriumsausschuß
"Gesellschaftsbezogene Dienste" | 10.00 Uhr |
| | Gespräch mit Karl-Heinz Lüpke, KDA-
Beauftragter Ost (Auguststraße 80,
Berlin-Mitte) Mittagessen dort | 12.30 Uhr |
| | Besuch im Hendrik-Krämer-Haus
(Limonenstr.26, S-Bahnhof Botanischer
Garten) Abendessen dort bzw. unterwegs | 16.00 Uhr |
| | Kabarett "Distel" am Bahnhof
Friedrichstraße, Berlin-Mitte | 20.00 Uhr |
| 13.10., Mi., | Frühstück in der Dienststelle | 7.00 Uhr |
| | Abfahrt nach Brandenburg spätestens | 8.00 Uhr |
| | Stahlwerk Brandenburg | 10.00 - 15.30 Uhr |
| | dort auch Mittagessen | |
| | "Arbeitsessen" Potsdam-Babelsberg zu
Gemeinwesenarbeit | 17.30 Uhr |
| 14.10., Do., | Abreise nach dem Frühstück | |

Eiba / Disk.

Martin Zandstra

Zeestraat 92

1942 AT Beverwijk NL

B.U.G.

MERRY WISSINK

EKSTERSTRAAT 7071 GK ULFT NL.

Adriaan van der Linden Norenborg 33 2591 AH Den Haag

Dick v.d. PLASSCHE, Treilensstraat 48

1503

JJ

ZAANDAM

070-3856138

(075) 170464

Disk - Postbus 1145, 1500 AC ZAANDAM

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

1000 Berlin 41
Handjerystraße 19/20
Telefon 851 30 61



Amsterdam, 28 juni 1993

Herrn Harald Messlin
Gossner Mission
Fennstrasse 31
0-1190 Berlin

Ref.: 93/223/HK/AP



Lieber Harald,

Wir kommen mit vier Leuten nach Berlin. Vorläufig sind die Namen:

1. Adriaan van der Linden, unser Schatzmeister,
2. Martin Zandstra, Arbeit- und Betriebspastor in EIBA/DISK IJmond (Beverwijk/IJmuiden),
3. Dick van der Plassche, Freiwilliger in DISK, Zaanstreek,
4. ichselber.

+ Gertie Wissink, (Arbeitslosenverein)

Leider sind keine Frauen in unserer Gruppe; ich trete zurück wenn wir noch eine Frau finden.

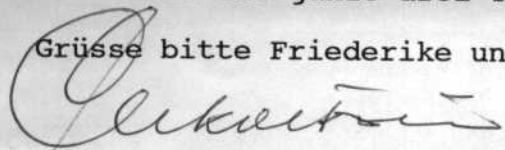
Unsere Interessen sind:

1. die Problemen in der Stahlindustrie (Eisenhütten) mit Massenentlassen;
2. die Zunahme der Arbeitslosigkeit und die soziale Problemen die damit zusammenhängen (wachsendes Rassismus);
3. Der Einfluss des freien Marktdenkens innerhalb der EG;
4. Die Zerstörung der Umwelt infolge des Wachtstumsdenkens;
5. Wie die Kirchen sich zu diesen Entwicklungen verhalten.

Dies scheint mir ein riesiges Programm; dennoch hoffen wir dass wir in ganz konkreten Situationen uns damit einigermaßen beschäftigen können.

Wir haben die ganze drei Tagen 11, 12, 13 Oktober zur Verfügung.

Grüsse bitte Friederike und die anderen Kollegen von uns,



Henk Koetsier

c.c. Dick van der Plassche
Adriaan van der Linden
Martin Zandstra

für die Abh



Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Herrn
Henk Koetsier - DISK -
Noordermarkt 26

Neue Postleitzahl
12439

1015 mz A M S T E R D A M

Niederlande

Berlin, am 27. April 1993

Lieber Henk!

Vielen herzlichen Dank für Deinen Brief vom 2. April dieses Monats! Schön, daß Ihr trotz aller Arbeitsbelastungen im Oktober zu uns kommen wollt. Wir merken jetzt erst - im Alltag der alles beherrschenden kapitalistischen Marktwirtschaft - wie wichtig unser langjähriger partnerschaftlicher Austausch mit Euch und jetzt erst recht ist.

Wir sind mit Eurem Terminvorschlag (11.-13. Oktober 93) einverstanden, würden uns aber wünschen, daß Ihr die Zeit von Montag bis Mittwoch wirklich hier zur Verfügung hättet (d.h., die Anreise sollte am Sonntag erfolgen und die Abreise frühestens am Mittwoch abends). Auch die Zahl von drei bis vier Leuten scheint uns günstig, schon deswegen, weil man so alle noch in einen PKW bekommt.

Für unsere Planung wäre es gut, wenn Ihr bald schreiben würdet, wer kommt und welche Interessen Ihr vor allem habt. Dann können wir rechtzeitig planen, wohin wir mit Euch gehen und auf was wir uns inhaltlich vorbereiten.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Euch alle, auch von Friederike und den anderen Gossner-Leuten,

Dein

Harald

p.s. bitte neue Telefon-Nummern und neue Postleitzahl (ab 1. Juli 93) beachten !!!

dienst in de
industriële
samenleving vanwege de
kerken



noordermarkt 26 1015 mz amsterdam telefoon (020) 6 22 85 05

Amsterdam, 2 april 1993

Gossner Mission
Frau Friederike Schulze und
Harald Messlin
Fennstrasse 31
D-1190 Berlin

Ref.: 93/112/HK/AP

Liebe Friederike und Harald,

ja 1
Ihren Brief vom 17 Dez. '92 habe ich noch nicht beantwortet. Ich entschuldige mich dafür; die Arbeit war schwer in den letzten Monaten. Ich danke euch für die positive Einschätzung eures Besuches in Sept. '92. Gerne auch nehmen wir die Einladung an im Herbst nach Berlin zu kommen.

Wir haben auch ein Datum vorschlag: 11 bis 13 Oktober.

Die Namen unserer Delegation können wir noch nicht nennen. Wir nehmen uns vor mit 3 oder 4 Personen zu kommen. Wenn ihr mit den Daten einverstanden seid, überlegen wir weiter das Program.

Für das geplante Stahlnetzwerk haben wir eure Interesse bei dem Sekretär Martin Zandstra gemeldet. Bitte meldet euch auch bei ihm. Die Anschrift: Martin Zandstra

EIBA/DISK IJmond, Zeestraat 92,
1942 AT Beverwijk, tel. (0)2510-20155.

In der Wirtschaft geht es hier jetzt auch schlecht. Eine grosse Abbau findet statt in mehreren Sektoren der Industrie: Stahlwerk Hoogovens, DAF, Fokker, Philips. Die negative Seiten des Kapitalismus enthüllt sich wieder ganz scharf. Wir stehen vor gemeinsame Fragen.

Mit herzlichen Grüßen,

P/o /m.c. Vliegenhart-de Jong

Henk Koetsier

Disk

 **Gossner
Mission**

Friederike Schulze/Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Herrn
Henk Koetsier
- D I S K -
Noordermarkt 26

1015 mz A M S T E R D A M
Niederlande

Berlin, am 17. Dezember 1992

Lieber Henk!

Jetzt sind seit unserem Besuch bei Euch schon wieder fast drei Monate vergangen, Weihnachten und Neujahr stehen vor der Tür und es wird höchste Zeit, daß wir uns bei Euch melden.

Wir möchten uns bei Deiner Frau und Dir, genauso wie bei den anderen DISK-Freunden und Gesprächspartnern, sehr herzlich für alle Gastfreundschaft und die für uns aufgewendete Zeit und Mühe bedanken.

Für uns war dieser kurze Besuch bei Euch über die persönliche Freundschaft hinaus für unsere Arbeit und die Partnerschaft von DISK und Gossner Mission in mehrfacher Hinsicht wichtig:

- Wir haben erfahren, daß Ihr von den dramatischen Veränderungen in der marktorientierten Industriegesellschaft, die wir im Osten Deutschlands jetzt sozusagen im "Zeitraffertempo" erleben, schon seit einigen Jahren betroffen seid. Eure Erfahrungen im Umgang mit den tiefgreifenden wirtschaftlichen, sozialen und politischen Konsequenzen dieser Entwicklung sind für uns wichtig und hilfreich.

- In unseren Gesprächen und bei den Projektbesuchen haben wir erlebt, wie sich aufgrund der oben genannten Entwicklung die DISK-Arbeit deutlich in Richtung auf "Gemeinwesenarbeit" im weitesten Sinn des Wortes verändert: Ihr müßt heute noch mehr als früher an der Seite der Arbeitslosen, der Ausländer und der übrigen Marginalisierten der Gesellschaft sein. Diese Herausforderung kommt mehr und mehr auch auf uns zu.

- In Eurer Projekt- und Studienarbeit geht es darum, "Ökonomie zu lernen" und innerhalb der Marktwirtschaft nach lokalen Alternativen zu suchen, ohne die weltweiten Zusammenhänge aus den Augen zu verlieren. Dies tut Ihr, um das Bewußtsein und die Praxis Eurer Kirchen zu verändern. Darin sehen auch wir eine wichtige Aufgabe für uns, wir merken aber auch, wie ungeheuer schwer uns das in der gegenwärtigen Situation fällt.

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Dies alles bedeutet, daß für uns die langjährige Partnerschaft zwischen DISK und der Gossner Mission wichtig bleibt, bzw. im Hinblick auf ein Europa, das zumindest auf der Ebene der Wirtschaftsunternehmen ein geeintes sein wird, noch an Bedeutung gewinnt.

Aus unserem Besuch in Beverwijk/IJmuiden ergibt sich z.B. ganz konkret die Frage, ob und wie Leute von uns in das geplante Stahlnetzwerk Europa einbezogen werden können.

Und für die Fortsetzung und Vertiefung der Beziehungen und des Erfahrungsaustausches zwischen der Gossner Mission und DISK schlagen wir vor, daß eine Gruppe von Euch im September/Oktober 1993 zu einem Arbeitsbesuch zu uns kommen. Was meint Ihr?

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für das Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel, im Namen aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Gossner Mission in Berlin

Deine/Eure

(Friederike Schulze/Harald Messlin)

dienst in de
industriële
samenleving vanwege de
kerken



noordermarkt 26 1015 mz amsterdam telefoon (020) 6 22 85 05

Amsterdam, 10 september 1992

Frau Friederike Schulze
Gossner Mission
Fernstrasse 31
D-1190 Berlin

unser no.: 92/226/HK/AP

betrifft: Besuch an DISK

Liebe Friederike,

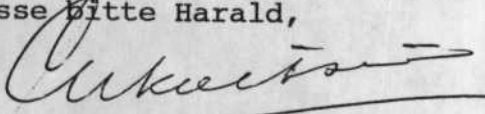
Noch ein letztes Bericht über ihr Besuch an Holland.

Um 11 Uhr empfangen wir ihr bei DISK (ich kann Harald abholen vom Bahnhof Centraal Station Amsterdam). Wie spät kommst du an (mit Zug oder Auto?)?

Am Montag ist am Noordermarkt kein Parkplatz wegen der Markt. Unser Büro ist in der Altstadt nicht weit vom Centraal Station (15 Minuten zu Fuss, westlich).

- Am Nachmittag besuchen wir 'de Baanderij' ein Projekt ehemaliger Schiffsbauarbeiter in Amsterdam, *George Kats*
- Abends seid ihr frei; Harald fährt dann wieder heim, verstehe ich, du kannst wahrscheinlich bei uns zu Hause übernachten,
- Dienstag gehst du morgens nach Beverwijk/IJmuiden um unsere Kollegen aus dem Betriebspastorat EIBA/DISK zu begegnen. Ins besondere wollen sie das geplante Stahlnetzwerk Europa besprechen (Hoogovens ist das Stahlwerk bei Beverwijk/IJmuiden an der Küste, 25 km. westlich von Amsterdam),
- Am Nachmittag planen wir noch ein Besuch an Rotterdam (Pastoraat Oude Wijken, Urban Mission) mit Herman IJzerman/Bob ter Haar. Das ist dann auch das Ende des Besuchs.

Wir freuen uns ihr wieder zu sehen; Gute Reise,
Grüsse bitte Harald,


Henk Koetsier

c.c. Bob ter Haar/Herman IJzerman →
Adriaan van der Linden/Hub Crijns
Guus Wiemer/Martin Zandstra
tel. privat 023-292016

Henk:

fam. v. Dieb Gieren (tel. 08330-16476)

*3 uur
Burf. keines plein
4.*

*@S. team 10/7
richtung 7 Schiedam*

*T. 18
Tidemanstraat 18*

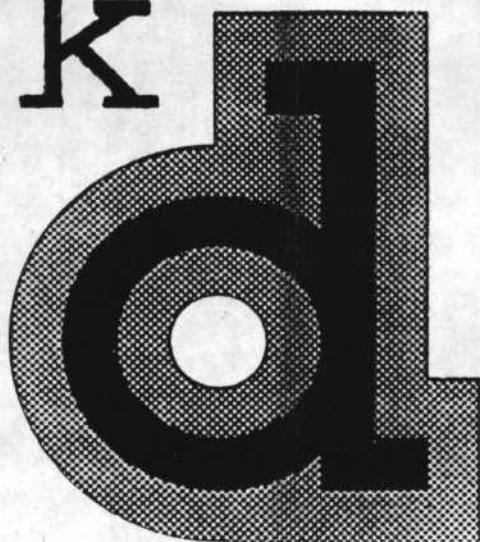
4 Ambachtsh. wistappen

Tideman

disk

NL (Holland)

dienst
in de
industriële
samenleving
vanwege de
kerken



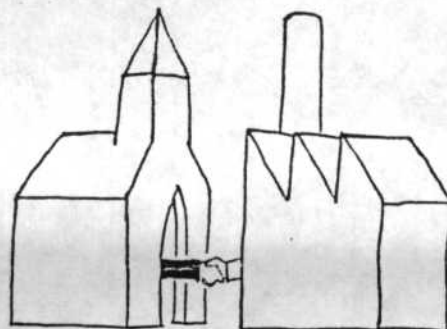
Was heisst DISK ?



DISK ist die niederländische Arbeiter- und Industriepastorale, und will dazu beitragen, dass menschenwürdige Umstände herrschen im Bereich der Arbeits- und Lebensbedingungen, für Menschen mit und ohne bezahlter Arbeit.



minimum social benefit



DISK lässt sich leiten durch die Vision des Reiches, so wie das verkündigt wurde durch den Messias Jesus, Gottes und Menschensohn. Dieses Reich wird sich kennzeichnen durch Gerechtigkeit, Frieden und die Ganzheit der Schöpfung.

DISK hat als Ausgangsposition für sein Handeln, die Lage derjenigen Menschen gewählt, die unter den gegebenen Umständen marginalisiert werden.

Aus der biblischen Tradition, geht hervor, dass der Allerhöchste die-jenigen bevorzugt, die erniedrigt u. unterdrückt werden.

Menschen vom Arbeitsplatz und Sozialhilfeempfänger sind deshalb sehr engagiert in DISK, geht es doch darum, dass Ihre Stimme gehört wird.

DISK möchte seine Ziele erreichen, einerseits durch Beziehungen aufzubauen mit Menschen am Arbeitsplatz und die ohne Arbeit, sowie deren Interessensvertretungen.

Andererseits mittels diese Erfahrungen und Reflexionen zur Bibel, Forderungen zu stellen an die Industrie, Behörden, Gesellschaftliche Organisationen und Kirchen. Vor Allem wie diese umgehen mit Fragen die die Arbeit betreffen.

DISK

EINE BESCHREIBUNG DER BETRIEBSSEELSORGE IN DEN NIEDERLANDEN

Hub Crijns, Henk Koetsier

Landesbüro DISK (Dienst in de Industriële Samenleving vanwege de Kerken)

I. DISK VON INNEN HERAUS

Die Betriebsseelsorge oder der 'Dienst in der industriellen Gesellschaft von seiten der Kirchen', zeichnet sich dadurch aus, daß sie auf ökumenischer Weise Glauben und Kirche in der Welt gegenwärtig macht und dies hauptsächlich in den Kernen des ökonomischen Bereichs in der Wirtschaft und der Welt der bezahlten Arbeit. DISK ist eine kirchliche Initiative die auch mitgetragen wird durch Bewegungen (Gruppen) von Menschen in den Betrieben und in der Gesellschaft, wo sie ein Teil geworden ist in dem Streit für und dem Aufbau von einer gerechten und solidarischen Gesellschaft.

Die Arbeit des Betriebsseelsorgers in der Welt der Arbeit ist im wesentlichen von missionarischer, diakonischer und seelsorglicher Wichtigkeit. Es ist missionarisch, weil es versucht die Botschaft vom Messias in der Welt von Betrieb und Arbeit zu konkretisieren, wo so oft andere Maßstäbe als die des Evangeliums gebraucht werden. Es ist diakonisch, weil es konkret auf die Not der Menschen eingeht, die Gefahr laufen zwischen den Rädern unserer Wirtschaft zerbrochen zu werden. Seelsorge umfaßt alles, was sich beschäftigt mit den Menschen um die Botschaft des Evangeliums und ihr Leben und Arbeiten mit dem Glauben zu verbinden.

DISK versucht Solidarität zu erreichen mit den Opfern der Gesellschaft. Sie sucht zusammen mit ihnen nach einem richtigen Blick wie das Leben und Zusammenleben sein (sollten). Die Positionen von Gruppen an der Unterseite oder am Rand der Gesellschaft bilden den biblischen Prüfstein für das Maß, wonach die Gesellschaft eine gerechte genannt werden kann. DISK versucht Menschen zu aktivieren und eine Praxis von Befreiung zu erlangen.

Die Verheißung von der Befreiung

Die Identität von DISK geht zurück auf zwei wichtige Kernpunkte der jüdisch-christlichen Tradition, das Wissen über die Verheißung von der Befreiung (Exodus) und der Erlösung (Auferstehung). Christen arbeiten und leben zugleich aus der Erkenntnis der biblischen Verheißung von einer Erde auf der es gut ist zu leben. Das ist der Traum vom Reich Gottes, der Ruf mit zu arbeiten an eine und aus einer heilshistorischen Perspektive.

Die Erfahrung von einem Kontrast zwischen täglichen Erfahrungen von Leiden, Liebe und Hoffnung ist, so zeigt sich, ein guter Ausgangspunkt für ein seelsorgerisches Engagement. In dieser Erfahrung von Leiden und Hoffen wird die pastorale Identität entdeckt und wird ihr Form gegeben. Bestimmend für das Christ-Sein in dieser Zeit ist nicht sosehr die Frage 'Wer bist Du?' sondern 'An wessen Seite stehst Du?' (Dorothee Sölle).

Die verkehrte Welt

DISK beabsichtigt Menschen und Gruppen zu unterstützen, zu inspirieren und zu ermutigen, die sich in der Arbeitswelt einsetzen für Menschenwürde, Mitbestimmungsrecht und Gerechtigkeit. DISK will seelsorgerische, solidarische und diakonische Dienste denen anbieten, die unter Druck stehen in der Arbeitswelt oder an die, die -ohne es zu wollen - aus dieser Welt an den Rand gestellt werden. DISK will an die Kirchen weitergeben was sie in diesen Gruppen gehört hat über Arbeit, Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit usw. weil Glaube und Evangelium mit dem zu tun haben, was in der Welt der Ökonomie und Arbeit geschieht.

DISK beabsichtigt aufgrund von diesen erworbenen Kontakten im Betriebsleben, in der Bankenwelt, der Politik und in den sozialen-gesellschaftlichen Organisationen ein aktiver Gesprächspartner zu sein, um so zu helfen das öffentliche, soziale Gewissen zu entwickeln und zu fördern, daß eine dabei anschließende sozialökonomische Politik Gestalt bekommt.

DISK möchte seelsorgerische Arbeit tun mit und unter Menschen, die glauben, daß es möglich ist auch in unserer Gesellschaft Solidarität und Gerechtigkeit Gestalt zu geben.

DISK verwirklicht, daß die biblische Tradition verpflichtet, parteiliche und politische Wahl zu treffen, wodurch gebräuchliche Werte umgekehrt werden: Verlierer werden Gewinner, Unterschiede zwischen Menschen fallen schließlich weg, die Letzten werden die Ersten, die zum Objekt-Gemachten werden die Subjekte vom eigenen befreienden Handeln.

Betriebsseelsorger bei der Arbeit

An ungefähr 60 Plätzen in den Niederlanden kennen Menschen das Werk der Betriebsseelsorge oder DISK von innen heraus. Sie erleben den katholischen oder den protestantischen Pfarrer in einem Betrieb oder in einer Gruppe von Arbeitern außerhalb Betrieben. Sie begegnen ihm oder ihnen in einem Zentrum für Arbeitslose oder in einer Gruppe Arbeitsunfähiger. Sie hören ihre Predigten in der Kirche und sie lesen regelmäßig ihre Artikel oder die vom unterstützenden Landesbüro DISK in der Tageszeitung oder in Zeitschriften.

Spion oder Verteidiger

Betriebsseelsorger **Kees Tinga** in Nijmegen umschreibt die Arbeit als folgendermaßen: 'Betriebsseelsorger sind Kundschafter in der modernen Welt von heute. Sie suchen Kontakt mit Menschen innerhalb und außerhalb der Arbeitssituation und fragen, in wie weit die Organisation der bezahlten Arbeit die Menschen beeinflußt. Von daher sind die Verteidiger oder Stimmenverstärker. DISK-Seelsorger erleben die schwierigen Seiten der Menschen mit und bringen diese Erfahrungen in die Gesellschaft und in die Kirchen. Sie konfrontieren die Gemeinschaft mit den Folgen von bestimmten ökonomischen und politischen Wahlen.'

Eine wachsende (Zwei-)Teilung in der Arbeit

'In Betrieben sehen wir schon seit Jahren, wie innerhalb der bezahlten Arbeit eine erste Klasse und untere Klassen entstehen. Dieser wachsenden Teilung begegnet man überall. Betriebsseelsorger **Luc Hogenstijn** aus Hengelo unterstreicht seine Aussage mit großen Handgebärden. Besonders große Betriebe sind dauernd am 'reorganisieren.' Namentlich die Multinationalen ziehen sich zurück auf das, was sie ihre Kernaufgaben nennen. Diese Arbeit wird durch eigene, gut ausgebildete und teuer bezahlte Menschen getan. Die anderen Arbeiten werden an andere Betriebe ausgeliehen, die diese Arbeiten manchmal auch wieder ausleihen. Beinahe alle unterstützende Arbeit, und das ist meistens ungeschulte

und schmutzige Arbeit, wird so ausgeliehen. An manchen Tagen kommt man in einem Betrieb nur Menschen 'von draußen' entgegen: Aussendekräfte, Abrufarbeiter, gemietete Arbeiter usw. Diese 'Flexibilität' der Arbeit trifft man überall an. Das Ende dieser Linie ist bisweilen (illegale) Heimarbeit, wofür oft schlechter Stücklohn für harte Arbeit bezahlt wird. Frauen sind meistens die Opfer. Darum geben wir vom Betriebsapostolat daran immer mehr Aufmerksamkeit.'

Der Wettkampf kennt sehr viele Verlierer

Zum Glück waren nicht alle 800 Mitglieder der Interessengemeinschaft WAO-ers (von rechtswegen Arbeitsunfähige) auf dem Neujahrsempfang erschienen. Dadurch konnte ich gut mit einer Anzahl Teilnehmer sprechen und aufs neue lernten wir uns besser kennen.' DISK-Pfarrer Pim Ligtoet aus der Zaanstreek kennt viele Menschen, die im Streit um bezahlte Arbeit auf die Seite der Verlierer gekommen sind. 'Der Kern unserer Gesellschaft dreht sich um das Verdienen und Verteilen des Geldes. Das Bewußtsein davon versucht DISK in den Kirchen lebendig zu halten. Andererseits bringen wir die biblische Botschaft in die Wirtschaft. Wenn man heute mit Ökonomie beschäftigt ist begegnet man vor allem Schlüsselwörtern wie: eine Arbeit - dann Einkommen, keine Arbeit - dann Armut. Besonders der Armut begegne ich viel, so z.B. in 'Plattform Zaanse Sozialempfänger'. Da sitzen Menschen von Seniorenverbänden, WAO-Vereinigungen, Frauenorganisationen, Ausländer und Sozialhilfe-Empfänger. DISK arbeitet im Sekretariat der Plattform. Während meines Studiums und im Kirchendienst habe ich, ehrlich gesagt, nicht soviel gelernt über Sozialempfänger und Armut. In den Gemeinden und Kirchen ist es darum auch schwierig um Glauben und Fragen über Arbeit, Besitz, Reichtum und Armut zusammen zu bringen. Und doch begegnet mir das jetzt täglich. Armut ohne eigene Schuld, ohne jedes Recht. Da ich nun einmal damit begonnen habe, läßt es mich nicht mehr los.'

Der Sonntag der Arbeit

Das Landesbüro DISK erarbeitet schon seit 8 Jahren für die Kirchen das Material für einen liturgischen Themendienst über die Arbeit. In der katholischen Kirche und mancher protestantischer Kirche wird dieser Themendienst am oder um den 1. Mai gehalten, dem internationalen 'Tag der Arbeit'. In anderen protestantischen Kreisen wird Mitte März der Gebetstag für 'Ernte und Arbeit' gefeiert. Durch die jährliche Broschüre von DISK kommt die Welt der Arbeit und aller ihrer Folgen auch in die Kirche.

DISK und Betriebe

Zentral steht auch, wie Betriebe sich innerhalb der ökonomischen Ordnung organisieren, welchem Ziel sie zustreben und wie die Menschen darin funktionieren. Zuerst ist da also das Zuhören und das Miterleben, das Teilhaben an der Arbeit und das Wissen über das, was los ist in der Arbeitswelt und in der heutigen wirtschaftlichen Lage und was die Menschen daraus lernen. An den meisten Plätzen sind Kontakte mit einem oder mehreren Betrieben, zu denen ein Betriebsseelsorger (mehr oder weniger) freien Zugang hat. Dies ist die betriebsgerichtete Arbeitsweise durch die Kontakt zu den Menschen in einem bezahlten Arbeitsverhältnis gesucht wird.

DISK und Sozialhilfeempfänger

DISK sucht auch Kontakte zu jenen Menschen, die (unfreiwillig) aus dem Arbeitsprozeß ausgeschlossen sind: Arbeitslose, Arbeitsunfähige und ihren Organisationen. Es kommen auch Gruppen dazu, die noch nie in einem Betrieb gearbeitet haben, wie alleinstehende Frauen, die von der Sozialhilfe leben, Jugendliche, Auswanderer und Flüchtlinge und deren Organisationen. Diese Gruppen sind z.Zt.

zusammengefügt unter dem Sammelbegriff: 'de arme kant van Nederland' (die arme Seite der Niederlande).

Diese zweite Arbeitsweise nennen wir die Sozialempfänger-Arbeit. DISK vermittelt als zweiten Schritt das Zusammenbringen und Schulen der Menschen in einzelnen Gruppen.

DISK und die Gesellschaft

Im dritten Schritt wird deutlich, wie Menschen in Bewegung kommen, selbst Initiativen ergreifen und konkrete Ziele von sozialen, politischen oder ökonomischen Veränderungen erreichen. Jedes Mal ist da mit einem kleinen Schritt oder einem kleinen Ruck ein Beitrag an eine Struktur gegeben zur größeren Befreiung für Frieden und Gerechtigkeit. Weil innerhalb dieser Arbeitsweise auch auf andere Organisationen hingewiesen werden kann, die sich außerhalb der Arbeitsorganisation bewegen (Politik, Regierung, Gesundheit, Interessengruppen usw.) mit denen DISK Kontakte anknüpft, sprechen wir von gesellschaftsgerichteter Arbeit.

DISK und Kirche

DISK-Arbeit wird immer im Auftrag eines kirchlichen oder pastoralen Auftraggebers getan, der erwartet, daß die kirchliche Gemeinschaft mit Informationen, Erfahrungsberichten und Arbeitsmaterial versorgt wird, um dann selbst etwas tun zu können. Dies ist die kirchengerichtete Arbeitslinie. DISK beteiligt die Kirchen bei dem gegebenen seelsorglichen Auftrag und den gemachten Erfahrungen und sucht in den Kirchen nach Bundesgenossen.

II. DAS LANDESBÜRO DISK

Das Landesbüro DISK ist 1972 errichtet durch die R.K. Stiftung Betriebsapostolat Nederland (SBN) und die protestantische Stiftung Zentrales Interkirchliches Büro für Betriebsleben (CIBB). Im DISK-Büro arbeiten sieben Kirchen zusammen. Die 'Basisbeweging Nederland' ist Wahrnehmer.

Das Büro DISK

- unterstützt die Arbeit der örtlichen DISK-Arbeiteseinheiten, die im übrigen selbständig sind. Die lokale Arbeit hat oft ihre eigene Geschichte und häufig auch einen eigenen Namen, z.B. 'Evangelium und Industrie/Betriebs-Apostolat' (EIBA) oder 'Betriebs-Pastorat (BP)'. In ca. 40 Arbeitsgebieten arbeiten 60 bezahlte Amtsträger (davon sind etwa 50 katholisch, der Rest protestantisch) und viele Freiwillige.
- unterhält ferner die Verbindung mit den angeschlossenen Kirchen, organisiert Studien- und Besinnungstage und publiziert die Serie DISK-Hefte, die Vierteljahrs-Information DISK-Zeitung und die Zeitschrift 'Ondersteboven' (das unterste nach oben).
- ist weiter aktiv im sozial-ökonomischen Bereich und nimmt teil an öffentlichen Diskussionen über aktuelle Themen.
- nimmt mit dem 'Ökumenischen Rat der Kirchen' teil an der Kampagne: 'De arme kant van Nederland' (die arme Seite der Niederlande), die sich gegen die Verarmung der vielen Sozialhilfeempfänger richtet.
- verbreitet jährlich die Broschüre für den Sonntag der Arbeit, (um den 1. Mai oder den Gebetstag 'Ernte und Arbeit') an die Pfarrer der örtlichen Gemeinden und die Mitgliedskirchen, um so in den Gottesdiensten die Aufmerksamkeit für die Arbeitsprobleme zu wecken. In den letzten Jahren stand die Zweiteilung der Gesellschaft im Mittelpunkt, seit 1991 ist sie zugespitzt auf die Einwanderer-Arbeiter: 'Ich war ein Fremder'-Teilung zwischen Einheimische und Ausländern. (Auflage 18.000)

Beim Landesbüro DISK kann man bestellen:

- die Broschüre für den Sonntag der Arbeit à hfl. 1,50 pro Stück,
 - das Quartals-Heft **Ondersteboven**. Es enthält 16 Seiten aktuelle Information über ein Thema mit Erfahrungsberichten und Hintergrundartikeln. Letzte Themen: Frau und Arbeit, WAO (= Arbeitsunfähigkeit), Soziale Erneuerung, 100 Jahre christliches Sozialdenken.
- Abonnementspreis: hfl 15,- pro Jahrgang für Privépersonen
hfl 25,- für Anstalten

- Andere Publikationen, so auch die DISK-Hefte, Publikationsliste
Anschrift: Landelijk Bureau DISK
Noordermarkt 26
1015 MZ Amsterdam
Telefon: 020-6228505

- Der Unterstützungsfonds DISK ist ins Leben gerufen um die örtliche und Landes-DISK-Arbeit zu unterstützen mit Beihilfen bis hfl 5.000,-
Postbankgiro 9939 t.n.v. Stichting Steunfonds DISK, Amsterdam

III. FORDERUNGEN, FÜR DIE DISK EINSTEHT

Die Analyse der Entwicklungen in den achtziger Jahren führt zu einer Liste von Forderungen, die auf uns zukommen. Kurz zusammengefaßt sind sie im folgenden in sechs Gebiete eingeteilt:

Forderungen innerhalb des Betriebslebens

Hierbei geht es um

- Flexibilität der Arbeit, zunehmende Wochenend- und Sonntagsarbeit, zeitliche Arbeitsverträge, Gleichberechtigung von Frauen und Einwanderern, die Organisation der Produktion, Automatisierung und andere Formen moderner Technik, Arbeitsverhältnisse,
- Mitsprache-recht, Demokratisierung der Unternehmen,
- die Macht internationaler Konzerne und die Frage, wie man sie kontrolliert,
- die Folgen des Binnenmarktes der Europäischen Gesellschaft 1992,
- die gesellschaftliche Verantwortung und Ethik der Arbeitgeber,
- die Notwendigkeit Umweltfreundlicher Produktion, die Entwicklungen von der Landwirtschaft zum Agrargeschäft,
- die Umwandlung von Waffen- zu ziviler Produktion,
- die Position von Gewissenskrupel in der Arbeitssituation.

Forderungen, die aus den sozial-ökonomischen Entwicklungen folgen

Hierbei treten besonders hervor:

- Arbeitslosigkeit, bes. die Situation der langfristigen Arbeitslosen
- neue Armut für Viele, die Wiederherstellung einer gerechten sozialen Sicherheit und die Teilnahme in der Gesellschaft für Menschen, die ausgeschaltet waren,
- Gleichberechtigung für Frauen und andere Gruppen, die hinten an stehen wie z.B. alte Menschen und chancenarme Jugendliche,
- die Diskussion über ein garantiertes Grundeinkommen und eine Aufwertung der unbezahlten Arbeit, z.B. Freiwilligen Dienste.

Forderungen, die aus den sozial-kulturellen Entwicklungen folgen:

Hier stehen zur Diskussion vor allem:

- die Folgen einer weitgehenden Individualisierung der Arbeit und der sozialen Sicherheit,
- die Folge von Kirche-Sein in den alten Stadtvierteln,
- eine Besinnung auf die Wiedereinführung von Regeln in unsere Gesellschaft: Haltbarkeit der Gesellschaft, Verantwortung und Gerechtigkeit,
- die Diskussion über die Rolle der Regierung gegenüber dem Betriebsleben und dem Versorgungsbereich.

Internationale Forderungen:

Hierbei geht es hauptsächlich um:

- die Folgen zunehmender Internationalisierung des Betriebslebens und die Folgen davon in den Niederlanden:
- die Rolle von trans-nationalen Konzernen im Verhältnis zur Dritten Welt, zur EG, Osteuropa und Japan, mit anderen Worten: Macht und Verantwortung der Betriebe im Verhältnis zur Welt.

Die Wirtschaft:

Auf der Tagesordnung von DISK finden wir:

- theologische Reflektion auf Ökonomie und ökonomische Ordnung,

- Förderung einer biblisch-kritischen Besinnung in den Kirchen auf Ausgangspunkte und Auswirkungen unserer ökonomischen Ordnung,
- Förderung von Gesprächen zwischen Ökonomen, Verantwortlichen aus den Betrieben, Theologen und Erfahrungsexperten

Die Kirchen

Forderungen in diesem Bereich sind:

- das fruchtbar machen für die Kirchen auf Landes- regionaler und örtlicher Ebene von Erfahrungen, die die Betriebsseelsorge in ihrer Praxis gelernt hat,
- Integration und Ausbau von Betriebs- und Arbeitsseelsorge in den Kirchen auf verschiedenen Ebenen.

Wie diese Forderungen angefaßt und konkretisiert werden sollen und die Wahl, welche im Besonderen, wird näher aufgeführt in einem alle zwei Jahre aufzustellenden Arbeitsplan.

IV. ORGANISATION DER ARBEITSSELSORGE LANDESWEIT, REGIONAL, ÖRTLICH UND INTERNATIONAL

A. DISK LANDESWEIT

Die Arbeits- oder Betriebsseelsorge ist landesweit organisiert in der Stiftung 'Dienst in der industriellen Gesellschaft seitens der Kirchen' (DISK) mit Sitz in Amsterdam. Darin arbeiten zusammen:

- die Stiftung Centrales Zwischenkirchliches Büro für das Betriebsleben (CIBB) worin sechs reformierte Kirchen zusammenarbeiten mit der Basisbewegung kritischer Gemeinden und Gruppen als Wahrnehmer.
- die Stiftung Betriebsseelsorge Niederlande (SBN) in der die R.K.-Bistümer ihre Beteiligung zu den Arbeitsfragen zusammengebracht haben.

CIBB und SBN haben 1972 das Landesbüro DISK errichtet. In Arbeits- und Kontaktgruppen bekommt die Landesführung ihre Form.

Die Aufgaben sind:

- a. Dienste anbieten an Kirchen und das eigene DISK-Netzwerk.

Beispiele:

- das Material für den jährlichen Sonntag der Arbeit zusammen stellen,
- die Serie DISK-Hefte,
- die Organisation von Schulungstagen für Arbeits-Betriebsseelsorger.

- b. das aufstellen von Programmen, die sich mit aktuellen Arbeitsfragen befassen

Beispiel: Die Untersuchung der Folgen der Einführung moderner Technik für das Wohl der Arbeiter in einigen Betrieben.

- c. Die Teilnahme an der öffentlichen Meinungsbildung über Arbeitsfragen ausgehend vom eigenen biblisch/theologischen Hintergrund

Im Landesbüro arbeiten neben dem R.K. Direktor Drs. H. Crijns und dem protestantischen Direktor Dr. C.H. Koetsier drei Sekretariatsmitarbeiter in Teilzeitarbeit.

Der allgemeine Vorstand DISK wird durch die gemeinsamen Vorstände von CIBB und SBN gebildet.

Angeschlossene Kirchen beim CIBB:

- Nederlandse Hervormde Kerk
- Gereformeerde Kerken in Nederland
- Evangelisch Lutherse Kerk

- Algemene Doopsgezinde Sociëteit
- Oud Katholieke Kerk
- Remonstrantse Broederschap
- Basisbewegung von Kritischen Gemeinden und Gruppen (Beobachter)

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Herrn
Pfr. Reinhard Dalchow
Kirchstraße 1

O-1431 M e n z

Berlin, am 7. Juni 1993

Lieber Reinhard!

Zunächst: vielen herzlichen Dank für Deine Unterstützung im Zusammenhang mit der Bewachung unseres Autos während unserer Paddeltour vor Pfingsten. Der Pfarrer Henschel in Flecken Zechlin hat sich wirklich gekümmert, sodaß ich mich in seinem Pfingstgottesdienst gebührend bedanken konnte. Wir hatten wenig Glück mit dem Wetter während dieser acht Tage (und gemeinerweise nutzte der Wind den totalen Regentag am Mittwoch vor Pfingsten, seine Richtung so zu ändern, daß wir auf der Hin- und der Rücktour kräftigen Gegenwind hatten), aber wir haben beschlossen, diese Urlaubstage als schön und erfolgreich abzubuchen. Wobei der Regen ja auf jeden Fall eine allgemeine Wohltat gewesen ist und wir Ende Mai "tier- und pflanzenmäßig" eine Menge mitbekommen haben.

Aber jetzt zum Anlaß dieser gewaltigen Postsendung. In der vergangenen Woche kam das von Dir bestellte Exemplar "Ansätze für eine umwelt- und sozialverträgliche Technikgestaltung" aus der Reihe "Lokale Ökonomie", das ich Dir hiermit zusende. Da ich beim Durchblättern den Eindruck hatte, daß dieses Heft etwas sehr technisch-theoretisch (eben ein typische Diplomarbeit) sein könnte, habe ich von Friederike die Erlaubnis erbeten, Dir das Mai/Juni-Heft der "Umbrüche" mit dem provokatorischen Titel <Öko-HERRSchaft> mitschicken zu dürfen, das schon ein paar Tage bei ihr rumlag. Ich kann schlecht beurteilen, wie weit das stimmt, was da über Esoterik-Ökofaschismus- und Ökoimperialismus aufgeschrieben ist, spannend ist es sicher. Falls ich damit "Eulen nach Menz" trage, kannst Du es ja weitergeben.

Sowieso zum Weitergeben und Auslegen bei Euch sind noch ein paar "helft mit" - Exemplare und Prospekte von unserer Arbeit.

Schön wäre es, wenn wir mit unseren Überlegungen zur "Lokalen Ökonomie" im Geschäft bleiben könnten und Du vielleicht mal eine Gelegenheit fändest, Annette, Bernd, mich (in Sachen "Gesellschaftsbezogene Dienste") oder auch Friederike Schulze mit Ihrer Thematik (Südafrika) zu Euch in die Gemeinde oder den Kirchenkreis zu holen.

Herzliche Sommergrüße und gute Wünsche für Dich und Deine Familie (auch im Auftrag meiner Frau),
Dein

4. Juni 1993

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

 **Gossner
Mission**

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

EDG Kiel (Fil. Berlin) · BLZ 100 602 37 · Konto 139 300 · Postgiro Berlin West · BLZ 100 100 10 · Konto 520 50-100

gespeichert unter
EvAk KP. bnf
bei Frau Kgl

Harald Messlin, Pfr.

Evang. Akademie Sachsen-Anhalt
- zu Hdn. von Herrn Dr. Schierholz -
Otto-von-Guericke-Straße 57

39104 M a g d e b u r g

Berlin, am 2. Januar 1995

Sehr geehrter Herr Dr. Schierholz!

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben in Sachen Weiterarbeit nach der Bad Köseener Tagung vom 11./12.1994 und die Zusendung der verschiedenen Papiere. Die Fortführung des in Bad Kösen begonnenen Gespräches halte ich - gerade auch angesichts der weitergehenden Diskussion über den Umbau des Sozialstaates - für dringend notwendig und sinnvoll.

Ich selbst werde an diesen Gesprächen erstmal leider nicht teilnehmen können, denn nach neun Jahren Arbeit bei der Gossner Mission in Berlin gehe ich zum 1. Februar d.J. wieder in ein Gemeindepfarramt nach Thüringen. Dabei werde ich mich in Jena, so gut es neben der "normalen" Gemeindearbeit irgend geht, weiter um Versuche missionarischer Existenz in der Industriegesellschaft (bzw., was auch immer auf diese folgt) bemühen.

Zu der Köthener Tagung war ich eingeladen aufgrund meiner direkten Beteiligung an den Bischofferoder Ereignissen, zu der ich wiederum durch meine Mitarbeit in der Ostdeutschen und Berliner Betriebs- und Personalräteinitiative von 1992/93 gekommen bin. Der Abschied von dem, was ich in diesen Zusammenhängen erlebt und gelernt habe, fällt mir besonders schwer. Und ich bin überzeugt davon, unsere Kirchen werden noch mehr an missionarischer Kompetenz verlieren, wenn sie sich nicht sehr viel deutlicher als bisher auf die soziale Frage einlassen und für die Probleme der betroffenen Menschen öffnen. Aber das muß ich Ihnen nicht schreiben.

Meine Stelle der "Betriebsbezogenen Arbeit" im Bereich der Gesellschaftsbezogenen Dienste der Gossner Mission kann leider aus finanziellen Gründen erstmal nicht wieder besetzt werden. Aber unser Interesse an arbeitsmarkt-, wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen besteht natürlich weiter. Wenn also Ihr freundlicher Einladungsbrief an mich nicht personen- gebunden war, wenden Sie sich bitte weiter an unsere "Gesellschaftsbezogenen Dienste".

Mit freundlichen Grüßen und vielen guten Wünschen für das
begonnene Jahr
Ihr

H. Kgl

Gossner Mission

Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41
Telefon (0 30) 8 51 30 61

Albert-Schweitzer-Straße 113/115
6500 Mainz
Telefon (0 61 31) 2 45 16 · 2 04 93

Berlin: Postscheckkonto Berlin West 520 50-100, BLZ 100 100 10 · Bankkonto Nr. 0407480700 Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Mainz: Postscheckkonto Hannover 1083 05-308, BLZ 250 100 30 · Bankkonto Nr. 7522014 Mainzer Volksbank, BLZ 551 900 00

Dieses Papier ist umweltfreundlich und besonders billig



EVANGELISCHE AKADEMIE SACHSEN-ANHALT

OTTO-VON-GUERICKE-STRASSE 57 • 39104 MAGDEBURG • TEL./FAX (03 91) 5 61 92 49-50

An alle Teilnehmer
der Tagung vom 11./12.11.94 in Bad Kösen

Dr. Henning Schierholz
nebenamtl. Studienleiter

19.12.1994

Betr.: Weiterarbeit nach der Tagung "Auf welcher Seite? Kirchliches Handeln in ökonomisch-sozialen Konflikten" (11./12.11.94 Bad Kösen)

Sehr geehrter Herr Messlin,

unsere o.a. Tagung liegt nunmehr einen guten Monat zurück, und ich möchte Ihnen mit getrennter Post heute die zwischenzeitlich eingegangenen Materialien gemäß der in Bad Kösen ausgelegten Bestelliste übermitteln (sofern ich nicht davon ausgehen kann, daß Sie zwischenzeitlich auf anderem Wege - etwa durch Teilnahme an dem Forum der Arbeitgeberverbände "Kirche und Wirtschaft" darangekommen sind). Zugleich möchte ich mich noch einmal für Ihre Teilnahme in Bad Kösen herzlich bedanken.

Wir haben uns in der Akademie, auch im Benehmen mit der Beratergruppe "Kirche und Gesellschaft" zwischenzeitlich Gedanken über die Fortführung des in Bad Kösen begonnenen Gesprächsprozesses gemacht, der in folgendem Vorschlag und zugleich Anfrage eingemündet ist: Die Akademie ist bereit, als organisierender und moderierender Partner einen Gesprächskreis zu arbeitsmarkt-, wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen einzurichten, der ca. 3-4 mal pro Jahr an wechselnden Orten des Landes Sachsen-Anhalt zu je einem Spätnachmittag (16-19 Uhr) mit eher grundsätzlicher als aktueller Fragestellung aus dem genannten Themengebiet einlädt und die Zielgruppe der Bad-Kösen-Tagung kontinuierlich zu erreichen versucht: Verantwortungsträger aus den Kirchen (nicht an die Konfession gebunden), Arbeitgeber und Gewerkschafter.

Ich möchte heute Ihre Mitarbeit erbitten und zugleich einen ersten ins Auge gefaßten Termin avisieren: Am Dienstag, den 31. Januar 1995, 16-19 Uhr soll die erste dieser Gesprächsrunden in Halle stattfinden (genauer Ort wird noch kundgetan); Thema ist "Ordnungspolitische und sozioethische Prämissen des "Gemeinsamen Wortes zur wirtschaftlichen und sozialen Lage" EKD/Kath. Bischöfe". Sachkundige Gesprächspartner stehen zur Verfügung. Sollten Sie persönlich verhindert sein, sind wir für die Benennung einer Person Ihres Vertrauens als Mitdiskutant/in dankbar; dies bedeutet auch, daß der Teilnehmer/innen-Kreis 40 nicht überschreiten soll und eine Teilnahme nur auf Einladung möglich ist.

Sofern gewünscht ist die Akademie prinzipiell auch bereit, einmal im Jahr eine 2-3tägige Fachtagung auszurichten - dies sollten wir beim ersten/nächsten Zusammentreffen abklären. Auf diese Weise wollen wir - ohne Koordinierungsansprüche - den kommunikations- und Konsultationsprozeß auf regionaler Ebene zu dem o.g. "Gemeinsamen Wort" mitgestalten.

Über Ihre Rückmeldung zu unserem Anliegen würde ich mich freuen und bin für heute mit den besten Grüßen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start für '95

Ihr

H. Schierholz

ARBEITSSTELLE FÜR KIRCHLICHE DIENSTE IN DER KIRCHENPROVINZ SACHSEN

Halberstädter Straße 117
O - 3014 Magdeburg
Telefon 4 25 19

Achtung !
Tel.+Fax neu
0391 / 4 27 28
Neue PLZ: 39112

Arbeitsstelle für kirchliche Dienste in d. Kirchenprovinz Sachsen
Halberstädter Straße 117 · O - 3014 Magdeburg

Gossner Mission
Anette Flade/Harald Messlin
Fennstr. 31

12439 Berlin



L
Ihre Nachricht vom:

Unsere Zeichen: 557/94 Magdeburg, den 21.7.94

Lieber Herr Messlin,

ich möchte mein Versprechen einhalten und Ihnen den geplanten Ablauf der gemeinsamen Tagung der Ev. Akademie Sachsen-Anhalt mit der Beratergruppe Kirche und Gesellschaft zusenden.

Ich denke doch, daß die angesprochenen Themenfelder großes Interesse bei Ihnen finden. Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen für einen erholsamen Sommer

Brigitte L. H.

Anlage

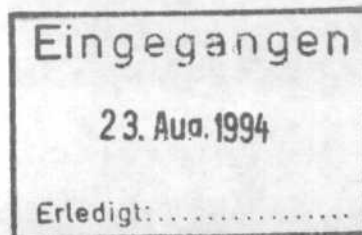
Protokoll der Vorbereitungsgruppe vom 13.6.94



EVANGELISCHE AKADEMIE SACHSEN-ANHALT

OTTO-VON-GUERICKE-STRASSE 57 • 39104 MAGDEBURG • TEL./FAX (03 91) 5 61 92 49-50

Gossner Mission
Herrn
Harald Messelin
Fennstr. 31
12439 Berlin



Wittenberg, den 10.08.1994

Betr.: Tagung "Auf welcher Seite? - Kirchliches Handeln in ökonomisch-sozialen Konflikten" von Evangelischer Akademie und "Beratergruppe: Kirche und Gesellschaft" der KPS-Kirchenleitung
am 11./12 November 1994 in Bad Kösen

Sehr geehrte Damen und Herren;

am Freitag/Samstag, dem 11./12. November 1994, wird im Konrad-Martin-Haus in Bad Kösen eine Tagung stattfinden, auf die wir Sie hiermit schon aufmerksam machen möchten und Sie bitten, den Termin vorzumerken.

Ausgehend von dem Konflikt um die mittlerweile stillgelegte Kali-Grube in Bischofferode/Eichsfeld wollen wir in einem ausgewählten Kreis von Experten/innen aus Kirche, Wirtschaft, Gewerkschaften und Kommunalpolitik der Frage nachgehen, welche Rolle Kirche in ökonomisch-sozialen Krisenprozessen damals gespielt hat, welche Erwartungen an künftiges Handeln in Kirche und Gesellschaft bestehen und welche Kriterien für künftiges Handeln angelegt werden sollen. Die Veranstalterinnen - Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt sowie die Beratergruppe "Kirche und Gesellschaft" - gehen dabei davon aus, daß auf der einen Seite der Konflikt um den Kalischacht Bischofferode in den Neuen Bundesländern in exakt derselben Form nicht wiederholbar ist. Auf der anderen Seite sind ökonomisch-soziale Konflikte in unserer Region auch für die Zukunft voraussehbar (und sei es eine absehbare sich verschärfende soziale Spaltung), die christliche und kirchliche Reaktionen erfordern.

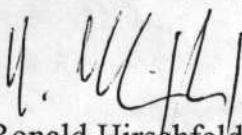
In diesen Diskussionsprozeß etwas vorbereiteter und etwas gründlicher einzugreifen, als dies seitens der KPS und ihrer Gliederungen im Falle Bischofferode geschehen ist, ist Hauptziel unserer Tagung. In etwa 6 Wochen, also der zweiten Septemberhälfte

wird Ihnen eine detaillierte Einladung samt Programm zugesandt, auf die wir alsbald eine Rückmeldung erbitten.

Sollten Sie persönlich verhindert sein, so erbitten wir die Weitergabe dieser Vorab-Benachrichtigung (und nach dem 15. September dann des Programms) an eine/n geeignete/n Vertreter/in.

Für Rückfragen zum gegenwärtigen Zeitpunkt steht Ihnen gern Herr Dr. Ronald Hirschfeld in der Nebenstelle Wittenberg der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt (Telefon 03491/410796) zur Verfügung.

Wir würden uns über Ihr Interesse freuen und sind mit freundlichen Grüßen


Dr. Ronald Hirschfeld
Studienleiter

gez. Dr. Henning Schierholz
nebenamtl. Studienleiter



20.06.1994

Protokoll

der Sitzung vom 13. Juni 1994

der Vorbereitungsgruppe der Tagung

"Auf welcher Seite? Kirchliches Handeln in ökonomisch-sozialen Konflikten"

An der Sitzung nahmen teil:

Frau Dr. Bischoff, Frau Muthwill, Dr. Ehrig, Dr. Sens, Dr. Hirschfeld;
entschuldigt: Dr. Schierholz

1. Allgemeine Verabredungen

Die geplante Tagung wird nun vom 11. - 12. November im Konrad Martin-Haus in Bad Kösen durchgeführt. Dr. Sens wird den weiteren Kontakt zum Tagungshaus herstellen.

Als Zielgruppen der geplanten Tagung sollen angesprochen werden:

- Arbeitnehmer (individuell/institutionell)
- Arbeitgeber (individuell/institutionell)
- Kirchenvertreter aller Ebenen
- Kommunale Politiker
- Regionale Verbände/Einrichtungen

Über Frau Muthwill und Dr. Sens werden der Akademie Verteiler zugestellt, um noch vor der Sommerpause ausgewählten Persönlichkeiten div. Bereiche eine Vorabinformation über die Tagung zukommen zu lassen.

Dr. Sens wird die neue Kirchenleitung über das geplante Projekt informieren. In der Einladung zu der Tagung wird diese Veranstaltung als Kooperationsprojekt von Ev. Akademie Sachsen-Anhalt und der Beratergruppe "Kirche und Gesellschaft" ausgewiesen.

Dr. Hirschfeld schätzt die Kosten der Tagung auf ca. DM 5.000. Dr. Sens wird gebeten, bei der Kirchenleitung der KPS darauf hinzuwirken, daß für diese Tagung ein Zuschuß von DM 2.500 ermöglicht wird.

Künftig wird Herr Dr. Schierholz für die Evangelische Akademie die inhaltliche und organisatorische Betreuung der Tagung allein übernehmen, da Dr. Hirschfeld wegen anderer Aufgaben aus der Vorbereitungsgruppe ausscheidet.

2. Inhaltliche Verabredungen

Die Tagung wird im Halbjahresprogramm 94/II unter dem o.a. Titel angekündigt. Folgender inhaltlicher Ablauf der Tagung wurde verabredet:

Freitag, 11.11.94

Anreise bis 15.30 Uhr

16.00 Uhr Begrüßung, Einführung in das Tagungsprogramm

16.30 Uhr Thematische Einleitung aus kirchlicher Sicht (Heino Falke)

17.00 Uhr **"Bischofferode ist überall"**

Einleitungsvortrag über die besonderen und verallgemeinerbaren Aspekte der Geschichte eines ökonomisch-sozialen Konfliktes (Dr. Schädlich o.a.)

8.00-19.00 Uhr Abendessen

19.15 Uhr **Ergänzende Stellungnahmen** zu dem Basisvortrag:

- aus der Sicht der betroffenen Arbeitnehmer
- aus der Sicht der Firma/ oder des Arbeitgeberbereiches
- aus der Sicht der Gewerkschaften
- aus der Sicht der Regional- und/oder Landespolitik

Referent/in: Namensvorschläge sind noch zu machen

Samstag, 12.11.94

9.00 Uhr Bibelarbeit zum Thema

(Dr. Sens wird dazu einen Namensvorschlag machen)

9.45 Uhr In einigen ausgewählten Themenfeldern soll es zu einer vertiefenden Analyse kommen, um hier besonders den Spannungsbogen zwischen vorläufig gefundenen Lösungsansätzen und den fortlaufenden gesellschaftlich-ökonomischen Rahmenbedingungen aufzuzeigen. Als Themenfelder wurden benannt:

- a) Ökonomie und Ökologie
 - b) Wirtschaftsentwicklung in der Region und internationale Wirtschaftsverpflichtung
 - c) Das Angebot von Ersatzarbeitsplätzen im Kontext der Gesamtentwicklung am Arbeitsmarkt
- Diese Arbeit soll in Gruppen stattfinden und dabei
- die Rolle der Kirche in ökonomisch-sozialen Krisenprozessen
 - die Erwartung gegenüber der Kirche in ökonomisch-sozialen Krisenprozessen
 - die Grenzen kirchlichen Handelns in ökonomisch-sozialen Krisenprozessen untersuchen.

Die o.a. Themenfelder sind also exemplarisch anzugehen, um so die kirchlichen Handlungsoptionen in sozio-ökonomischen Krisenerscheinungen zu analysieren.

12.00-13.00 Uhr Mittagspause

- 13.15 Uhr **"Strukturen und Abläufe sozialer Konflikte"**
einige Thesen über die Grundmuster sozialer Konflikte am
Beispiel Bischofferode.
Referent/in: Namensvorschläge sind noch zu machen.
- 14.15 Uhr **Arbeitsgruppen** zu den Themen
- Kirchliche Wertepositionen in ökonomisch-sozialen
Krisenprozessen
- Kirche als Partei und/oder Gesprächspartner in ökonomisch-
sozialen Krisenprozessen
die AG's sollen Fragen/Themen für das folgende Podium
erarbeiten.
- 16.00 Uhr **Abschlußpodium** zum Thema der Tagung mit
- kirchlichen Vertretern
- Laien
- Fachleuten
- Politikern
- 17.00 Uhr Ende der Tagung

gez. Dr. Ronald Hirschfeld

Betr.: Spende f. Gesellschaftsbez. Dienste

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/631 7809
Telefax

030/6361198

Herrn
Dr. Günter Fenske
Straße 691 Nr. 5

12559 Berlin-Müggelheim

Berlin, 9. August 1994

Lieber Herr Dr. Fenske!

Wir hatten verabredet, daß ich mich noch einmal bei Ihnen melde. Als Anlage schicke ich Ihnen ein Prospekt mit Informationen über unsere Arbeit, da sind hinten unsere Kontonummern angegeben. Falls Sie uns eine Spende überweisen wollen, schreiben Sie bitte - wie verabredet - unter Verwendungszweck "Gesellschaftsbezogene Dienste".

Sie haben mir am Donnerstag hoffentlich nicht verübelt, daß ich nach der Trauerfeier nicht noch einmal mit zu Ihnen gekommen bin. Abgesehen davon, daß ich unter dem Talar wirklich total durchgeschwitzt war, hatte ich im Büro versprochen, daß ich sobald als möglich zurück sein würde.

Ich hoffe, der äußere Ablauf der Trauerfeier ist ohne besondere Aufregungen und so verlaufen, daß Sie mit Ihren Angehörigen und Freunden zur Besinnung auf das gekommen sind, was Ihr Leben mit Ihrer Mutter bestimmt hat. Mir ist noch einmal klar geworden, wie sehr der Tod eines nahestehenden Menschen, sei es in einem noch so hohen Alter, dann doch meist "unverhofft" und zu früh kommt. Und ich wünsche Ihnen, Ihrer Frau und Ihrem Sohn, daß Sie möglichst viel vom Vermächtnis Ihrer Mutter mit hineinnehmen können in Ihr gemeinsames Leben.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

Harald Messlin

*Frau
Jahrmann*

 **Gossner
Mission**

Harald Hessler

313245/246

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Frau
Fischer, *Rocherie*
Zu den ~~Platz~~ *5*
Erdbe

Neue Postleitzahl
12439

O-1800 Brandenburg

Berlin, am 26. April 1993

Sehr geehrte Frau Fischer!

Als Mitarbeiter des Arbeitsbereiches "Kirche in der Industriegesellschaft" der Gossner Mission gehöre ich mit zu dem Vorbereitskreis des Themas "Arbeit - Arbeitslosigkeit" des Regionalkirchentages, der vom 19.-23. Mai d.J. in Potsdam stattfinden wird. Da planen wir für Freitag, den 31. Mai von 15 Uhr an eine Podiumsdiskussion mit einigen Vertretern von Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften, u.a. hat Ministerin Hildebrandt zugesagt.

Solch eine Veranstaltung hat nach unserer Meinung aber nur Sinn, wenn da auch Betroffene zu Wort kommen, um ihre Erfahrungen und Hinweise einzubringen.

Auf der Suche nach einer arbeitslosen Frau, die sich an diesem Gespräch beteiligen könnte, hat uns Herr Lischke vom Stahlwerk Brandenburg Ihren Namen genannt.

Nun möchte ich Sie im Auftrag der Vorbereitungsgruppe anfragen, ob Sie bereit wären, am Freitag Nachmittag bei dieser Runde mitzumachen? Unsere Kirchentagsarbeitsgruppe trifft sich im Oberlinhaus in Potsdam-Babelsberg. Aber weitere Einzelheiten würden wir Ihnen dann sowieso noch mitteilen. Jetzt geht es erstmal um die Frage, ob Sie überhaupt bei dieser Sache mitmachen können und wollen. Wir möchten Sie jedenfalls herzlich darum bitten, auch wenn wir heute überhaupt noch nicht sagen können, wie viele Kirchentagsteilnehmer sich überhaupt für das Thema "Arbeit - Arbeitslosigkeit" interessieren werden.

Uns wäre sehr geholfen, wenn Sie uns kurzfristig Bescheid geben könnten, wie Sie sich entscheiden. Ihr Einverständnis voraussetzend, werde ich in ein paar Tagen Ihren Ehemann anrufen, dessen dienstliche Telefon-Nummer ich ebenfalls von Herrn Lischke bekommen habe.

In der Hoffnung, daß wir uns in Potsdam sehen werden, mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Hu

*Telefonische Anfrage
ebenfalls am 22. Mai*

erschienen

f.d. Akte

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Gossner Mission Berlin 31 D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax

030/6351198

030/6361198

Frau
Pastorin Ute Gniewoß
Breite Straße 17

16727 V e l t e n

Berlin, am 10.11.1994

Liebe Ute!

Mit dem beliegenden helft mit-Rundbrief möchte ich die Gossner Mission bei Dir in Erinnerung bringen, bevor ich diese zum Jahresanfang 1995 verlasse. Den routinemäßig beigelegten Spendenschein mußt Du nicht so ernst nehmen, mir liegt viel mehr an dem, was Annette Flade über Versuche unserer Gemeinwesenarbeit aufgeschrieben hat. Daß es bei Gossners neben der "Dritte-Welt"-Arbeit auch die Gesellschaftsbezogenen Dienste als Versuch von "Mission vor der eigenen Haustür" gibt, ist nach meiner Erfahrung eine wichtige Chance, die es bei den regionalen Missionswerken so nicht gibt.

Ich bin nun endlich vor drei Wochen als Gemeindepfarrer an der Friedenskirche in Jena gewählt worden. Das war eine ziemlich unsichere Sache: einmal, weil meine Mitbewerber - unter ihnen der derzeitige Jenaer Studentenpfarrer - alle deutlich jünger als ich waren als ich, und zweitens, weil auch im Kirchenkreis Jena in den nächsten Jahren sechs Pfarrstellen abgebaut werden müssen. Wobei im Hinblick auf den zweiten Punkt mein Alter vielleicht sogar von Vorteil war - so können die Kirchenältesten spätestens in zehn Jahren neu entscheiden, ob "meine" Stelle dann weiterbestehen soll.

Wie dem auch sei, ich freue mich auf die Arbeit in Jena in einem selbstbewußten und sehr lebendigen Konvent, wie es sie in Thüringen nicht eben häufig gibt. Daß es dort gelingen könnte, die ziemlich traditionelle Innenstadtgemeinde und die Kirchenältesten dafür zu gewinnen, über mehrere Wochen mit den armenischen Flüchtlingsfamilien in der hochheiligen Stadtkirche St. Michael zu leben, die dafür alles andere als geeignet ist, hätte ich nie gedacht.

Und auch, was meinen jetzigen Bereich "Missionarischer Dienst in der Industriegesellschaft" angeht, werde ich in Jena sicher nicht arbeitslos werden.

Trotzdem wird mir der Abschied von Berlin, der "arbeitsmäßig" für Januar oder Februar, "umzugsmäßig" für März geplant ist, alles andere als leicht fallen. Wobei wir in Jena auf alle Fälle ein großzügiges Gästezimmer einplanen!

Hoffentlich bis bald mal, herzliche Grüße, auch von Friederike Schulze,

für die Me

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax

030/6361198

030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Pfarrer Günter Großkopp
Hauptstraße 77

99897 Tambach-Dietharz

Berlin, am Montag, d. 5.9.1994

Lieber Günter!

Vielen Dank noch einmal für Deine dringliche Einladung zu Eurer Tagung "Der Christ in der Gesellschaft" vom 23.-25. dieses Monats. Hätte ich am Freitag, als wir miteinander telefonierten, gleich in meinen Kalender gesehen, wüßtest Du schon, was ich Dir leider jetzt mitteilen muß: wir haben genau zu dem Termin die Herbstsitzung unseres Kuratoriums, an der wir alle teilnehmen müssen. So wollen es unsere "Arbeitgeber", und daran ist gerade auch für mich, der ich dabei bin, mich von Gossners weg wieder in Richtung Thüringen zu bewegen, nicht zu rütteln. Unser Beitrag zu Eurer Tagung kann vermutlich nur darin bestehen, daß wir OKR Peter Zimmermann, der als stellv. Kurator zu dieser Kuratoriumssitzung kommen sollte, nicht weiter deswegen bedrängen, sodaß er wenigstens bei Euch teilnehmen kann. Nochmals - es tut mir leid, daß ich nicht positiver auf Deine "FAXE" reagieren kann, aber - um mit K.Barths Tambacher Vortrag zu reden, wir haben uns in diesen Tagen der "sang- und klang- und illusionslosen Pflichterfüllung" zu widmen...

Alles Gute für Eure Veranstaltung,
mit freundlichen Grüßen

Karl Barth im "seltsamen Lutherland"

Vor 75 Jahren, am 24. September 1919, hielt Karl Barth - zum ersten Mal auf deutschem Boden - im thüringischen Tambach seinen Vortrag "Der Christ in der Gesellschaft." Er entwickelte hier einen theologischen Neuan-satz, der die protestantische Welt aufhorchen ließ und in einer Zeit des Aufbruchs zu neuem Nachdenken zwang.

1994 möchten wir diesen Tag und dieses Thema zum Anlaß nehmen, über unsere Situation neu nachzudenken.

Dazu lädt unsere Tagung ein.

Wilhelm Martin Epting
Pädagogisch-Theologisches Zentrum der Evangelischen-
Lutherischen Kirche
in Thüringen

Dr. Götz Planer-Friedrich
Evangelische Akademie Thüringen

Pfarrer Günter Großkopp
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Tambach-Dietharz

Programm

Freitag, 23.09.1994

- 17.00 Uhr Eröffnung
Begrüßung
Einführung in die Thematik
- 18.00 Uhr Abendessen
- 19.00 Uhr "Antworten, die zu neuen Fragen
wurden..."
Die Bedeutung des Tambacher Vortrags
für Karl Barths eigenen Weg
Referat - Aussprache
Prof. Eberhard Busch, Göttingen

Samstag, 24.09.1994

- 08.00 Uhr Frühstück
- 09.00 Uhr "Die Bedeutung Karl Barths für
den Weg der evangelischen Christenheit
in der DDR"
Dr. Johannes Hamel, Gräfelfing
- 10.45 Uhr "Der Christ in der Gesellschaft heute"
Dr. Michael Jacob, OKR, Kirchenkanzlei
der EKV Berlin
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 15.30 Uhr Kaffee
- 15.30 Uhr Arbeitsgruppen zum Thema
"Christsein in unserer Zeit"
- 18.00 Uhr Abendessen
- 19.00 Uhr Musikalisch - Besinnliches

Sonntag, 25.09.1994

- 08.00 Uhr Frühstück
- 09.00 Uhr Schlußrunde
- 10.30 Uhr Gottesdienst in der Lutherkirche
Predigt: OKR Ludwig Große

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
Hauptstraße 77
99897 Tambach-Dietharz

Tel. 036252 - 6223

Anmeldung zur Tagung: DER CHRIST in der GESELLSCHAFT
23. - 25. September 1994

NAME: VORNAME:
ALTER: BERUF:
PLZ: WOHNORT:
STRASSE: TEL:
DATUM: UNTERSCHRIFT:

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
Hauptstraße 77
99897 Tambach-Dietharz

TAGUNGSORT:

Haus Tannenberg
Waldstraße 34
99897 Tambach-Dietharz / Thür. Wald

SIE ERREICHEN DEN ORT:

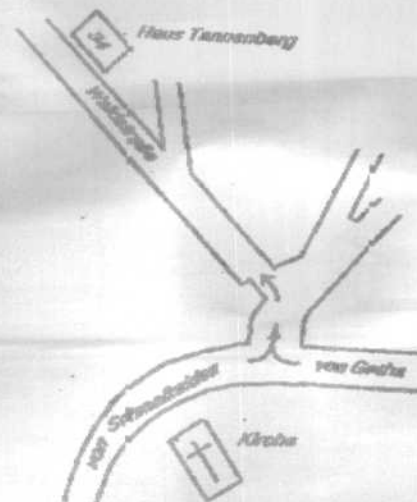
per Bahn auf der Strecke Erfurt - Gotha - Eisenach. In Gotha steigen Sie um in den Zug Richtung Gräfenroda und fahren bis Georgenthal. Vom Bahnhof Georgenthal verkehrt zu jedem Zug ein Bus nach Tambach-Dietharz. Mit dem Auto fahren Sie auf der A4 bis Abfahrt Gotha, von dort auf der B247 in Richtung Suhl. Zwischen Schwabhausen und Ohrdruf rechts abbiegen, bis Georgenthal - am Ende des Ortes links abbiegen nach Tambach-Dietharz.

TAGUNGSKOSTEN:

Wir gehen davon aus, daß Sie mit der Belegung in Doppelzimmern einverstanden sind. Die Tagungskosten einschließlich Unterbringung und Verpflegung betragen 70,00 DM. Auf berechtigten Antrag kann Ermäßigung gewährt werden.

ANMELDUNG:

Ihre Anmeldung richten Sie bitte an das
Ev.-Luth. Pfarramt
Hauptstraße 77
99897 Tambach-Dietharz
Tel.: 036252/6223



EVANGELISCHE AKADEMIE
THÜRINGEN

PÄDAGOGISCH-THEOLOGISCHES
ZENTRUM THÜRINGEN

EVANGELISCH-LUTHERISCHES
PFARRAMT TAMBACH-DIETHARZ

DER CHRIST

in der

GESELLSCHAFT

Tambach 1919 - 1994

23. - 25. September 1994

HAUS TANNENBERG
TAMBACH-DIETHARZ

26. Mai 1994

Erledigt:.....

Ort: Frankfurt/Oder

vormittags

Zum Finanzbericht 1993:

Beiträge und Spenden haben sich gegenüber dem Vorjahr etwa verdoppelt, wohl als Reaktion auf den Aufruf des Vorstands. Uwe Siemers-Ziegler wurde ein Dankeschön gesagt für den Zuschuß der ev. Erwachsenenbildung (EEB). So konnte das hohe Defizit des letzten Konvents in Grenzen gehalten werden. Die "Erlöse" sind Gelder aus Weinverkauf u.ä.. Zu den Ausgaben ist zu sagen, daß die Rundbriefe als Ausgabe nur in Anrechnung kommen, sofern sie über den Betrag (DM 1.000,--) hinausgehen, der im Gossner-Haushalt zur Verfügung gestellt wird. Heide und Wolfgang Geller werden (mit Dank) für die Kassenprüfung 1993 entlastet.

Als neue Kassenprüfer werden gewählt: Wolfgang Geller (in absentia) und Ernst Schnellbacher.

Teilnahme am Konvent 1994:

1/3 der angemeldeten Teilnehmer haben kurzfristig abgesagt. Es bleibt die Frage, wie mit den tatsächlichen Ausfallkosten umgegangen werden soll. Nach Diskussion bestand Einigkeit darin, daß die tatsächlich vorhandenen Ausfallkosten von denen bezahlt werden, die sich abgemeldet haben. Der neue Vorstand soll das Geld anfordern. Für die Zukunft sollen die dann gemachten Erfahrungen in bezug auf den neuen Konvent 1995 ausgewertet werden.

Beiträge und Spenden:

sollen im neuen Rundbrief wieder erbeten werden. Jürgen Schwarz weist insbesondere auf die Notwendigkeit regelmäßiger Beiträge hin.

Erinnert wurde an die Aussage vieler Konventualen, bei Bedarf und Projekten würden sie gerne Geld geben (anstelle eines regelmäßigen Beitrages).

Antrag Jörg Müller:

Jörg Müller fährt als Wahlbeobachter zu den südafrikanischen Wahlen, entsandt von dem Arbeitskreis "Südliches Afrika" und 5 Kirchenkreisen.

Nach Diskussion exegetischer Probleme des schriftlich vorliegenden Antrages beschließt der Konvent:

1. Es wird ein Betrag bis zu 700,-- DM als Zuschuß garantiert.
2. Dazu soll im Rundbrief ein Aufruf erfolgen.
3. Kommt das Geld nicht zusammen, wird von Rücklagen gezahlt.

Nächster Konvent:

Ins Auge gefaßt wurden

- Frankfurt/Main (Geld und Banken)
- Brüssel (EU)

Die Diskussion ergab ein eindeutiges Interesse an Brüssel.
Ein paar Gesichtspunkte wurden erörtert:

- das Europa des Marktes - das Europa der Regionen
- die EU und der Osten (Oder-Neiße als Wirtschaftsgrenze usw.)
- BR Deutschland als Macht zum Osten?
- nördliches Europa - südliches Europa
- Zentralisierung und Lobbyismus
- Gewerkschaften und Brüssel
- die EU von außen gesehen (z.B. aus der Sicht Polens oder eines nicht assoziierten afrikanischen Landes)
- Brüssel und Arbeitsplätze (z.B. im Stahlbereich)

Als Gesamtthema wurde entwickelt:

EU/Brüssel von "unten" gesehen, aus der Sicht der Regionen,
der Arbeiter, der Arbeitsplätze Dieses ist forzusetzen
und zu konkretisieren.

Ist man mit einem solchen Thema in Brüssel überhaupt richtig?

DA HAT DANN DER GOSSNER KONVENT EINE MISSION IN BRÜSSEL:

Der Konventteilnehmer Andreas Latz (Sitz seines Pfarramtes: Brüssel) erklärt sich bereit, dieses mit dem neuen Vorstand in Angriff zu nehmen.

Geschäftssitzung am 9.4.1994

(Fortsetzung)

Ort: Breslau - vormittags

Die Brüsseldiskussion wurde noch einmal aufgenommen.
Was kommt für die in Brüssel heraus, die ganz unten sind?
(Kohle-/Stahlbereich: Entlassungen, Arbeitslose)
Hat es Sinn, sich mit Eurokraten einzulassen?
Wer ist Lobby für die da\$ "unten"?
Wer ist zuständig für die Euroregion um die Oder herum?
Fragen an die Kirche:

Wen repräsentiert die Kirche in Brüssel?
Für wen tritt sie ein?
Die Stadt Brüssel:
Wie ist die Entwicklung dieser Stadt? Wer arbeitet daran?
Genannt wurde das Beispiel einer katholischen Gemeinde.

Der neue Vorstand möge Literaturhinweise geben, falls möglich.

Es wurde beschlossen, daß das Protokoll der Geschäftssitzung an die gesamte Adressenkartei geht, ebenso der Finanzbericht.
Die aufgeschriebenen Eindrücke und Überlegungen zu Polen und der Konventstagung gehen an alle Konventsteilnehmer und werden anderen auf Anforderung zugeschickt.

Wer Hinweise auf Kontakte in Brüssel hat: Bitte zu

Christian Schröder schicken!
noch wohnhaft:

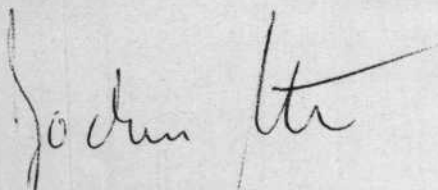
Mozartstr. 1
45657 Recklinghausen

Wahlen:

Es scheiden aus die Vorstandsmitglieder Andrea Borger und Jochen Günther.
Vorgeschlagen und durch Akklamation gewählt werden:
Christian Schröder und Jutta Weiß.

PS: Nur für Insider:

Es war nicht nötig, Anette Flade zum Rücktritt zu veranlassen -
the saying is: obwohl sie nicht zum Vorstand gehört.


(Jochen Günther)

GOSSNER-KONVENT

Finanzbericht für 1993

Einnahmen:

Beiträge / Spenden	2.745,--
Zinsen / Dividende	344,90
Darlehensrückzahlung	1.020,--
Konvent	
Teilnehmerbeiträge	3.850,--
Zuschuß EBB	1.845,--
Erlöse	159,10
	<u>9.964,--</u>
interne Umbuchung	3.200,--
	<u><u>13.164,--</u></u>

Ausgaben:

Vorstand	1.194,79
Rundbriefe	89,35
Projekte	2.000,--
Konvent 1993	6.376,30
1994 (Vorauszahlung)	317,--
	<u>9.660,44</u>
interne Umbuchung	3.200,--
	<u><u>12.860,44</u></u>

E: 13.164,--
A: 12.860,44
(+) 303,56

Bestand per 31.12.93:	Sparbuch	2.996,29
	Girokonto	2.647,39
		<u>5.643,68</u>

Papiere: 25 EDCS-Anteile = 12.500,-- hfl

(Konto-Stand per 29.3.94:	Sparbuch	161,29
	Girokonto	241,79
		<u>403,08</u>

Ffm, 29.3.94

Sch.

Evangelische
Superintendentur
Ettmüllerstraße 2

14913 Jüterbog

Berlin, am 21. März 1994

Sehr geehrter Herr Superintendent, lieber Bruder Göbel!

Viele Orte Ihres Kirchenkreises sind seit mehreren Jahren vom Arbeitsplatzabbau sowohl im industriellen Bereich als auch in der Landwirtschaft besonders betroffen. Diese Entwicklung fordert auch unsere Arbeit als Pfarrer und Pfarrerinnen heraus. Aber was sollen wir über die seelsorgerliche Betreuung der Arbeitslosen in unseren Gemeinden und die evtl. mögliche Einrichtung einzelner ABM-Stellen hinaus tun?

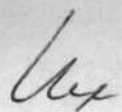
Auf diese Fragen wollen wir mit beiliegendem "Brief an Pfarrer und Pfarrerinnen in Krisenregionen" näher eingehen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf einem Ihrer nächsten Konvente kurz auf die in dem Text angesprochenen Möglichkeiten einer "Lokalen Ökonomie" hinweisen und die mitgesandten Briefe an interessierte Schwestern und Brüder weitergeben könnten.

Wir wissen sehr wohl, wie sehr Sie mit der ständig wachsenden Papierflut zu kämpfen haben und schicken Ihnen deswegen nur drei Exemplare unseres Briefes mit - bei Bedarf können weitere angefordert werden.

Falls in Ihrem Konvent Interesse dafür besteht, einmal über die angesprochenen Probleme: Arbeitslosigkeit (mit ihren individuellen sozialen und auch den Folgen für die Zivilgesellschaft), Strategien zu ihrer Bekämpfung und Erfahrungen einer "Wirtschaft von unten" zu sprechen, kommen wir gern zu Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen
und guten Wünschen zum Osterfest

i.A.



(Harald Messlin)

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Evangelischer
Kreiskirchenrat

Klosterstraße 2

16775 G r a n s e e

Berlin, am 21. März 1994

Sehr geehrte Damen und Herren!

Viele Orte Ihres Kirchenkreises sind seit mehreren Jahren vom Arbeitsplatzabbau sowohl im industriellen Bereich als auch in der Landwirtschaft besonders betroffen. Diese Entwicklung fordert auch unsere Arbeit als Pfarrer und Pfarrerinnen heraus. Aber was sollen wir über die seelsorgerliche Betreuung der Arbeitslosen in unseren Gemeinden und die evtl. mögliche Einrichtung einzelner ABM-Stellen hinaus tun?

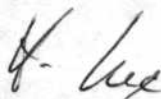
Auf diese Fragen wollen wir mit beiliegendem "Brief an Pfarrer und Pfarrerinnen in Krisenregionen" näher eingehen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf einem Ihrer nächsten Konvente kurz auf die in dem Text angesprochenen Möglichkeiten einer "Lokalen Ökonomie" hinweisen und die mitgesandten Briefe an interessierte Schwestern und Brüder weitergeben könnten.

Wir wissen sehr wohl, wie sehr Sie mit der ständig wachsenden Papierflut zu kämpfen haben und schicken Ihnen deswegen nur drei Exemplare unseres Briefes mit - bei Bedarf können weitere angefordert werden.

Falls in Ihrem Konvent Interesse dafür besteht, einmal über die angesprochenen Probleme: Arbeitslosigkeit (mit ihren individuellen sozialen und auch den Folgen für die Zivilgesellschaft), Strategien zu ihrer Bekämpfung und Erfahrungen einer "Wirtschaft von unten" zu sprechen, kommen wir gern zu Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

i.A.



(Harald Messlin)

Herrn
Superintendent
Helmut Gröpler
Schinkelstraße 11

16816 Neuruppin

Berlin, am 21. März 1994

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Viele Orte Ihres Kirchenkreises sind seit mehreren Jahren vom Arbeitsplatzabbau sowohl im industriellen Bereich als auch in der Landwirtschaft besonders betroffen. Diese Entwicklung fordert auch unsere Arbeit als Pfarrer und Pfarrerinnen heraus. Aber was sollen wir über die seelsorgerliche Betreuung der Arbeitslosen in unseren Gemeinden und die evtl. mögliche Einrichtung einzelner ABM-Stellen hinaus tun?

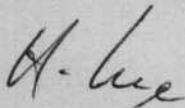
Auf diese Fragen wollen wir mit beiliegendem "Brief an Pfarrer und Pfarrerinnen in Krisenregionen" näher eingehen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf einem Ihrer nächsten Konvente kurz auf die in dem Text angesprochenen Möglichkeiten einer "Lokalen Ökonomie" hinweisen und die mitgesandten Briefe an interessierte Schwestern und Brüder weitergeben könnten.

Wir wissen sehr wohl, wie sehr Sie mit der ständig wachsenden Papierflut zu kämpfen haben und schicken Ihnen deswegen nur drei Exemplare unseres Briefes mit - bei Bedarf können weitere angefordert werden.

Falls in Ihrem Konvent Interesse dafür besteht, einmal über die angesprochenen Probleme: Arbeitslosigkeit (mit ihren individuellen sozialen und auch den Folgen für die Zivilgesellschaft), Strategien zu ihrer Bekämpfung und Erfahrungen einer "Wirtschaft von unten" zu sprechen, kommen wir gern zu Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

i.A.



(Harald Messlin)

Amt für Industrie- und Sozialarbeit
der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Sozialpfarramt Wiesbaden

Sozialpfarramt Wiesbaden · Rheingaustraße 174 · 6200 Wiesbaden

65203

Herrn
Harald Meslin
c/o Gossner Mission



Wolfgang Stasche, Sozialsekretär
Wolfgang Geller, Sozialpfarrer
Telefon 061 21 / 60 83 50
Bürozeit 9.00 bis 12.00 Uhr

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum 21.6.93

Lieber Harald,

da ich Dich telefonisch nicht erwische, eine kurze Anfrage
bzw Bitte auf diesem Weg:

Wie Du aus Beilage ersiehst, machen wir im November mit der
Wiesbadener IG-Medien eine Studienfahrt nach Berlin. Die
IG-M hat i.W. die Betriebskontakte hergestellt. Was uns fehlt,
ist der andere Teil: LEBEN, Politik i.w.S., nicht zuletzt
Gesprächspartner aus dem kda-Spektrum. Wir möchten gerne den
Kollegen ein paar Alternativen zu ihrem gewerkschaftlichen
Dunstkreis verschaffen. Kannst Du/könnt Ihr uns dabei be-
hilflich sein?

Da ich im September zum kda-Ausschuß nach Berlin komme, könnten
wir dort Nägel mit Köpp machen. Aber Eure Bereitschaft sowie
konkrete Vorschläge brauchen wir schon vorher, denn Ende Sep-
tember muß ich alles den Teilnehmern beim Vorbereitungstreffen
schon präsentieren.

Ich gehe am 17.7. in Urlaub. Wenn ich in den nächsten Tagen
von Dir keine Absage bekomme, rufe ich Dich vorher zwecks
Absprache nochmal an.

Viele Grüße an alle

Dein

Wolfgang Geller

B. W.

Aktennotiz 3. 10. 93

Angelegenheit über Tel. ber. FAX
betreiben,

d.h. Vordröße gemacht u. Verabredungen
getroffen, von denen sich schließlich die
weiter als überflüssig erwies, da Programm
voll war.

Es blieb: „Medienfest“ der JS Medien am
13. 10. 93 im 11⁰⁰ in Bl. Treppenh. S.-Philipp-Allee
u. (Veranstalt für Mo., d. 8. 10. 93 nachmittags
Marzahn-Führung mit Frau Bultz, Plattform
Marzahn (5427 108) / Marzahn Promenade 55



Amt für Industrie- und Sozialarbeit

der Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau

Sozialpfarramt Wiesbaden · Rheingaustraße 174 · 6200 Wiesbaden

Sozialpfarramt Wiesbaden
Rheingaustraße 174
6200 Wiesbaden

Wolfgang Stasche
Sozialsekretär,
Wolfgang Geller
Sozialpfarrer

Telefon: 0611/60 83 50 + FAX
Bürozeit: 9.00 bis 12.00 Uhr

Studienfahrt für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Rahmen des
Hessischen Bildungsurlaubsgesetzes nach Berlin vom 08. - 12.11.1993

Thema: BERLIN, SCHMELZTIEGEL DER DEUTSCHEN EINHEIT
Die Auswirkungen des deutschen Einigungsprozesses auf ArbeitnehmerInnen

Ziel: Die deutsche Einheit erscheint - nach kurzem politischen Prozeß - nur mehr ein ökonomisches Problem zu sein, das - ob es nun bewältigt werden mag oder nicht - auf jeden Fall Opfer verlangt, und zwar von beiden Seiten. Was kaum in den Blick rückt, ist die Notwendigkeit der geistigen und emotionalen Verarbeitung dieses Einigungsprozesses von breiten Bevölkerungskreisen - sowohl im Osten wie im Westen.

Die Studienfahrt soll Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aus dem Westen hierzu Gelegenheit geben; Menschen, die zum konkreten Geschehen zumindest in großer räumlicher Distanz stehen, aber Interesse daran haben zu begreifen und gefühlsmäßig nachzuvollziehen, was da auf dem Spiel steht.

Berlin, "Schmelztiegel der deutschen Einheit", eignet sich wie kaum ein anderer Ort für solches Sammeln von Eindrücken, Bedenken der Zusammenhänge und Herausgefordertwerden zu bewußtem Verhalten. Arbeit und Soziales sollen dabei aufeinander bezogen werden. Aus didaktischen Gründen beschränken wir uns im Bereich "Arbeitswelt" auf den Anschauungsort "Bewußtseinsindustrie" (ein Bereich, in dem die Ost-West-Problematik ihre ökonomische, politische und ideologischen Dimensionen exemplarisch zeigt). Hinzu kommen Fragen zum Kampf um den Erhalt von Arbeitsplätzen und zur sozialen Lage der jeweils Betroffenen in beiden Teilen Berlins. Leitendes Interesse ist bei all dem der West-Ost-Diskurs.

Anforderung: Was gibt es in Berlin kulturell (abends), was man
 rechtzeitig buchen muß / sollte. Bzw: Was "man"
 nicht ansehen sollte?

PROGRAMM

Sonntag, 07.11.93 Anreise nach Berlin

Montag, 08.11.93

9.00 - 12.00 Uhr

Berlin, "Schmelztiegel der deutschen Einheit"

Einführung zur Lage in der (zukünftigen) deutschen Hauptstadt
 Referat und Diskussion mit Sabine Schöneburg, Mitglied des
 geschäftsführenden Landesvorstandes Berlin-Brandenburg der
 IG Medien im IG-Medien-Haus, Dudenstraße

14.00 - 17.00 Uhr

Leben und arbeiten in einer Metropole
 Alternative Stadtrundfahrt durch Berlin

Dienstag, 09.11.93

9.00 - 12.00 Uhr

Besichtigung einer Tageszeitung im Ostteil Berlins mit
 anschließender Diskussion mit Betriebsrat und Geschäftsleitung

14.00 - 17.00 Uhr

Berlin, Medienmetropole europäischer Dimension, Entstehungs-
 ort für Presse- und Kommunikationsentwicklung von globaler
 Bedeutung

Besuch beim "Projekt Berliner Zeitungsviertel"

Führung durch das Museum und Gespräch mit den Initiatoren
 (freie Gestaltungsschule eV)

Räume der ehemaligen Landwirtschaftsakademie in der DDR,
 Krausenstr. 38/39

Mittwoch, 10.11.93

9.00 - 12.00 Uhr

Besichtigung des RIAS-Berlin

Diskussion mit Gewerkschaftern und Redakteuren, u.a. zur
 Rolle des RIAS im Kalten Krieg und der neuen Aufgabenstellung

14.00 - 17.00 Uhr

Empfang beim geschäftsführenden Landesvorstand Berlin-Brand-
 enburg der IG Medien (die Identität mit S.M.)

Gespräch über die Gewerkschaftsarbeit im Rahmen des deutschen
 Einigungsprozesses am Beispiel der Berliner "Bewußtseinsin-
 dustrie"

Donnerstag, 11.11.93

9.00 - 12.00 Uhr

Wohnen in Berlin als soziales Problem

Besichtigung des Sanierungsgebietes Prenzlauer Berg und
 Gespräch mit Verantwortlichen des Stadtplanungsamtes
 sowie Besichtigung des Stadtviertels Kreuzberg (Wiesbadener
 Partnerstadt)
 (in Gruppen)

14.00 - 17.00 Uhr

Die neue Hauptstadt
 Städtebauliche Veränderungen in Berlin
 Ausstellungsbesuch mit Führung

20.00 - 22.00 Uhr

Besichtigung des "Tagesspiegel"
 Gespräche mit Betriebsrat und Redakteuren

Freitag, 12.11.93

9.00 - 12.00 Uhr

Besuch im Filmstudio Adlershof
 Besichtigung und Gespräch mit Filmemachern

14.00 - 17.00 Uhr

Seminarsitzung
 Gesamtauswertung der Studienfahrt durch die Teilnehmer
 Abschlußgespräch

Samstag, 13.11.93

Abreise abends. Tagesbesuch in Potsdam. durch
 16-Jahreskinder (angeblich). Wäre aus hier ein
 "kirchlicher Beitrag" möglich?

Die Veranstaltung wird gemeinsam mit dem Katholischen Referat "Kirche und Arbei-
 terschaft", Wiesbaden, Friedrichstr. 26 - 28, durchgeführt. Die Seminarleitung
 liegt in den Händen von Wolfgang Geller, Sozialpfarrer, Wolfgang Stasche, Sozial-
 sekretär, Karl-Heinz Schmidt, Bildungsreferent.

PRIMOS - nicht, Indem...
 10.11.93
 11.11.93
 12.11.93
 13.11.93

Ist das ein
 Pinter
 Gedanke

(fällt aus)

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Frau
Pastorin Rose-Grabs
Postweg 2

W-4990 L ü b b e c k e 2

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98Neue Postleitzahl
12439

Berlin, am 4. Juni 1993

Liebe Frau Rose-Grabs!

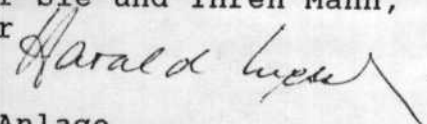
Nach unserem gestrigen Telefonat habe ich mich im Hinblick auf die vor mir liegenden etwas hektischen Wochen (mit Kirchentag in München, Fortbildungseminaren und dgl.) und eine Familienurlaubsreise vom 27.6.-12.7. gleich hingestellt und aufgeschrieben, was mir so für einen "Brief an die Kirchengemeinde Blasheim" eingefallen ist. Ob Sie mit diesem Text oder Teilen desselben etwas anfangen können für Ihren Gemeindebrief, müssen Sie entscheiden. Gegen Kürzungen hätte ich überhaupt nichts, im Gegenteil. Und sachliche Unrichtigkeiten (z.B. heißt das "Clusfest" wirklich so und stimmt es, daß der Gottesdienst im Rahmen dieses Festes stattfindet) müßten Sie eh ändern.

Wie verabredet werde ich vom 17. zum 18. Juli im "Hause Mehlig" in Obernkirchen übernachten und von dort so wegfahren, daß ich gegen 9 Uhr bei Ihnen in Lübbecke bin.

Was den vorgeschlagenen Predigttext aus Deut. 7 mit dem Erwählungsgedanken und der vorausgehenden gnadenlosen Warnung vor jeder Gemeinschaft mit den Heiden angeht, sehe ich gerade auch angesichts eigener Betroffenheit durch die jüngsten Solinger Ereignisse große Bauchschmerzen auf mich zukommen. Insofern ist mir ein Trost, daß auf jeden Fall das Sonntagsevangelium (Matth. 28, 16-20) die Chance für eine aktuelle Gossner-Kasual-Predigt läßt, wobei ich Ihre freundliche Warnung vor den "alten Hirschen" nur allzu angebracht finde.

Wie dem auch sei, ich freue mich auf die Fahrt zu Ihnen, u.a. auch deshalb, weil ich auf diese Weise einen Teil Deutschlands kennenlerne, der mir bisher ziemlich fremd ist.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen
für Sie und Ihren Mann,
Ihr

1 Anlage

Brief an die Evangelische Kirchengemeinde Blasheim

Liebe Schwestern und Brüder!

Für Sonntag, den 18. Juli dieses Jahres bin ich zu Ihnen nach Blasheim eingeladen, um dort beim Clusfest im Auftrag der Gossner Mission im Gottesdienst die Predigt zu halten. Damit Sie mich und meine Arbeit bei der Gossner Mission schon ein wenig kennenlernen, schreibe ich Ihnen diesen Brief.

Mein Name ist Harald Messlin, ich bin 53 Jahre alt und war zwanzig Jahre lang in der ehemaligen DDR Gemeindepfarrer: von 1966 bis 1975 in Lauchhammer, einer Kleinstadt im Braunkohlenrevier der Niederlausitz, und von 1975 bis 1986 im thüringischen Jena-Lobeda, einem großen Neubaugebiet. Anfang 1986 bin ich dann mit meiner Familie nach Berlin gezogen, um hauptamtlich bei der damaligen "Gossner-Mission in der DDR" zu arbeiten, wo ich vor allem für unsere Kontakte nach Lateinamerika zuständig war. Die "Wende" in der DDR und die Vereinigung Deutschlands im Jahre 1990 hatten die Voraussetzung dafür geschaffen, daß auch die beiden Teile der Gossner Mission, die seit 1954 in West- und Ostdeutschland als selbstständige Organisationen bestanden, zusammengeführt werden konnten. Seit dem 1. Januar 1992 gibt es nun wieder eine Gossner Mission in Deutschland mit einer gemeinsamen Dienststelle in Berlin-Schöneweide und dem "Seminar für kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft" in Mainz. Auch wenn dieser Vereinigungsprozeß nach so vielen Jahren der Trennung nicht leicht war, sind wir heute zuversichtlich, daß die Gossner Mission auch in Zukunft ihren missionarischen Auftrag erfüllen kann.

In den letzten Jahren, in denen sich bei uns so viel verändert hat, fragen wir uns häufig: was ist eigentlich das Besondere der Gossner Mission, das unsere Arbeit prägt und das wir auf keinen Fall aufgeben dürfen? Als Antwort bleibt für uns gültig, was uns unser "Gründervater" Johannes Evangelista Gossner vor 150 Jahren mit den Worten "Hören wir auf Missionare zu sein, so hören wir auf Christen zu sein" auf den Weg gegeben hat. Was dies heißt, wird durch das Zeugnis seines eigenen Lebens am besten deutlich. Gossner war nach dem Urteil seiner berliner Zeitgenossen ein "gottbegnadeter Prediger". Aber Glaubwürdigkeit und eine weit über Berlin hinausgehende Wirkung bekamen seine Predigten, weil er sich selbst liebevoll und tatkräftig der konkreten Nöte der Armen, Vewahrlosten und Benachteiligten in seiner Umgebung annahm. Und den jungen Männern, die er als Missionare für ferne Länder ausbildete, schärfte er ein, daß sie den Menschen dort die Liebe Jesu vor allem "mit ihrer Hände Arbeit" bezeugen sollten.

In diesem Geist möchten wir auch heute unseren Dienst tun:

- indem wir die Liebe Gottes durch unsere Partnerschaftsbeziehungen und Projektarbeit nach Indien, Nepal und Zambia bezeugen, wo unsere Schwestern und Brüder weiterhin unsere Hilfe dringend benötigen, u n d
- indem wir hier im Umfeld unseres eigenen Landes ganz konkret versuchen, für die Menschen dazusein, die bei uns Opfer der wirtschaftlichen Veränderungen sind und immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Gerade aus den Kirchengemeinden der ehemaligen DDR hören wir häufig, daß für sie die Gossner Mission wichtig bleibt als eine Stelle, wo beides zusammengehalten wird: der missionarische Einsatz in der sog. Dritten Welt und die "Mission vor der eigenen Haustür".

Von diesem meinem neuen Arbeitsfeld, der "Mission vor der eigenen Haustür" möchte ich Ihnen im Gottesdienst am 18. Juni mehr berichten.

Ich freue mich auf das Clusfest in Blasheim und grüße Sie alle heute schon von Berlin aus sehr herzlich,

Ihr

(Harald Messlin)

Berlin, am 4. Juli 93

für die Akt



Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Frau
Pastorin Ute Gniewoß
Breite Straße 17

Neue Postleitzahl
12439

O-1420 V e l t e n

Berlin, am 2. Juni 1993

Liebe Ute!

Als ich gestern gegen 24 Uhr zuhause ankam, ist mir erstmal richtig deutlich geworden, wieviel Zeit ich Dir über die Formulierung unseres Briefleins hinaus mit meiner Fragerei gestohlen habe. Da bitte ich nachträglich um Entschuldigung, aber das hatte natürlich auch mit den Dingen zu tun, die ich bei Euch aus dem Veltener Alltag und Deiner Arbeit mitbekam und die mich nicht so schnell haben einschlafen lassen...

Wie versprochen, hier zunächst die Ablichtung von zwei Robert-Kurz-Texten. Der erste, "Die Krise, die aus dem Osten kam", ist schon im Herbst 1991 in der Frankfurter Rundschau erschienen und gibt eine ganz gute und vor allem lesbare Zusammenfassung seines kritischen Ansatzes. von dem zweiten Text "DIE DRITTE KRAFT - Ende und Anfang der Neutralität" hatte ich erzählt, da geht es um Möglichkeiten des Handelns trotz seiner niederschmetternden Analyse der gegenwärtigen Entwicklung der Weltökonomie.

Hoffentlich bekommst Du angesichts der immernoch wachsenden Papierflut keinen Schreck, wenn ich einen weiteren Text mit in das Kuvert stecke (den ich bei Gelegenheit zurück erbitte). Die "Gesellschaftsbezogene Dienste" der Gossner Mission sind dabei, gemeinsam mit einer Forschungsgruppe der TU Berlin nach Möglichkeiten von Projektansätzen Lokaler Ökonomie in Ostdeutschland zu suchen und dabei die Gemeindestruktur und die da und dort hoffentlich immernoch vorhandene Verantwortung für das Gemeinwesen von Kirche zu nutzen. Vielleicht gibts ja doch auch in Velten mal eine Mußestunde, in der Du dazu kommst, Dich mit so einer Idee zu beschäftigen. Ich könnte mir vorstellen, daß man mit einem Menschen wie Eurem Sozialarbeiter so eine Sache bedenken und evtl. auch beginnen könnte. Natürlich meine ich nicht, daß wir mit diesen oder ähnlichen Versuchen die Probleme des zwanghaft warenproduzierenden Kapitalismus lösen könnten, es geht mir vielmehr - wir hatten ja darüber gesprochen - um die Suche nach Projekten und Modellen, die so etwas wie Samenkörner für "die Zeit danach", wenn es so eine denn geben sollte, sein könnten. Viele Grüße und gute Wünsche für Dich, Deine Familie und die Hausgenossen in Velten,

herzlichst

3. Auflage

H

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/631 7809
Telefax

030/6361198

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 BerlinHerrn
Ralf Häußler
Ev. Akademie/Industriepfarramt
Kniebisstraße 29

70188 Stuttgart

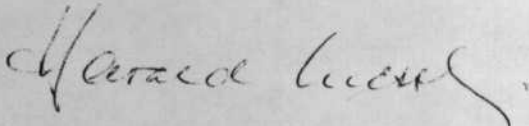
Berlin, am 3. Januar 1995

Lieber Ralf Häußler,

beim Aufräumen meines Schreibtisches (nach neun Jahren Gossner Mission übernehme ich am 1. Febr. d. J. wieder ein Gemeindepfarramt in Jena/Thür.) fiel mir wieder Dein kurzer Brief vom August vergangenen Jahres in die Hände. Den hatte ich damals so verstanden, als würdet Ihr Euch noch einmal melden. Deshalb bekommt Ihr jetzt erst unseren Antrag an die H.-Lilje-Stiftung und das Info-Papier "Lokale Ökonomie" von der TU-Forschungsgruppe.

An Eurer Herbsttagung zum Thema "Lokale Ökonomie" gibt es hier bei Gossners natürlich großes Interesse, allerdings sind die Monate Oktober/November ziemlich mit eigenen Dingen belegt. Aber unsere Zusammenarbeit mit der TU-Forschungsgruppe geht ja weiter und wir könnten Euch auf jeden Fall jemand von denen vermitteln. Und wir sollten, wie Du es vorgeschlagen hast, auch überlegen, was Ihr von der Akademie Bad Boll und wir bei Gossners gemeinsam tun könnten in Sachen "Lokaler Ökonomie". Ansprechpartner hier wären Bernd Krause und Annette Flade.

Mit freundlichen Grüßen
und vielen guten Wünschen für das begonnene Jahr

Anlagen

Evangelische Akademie · Kniebisstr.29 · 70188 Stuttgart

Gossner Mission
Herrn Harald Messlin
Fennstraße 31

12439 Berlin



Regionalgruppe Stuttgart

Ralf Häußler
Industriepfarramt
26. August 1994

Lieber Harald Messlin!

nr 95

Herzlichen Dank für Deinen Brief. Wir von der Akademie Bad Boll haben großes Interesse am Thema "Lokale Ökonomie" und planen im Herbst eine größere Tagung dazu. Ende September, nach meinem Jahresurlaub, werde ich mich bei Euch melden, damit wir abklären können, ob eine Zusammenarbeit zwischen Akademie Bad Boll und Gossner Mission - auch bei der Suche nach einer Finanzierung - entstehen könnte. Auf jeden Fall hätten wir gerne das Informationspapier der TU bzw. Euren Antrag an die H.-Lilje-Stiftung. Könnte bei der Finanzierung nicht durch EG-Mittel etwas bewegt werden?

Mit freundlichen Grüßen

Ralf Häußler

Dr. Detlev Haupt
Robert-Blum-Str. 11
06114 Halle/S.
Tel./Fax. (0345) 2027357



13.11.1994

Lieber Harald,

es ist wirklich wahr: wir haben ewig nichts von einander gehört und offenbar warst Du auch nicht mehr unter den Empfängern meiner Rundbriefe und nicht einmal durch den Buschfunk mit mir verbunden. Denn ich gehöre zu denen, die nun für alles das gerade stehen müssen, was den Kirchenleitungen und auch Bürgerbewegten im Blick auf die Vergangenheit peinlich ist. Dort, wo alle nun gern "Opfer" sein wollen, bin ich nun unter die "Täter" einsortiert. Ich habe mich damals nicht gescheut, auch mit einem Vertreter des MfS offen zu reden und zu sagen, was mich als engagierter Studentenpfarrer freue und ärgerte - nichts anderes, was ich auch öffentlich und zum Mitschreiben in der ESG, von der Kanzel, bei Bürgerforen und bei der Abt. Inneres usw. gesagt habe. Du hast mich noch in Erinnerung: ich saß damit oft zwischen den Stühlen, weil ich in den Augen der "Schwarzen" ein Roter war und in den Augen der "Roten" eben doch nicht rot genug. Der gute Herr vom MfS hat mich in seiner "Erfolgskartei" als IM geführt und fein auch mitgeschrieben und gesammelt. Da ist nichts in den Akten, was irgendjemand belastet, keine Geheimnisse, schon gar keine Unterschriften, Aufträge, Geld oder was sonst. Aber es reichte halt aus, um mich stellvertretend für die Oberkirchenräte und Superintendenten, die ja "immer im kirchlichen Auftrag gehandelt haben", auf die Anklagebank zu setzen. Mein Fehler war offenbar, daß ich selbst um die Überprüfung meiner Gesprächskontakte gebeten hatte und dabei alles offengelegt hatte, auch eingeräumt hatte, daß ich ja nicht erpreßt worden war, sondern es zum, damaligen Zeitpunkt (1973-1983) für vielleicht sinnvolle Gespräche hielt - wo ich allerdings nur rückwirkend sagen könnte, ich hätte auch die Situation damals überschätzt und das Interesse auf der anderen Seite für ehrlicher gehalten als man es jetzt im nachhinein sehen muß....

In der ganzen Kirchenprovinz Sachsen gibt es nur zwei Disziplinarverfahren (noch ein Naumburger Pfarrer), alles andere ist unter den Teppich gekehrt. Uns hat man lediglich vorgeworfen, "Gespräche ohne Auftrag der vorgesetzten Dienststelle" geführt zu haben. Das reichte in der ersten Instanz zu einem Rausschmiß auf Lebenszeit, in der Berufung wurde das dann gemildert auf "Verlust der Pfarrstelle und zweijährige Bewerbungssperre", d.h. nach der bereits zweijährigen Beurlaubung während des Verfahrens bin ich nun für weitere zwei Jahre im "Wartestand" und darauf angewiesen, daß mich Magdeburg mit einem Dienst beauftragt und mir irgendeine Perspektive eröffnet - das ist ja fast aussichtslos bei der augenblicklichen Reduzierung der Pfarrstellen. Magdeburg hat sich völlig in Schweigen gehüllt, d.h. 8 Monate nach Abschluß des Verfahrens behandelt man mich noch immer wie Luft....

Schlimm ist eigentlich, daß ich damit nun in eine solche Außenseiterrolle gedrängt bin, zum Schweigen verurteilt. Und alle, die einmal ähnliche Wege wie ich gegangen sind, halten sich bedeckt und sind froh, wenn ihr Name nicht in irgendwelchen "Stasi-Zusammenhängen" genannt wird. Ich kann es ja auch verstehen, denn es wäre ja auch das Aus. So hält man fein Abstand, klatscht und tratscht aus der Ferne, bestellt allenfalls um zwei Ecken ein paar Grüße. Da war eben niemand bereit, sich mit mir noch einmal zusammenzusetzen (umgekehrt hatte ich auch keine große Lust, so diesem "Trutzbündnis" um Peter Franz usw. beizutreten, die sich ja auch wieder peinlich als Märtyrer fühlen. Aber vielleicht sind wir es ja doch, werden von unserer Kirche geopfert, um Ruhe

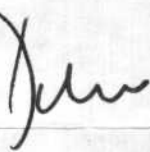
zu haben vor den Medien und vor allem ein reines Gewissen....). Da hat auch keine Studentenpfarrerkonferenz sich noch einmal zusammengesetzt (wäre ja auch peinlich, wenn wir uns da gemeinsam an frühere Zeiten erinnerten, wo ein Ehrhart Neubert noch strammer CDU-Mann war und die Genossen links überholte, und viele andere auch, die jetzt schon immer zur Partei Konrad Adenauers gehört haben wollen....).

So schlage ich mich schlecht und recht durch. Hier mal ein Auftrag, ein Referat, eine Predigtmeditation - und im übrigen Warten, daß ich vielleicht mal in den Religionsunterricht einsteigen darf oder Akademiearbeit. Ich bin ja um meiner Kinder willen angewiesen auf die finanzielle Absicherung durch meine Kirche, die für uns ja nicht einmal Arbeitslosenversicherung gezahlt hat. Und ich bin wie viele andere zu alt, um noch einen völlig neuen Beruf aufzubauen. Zum Glück haben wir viele Freunde um uns herum, auch viele hier in Halle, die uns sehr schätzen und überhaupt nicht einsehen, warum mich meine Kirche so ins Abseits stellt. Hanna ist sehr gefragt und total überlastet mit Katechetik, Gefängnisseelsorge und als engagierte Stadträtin. So bin ich ja schon ausgelastet, ihr halbwegs den Schreibtisch in Ordnung zu halten.

Ach, Du siehst, es ist viel zu erzählen. Vielleicht gibt sich ja doch dazu mal Gelegenheit. Ich würde mich sehr freuen.

Viele liebe Grüße

Dein



Wo ist eigentlich Friederike Schulze abgeblieben???? Wir sind zusammen am 9. November 1969, also vor 25 Jahren ordiniert worden. In der Kirchenprovinz gibt es kein offizielles "Ordinationsjubiläum" wie in Thüringen, aber ich hatte ein paar Leute aus diesem Anlaß angeschrieben. Aber der Brief an Friederikes alte Adresse kam zurück. Schreib mir mal eine aktuelle oder grüße sie, wenn sie noch bei Euch arbeitet.

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax
030/6351198Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 BerlinHerrn
Ralf Häußler
Industrie- und Sozialpfarramt
Kniebisstraße 29

70188 S t u t t g a r t

Berlin, am 17. August 1994

Lieber Herr Häußler!

Nachdem es telefonisch mit einer Verbindung bisher nicht geklappt hat, will ich auf diesem Wege auf Ihre Anfrage vom 2. August nach einer Projektmappe "Lokale Ökonomie" reagieren. Ich weiß nicht, von wem sie die Nachricht haben, bei uns gäbe es so etwas, aber leider ist das (noch) nicht der Fall. Es stimmt, daß wir uns seit nun bald zwei Jahren mit dieser Thematik beschäftigen und in Zusammenarbeit mit einer Forschungsgruppe "Lokale Ökonomie" der Technischen Universität Berlin auch zwei Seminare dazu durchgeführt haben, aber viel weiter sind wir bisher nicht gekommen. Dabei ist es für uns wichtig, daß Dr. Karl Birkhölzer, der Leiter der genannten Forschungsgruppe, kirchlichen Hintergrund hat und von daher besonders daran interessiert ist, die Ressourcen der kirchlichen parochialen Arbeit mit Ansätzen und Möglichkeiten einer "Wirtschaft von unten" zusammenzubringen. Leider ist gerade in den Kirchengemeinden der neuen Bundesländer, trotz der großen Arbeitslosigkeit in vielen Regionen, die Bereitschaft, sich mit solchen Gedanken auseinanderzusetzen, nicht sehr groß. Das hat sicher verschiedene Gründe, liegt meines Erachtens hauptsächlich aber daran, daß das Krisenbewußtsein noch immer nicht groß genug ist, das heißt, man hofft nach wie vor auf Lösungen "von oben". Nun gibt es in unserem Umfeld schon Gemeinden bzw. Gemeindegruppen, die gern bereit wären, sich auf einen Modellversuch "Lokale Ökonomie" einzulassen und (wie z.B. in Potsdam-Babelsberg) auch schon die ersten praktischen Schritte unternommen haben - aber um so etwas richtig mit fachkundiger Begleitung angehen zu können, brauchten wir Geld. Ein zunächst vielversprechender Antrag an die H.-Lilje-Stiftung der Hannoverschen Kirche wurde kürzlich ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Wir sind weiter auf der mühsamen Suche sowohl nach Kirchengemeinden, die für solche Versuche offen sind, als auch nach finanzieller

B. W.

Unterstützung, um endlich praktische Erfahrungen machen und die dann weitergeben zu können.

Einen Brief an "Pfarrerinnen und Pfarrer in Krisenregionen" in dieser Sache schicke ich Ihnen als Anlage mit. Wenn Sie an einem Informationspapier der TU-Forschungsgruppe interessiert sind, geben Sie uns bitte Bescheid. Unser ausführlichstes "Werk" in diesem Zusammenhang ist der o.g. Antrag an die H.-Lilje-Stiftung, den wir gemeinsam mit Dr. Birkhölzers Gruppe erarbeitet haben. Aber Sie sind verständlicherweise sicher mehr an praktischen Informationen interessiert. Es tut mir - auch für uns - leid, daß ich Sie da erstmal enttäuschen muß.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Harald Lippert

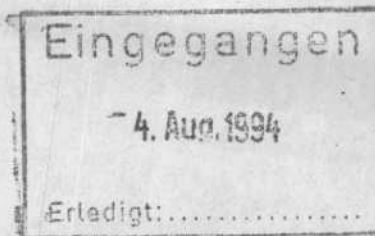
Anlage

Evangelische Akademie - Kniebisstr.29 - 70188 Stuttgart

Gossner Mission

Fennstr. 31

12439 Berlin



Regionalgruppe Stuttgart

Ralf Häußler
Industrie- und Sozialpfarramt

2. August 1994

Sehr geehrte Damen und Herren!

Könnten Sie uns die Projektmappe zum Thema "Lokale Ökonomie" zusenden?

Vielen Dank!

Herzliche Grüße

Ralf Häußler

Ralf Häußler

FAX für Herrn A. Hieber

22.06. 14:11 o.k. 2 Seiten



Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin
Herrn
Albrecht Hieber
Koordinationsstelle für Ökumene,
Mission und Entwicklungsfragen
Bürkiweg 8

CH-3007 BERN

Berlin, am 22. Juni 1994

Lieber Albrecht!

Zunächst möchte ich mich entschuldigen, wenn dieser Brief erst so lange nach der Berner April-Tagung kommt. Aber im Mai war ich dauernd unterwegs und Anfang Juni ging es ebenso weiter: da habe ich z.B. die Gesellschaftsbezogenen Dienste der Gossner Mission auf der Jahrestagung der Westfälischen Missionskonferenz im Kirchenkreis Vlotho vertreten. Vor allem aber hat mich blockiert, daß ich mich schon zu Beginn des Jahres hatte dazu überreden lassen, am 14.d.M. den Eröffnungsvortrag des Hochschulpolitischen Tages der KiHo Wuppertal zu halten. Das etwas reißerische Thema war "Was macht ein evangelischer Pfarrer in Bischofferode?" und es ging um "Erfahrungen missionarischer Existenz in der Industriegesellschaft unter den Bedingungen der neuen Bundesländer". Die Sache selbst ist dann garnicht schlimm gewesen, ganz im Gegenteil - die Studenten und Dozenten waren höchst interessiert und danach gabs eine spannende Diskussionsrunde.

Übrigens habe ich bei dieser und einer Reihe anderer Gelegenheiten der letzten Zeit auch Erkenntnisse der Berner Tagung "Religion der Ware - Ware als Religion" nutzen können. Ähnliches hat mir Giselher berichtet. Einige der Texte dieser Tagung konnten wir inzwischen im Anti-Mammon-Kreis des Hendrik-Krämer-Hauses behandeln. Ausführlich berichtet habe ich in der Dienstbesprechung der Gossner Mission und in einer Theologischen Arbeitsgemeinschaft, die sich zur Zeit mit dem gleichen Themenkreis beschäftigt.

Ich will es noch einmal betonen: die Berner Tagung war für Katharina, Giselher und mich ausgesprochen wichtig und ergiebig, und wir möchten uns bei Dir und der Koordinierungsstelle ausdrücklich noch einmal bedanken, daß Ihr uns die

Teilnahme unter so günstigen Bedingungen ermöglicht habt. Und auch die herzliche Aufnahme durch die übrigen Teilnehmer und unsere privaten Gastgeber hat uns gutgetan!

Ebenfalls dankbar waren wir für die Möglichkeit, nach dem festlichen Abendessen mit dem HEKS-Komitee ausführlich über unsere gegenwärtigen Arbeitsschwerpunkte informieren zu können. Dabei kam es uns darauf an, deutlich zu machen, wie sehr die Entwicklung seit dem Herbst 1989 mit ihren tiefgreifenden politischen, ökonomischen und sozialen Folgen in Ostdeutschland von uns als eine **missionarische** Herausforderung erlebt wurde und wird, auf die es vor allem um der besonders betroffenen Menschen willen zu reagieren galt. Dies geschieht mit unseren "Gesellschaftsbezogenen Diensten" in der betriebsbezogenen Arbeit, der Gemeinwesenarbeit und dem Bereich "Lokale Ökonomie", der allerdings erst im Entstehen ist. Daß diese Arbeit nicht einfach unverbunden neben der der Überseereferate Indien/Nepal und Zambia sowie den Solidaritätsdiensten Südliches Afrika geschieht, sondern heute zwingend zusammengehört, sehen wir als eine besondere Chance der Gossner Mission. Wir stellen bei unserer 3.Welt-Arbeit fest, wie sehr die gegenwärtigen Strukturanpassungen mit ihren schlimmen sozialen Auswirkungen überall zu spüren sind. Zugleich werden künftig Erfahrungen etwa aus dem "Informellen Sektor" der sog. Dritten Welt immer wichtiger auch für Überlebensmöglichkeiten von Krisenregionen bei uns.

Umgekehrt haben wir von Euch erfahren, daß die Auswirkungen der strukturellen Krise der Weltwirtschaft vor der Schweiz nicht haltmachen, sondern auch hier zunehmend zu Arbeitslosigkeit und "neuer Armut" führen. Diese Entwicklung hat ja, wie wir hörten, zur Folge, daß das HEKS neben seiner 3.Welt- und Osteuropa-Arbeit auch Inlandaufgaben bekommt.

Damit ergeben sich bei allen Unterschieden zwischen der Arbeit des Schweizer HEKS und der Gossner Mission in Deutschland unseres Erachtens auch für die Zukunft lohnende Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch, zu punktueller Zusammenarbeit und vielleicht auch einmal zu einem gemeinsamen Projekt. Diese Feststellung, darin waren wir uns in Bern einig, muß uns aber nicht unter zeitlichen oder anderen Druck setzen. Vielmehr kommt es jetzt darauf an, daß wir in Verbindung bleiben, uns gegenseitig informieren und - wenn irgend möglich - jeweils Vertreter der anderen Seite zu wichtigen Tagungen und Seminaren einladen.

So wäre es aus der Sicht der Gossner Mission gut, wenn zumindest Du, Albrecht, spätestens zu unserer nächsten Solidaritätskonferenz (voraussichtlich wieder so etwa Mitte Januar kommenden Jahres, Arbeitstitel "Ökumenische Partnerschaft unter veränderten Bedingungen") kommen könntest, damit wir in dem beschriebenen Sinn weitere Absprachen treffen können.

Mit herzlichen Grüßen (besonders von Katharina, Giselher und Friederike) und guten Wünschen, im Auftrag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gossner Mission Berlin
Dein

Harald

Harald Messlin

Herrn
H.-Peter Hartmann
Slabystraße 7

12459 BERLIN

Berlin, am 8. Juni 1994

Lieber Hans-Peter,
da ich morgen auf eine Dienstreise ins Ruhrgebiet gehe und erst am kommenden Dienstag zurück bin, sich bei Dir am Telefon keiner meldet und auch der Anrufbeantworter diesmal keinen Ton von sich gibt, melde ich mich noch einmal so.
Vielen Dank für Dein bzw. Euer FAX mit der Einladung zum Frühschoppen am Sonnabend, ich bin ja leider verreist, werde sie aber weitergeben. Diese Sache hat mich aber daran erinnert, wie sehr Du zur Zeit im Streß sein mußt - und da kommen auch wir noch dauernd mit unseren Besuchern. Aber ich verlaß mich drauf, daß Du sagst, wenn es Dir zuviel wird. Jedenfalls hat der Abend in der vorigen Woche in Euerm Garten den Leuten gut gefallen.
Nun noch einmal zu kommendem Mittwoch. Da Michael Müller und Christfried Ludwig nun doch beide im Urlaub sind, muß der Besuch unserer französischen Gruppe bei Priamos, wo es ja auch praktisch nichts mehr zu sehen gibt, ausfallen. Aber Lutz Epperlein von TRO, der selbst auf einem Lehrgang ist, hat mir einen oder zwei seiner Mitbetriebsräte vermittelt, die am 15. Juni um 14.30 Uhr zu uns zu einem Gespräch mit den Franzosen kommen werden. Das war ihnen lieber, als uns in ihren Betrieb einzuladen, da ihre Geschäftsleitung zur Zeit nicht viel von jeder Art Öffentlichkeit hält.
Ich denke, wir werden bis etwa 16.30 Uhr miteinander reden und dann in Richtung Oberschöneweide aufbrechen. Was hältst du davon, wenn wir uns um 17 Uhr auf der Treskowbrücke treffen - da könntet Ihr (Helmut will ja auch kommen) allgemein zu den Betrieben dort etwas sagen und dann gehen wir in die Wilhelminenhofstraße. Insgesamt sollte das etwa eine Stunde dauern, jedenfalls nicht viel länger. Natürlich brauchen wir dazu einigermaßen gutes Wetter - aber irgendwann muß das ja mal werden. Wenn Du eine andere Idee für den Treffpunkt hast, gib bitte bei uns Bescheid (am Mittwochvormittag bin ich wieder im Büro).
Nach dem Gang durch die Wilhelminenhofstraße gibts bei uns zum Abschluß noch ein paar belegte Brötchen oder sowas. Da könnt Ihr natürlich gern dazukommen.
Das wärs. Helmut schreibe auch noch kurz.
Alles Gute für den "Frühschoppen" mit Gysi!
Herlichst

Harald Messlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Herrn
H.-Peter Hartmann
Slabystraße 7

12459 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Berlin, am 19. Mai 1994

Lieber Hans-Peter!

Soeben habe ich so lange auf Deinem Anrufbeantworter rumgestottert, daß der nach einem kurzen Pfeifton das "Gespräch" von sich aus beendet hat. Ich wollte gern von Dir wissen, wie ich Helmut Höge erreichen kann, telefonisch habe ichs jetzt tagelang versucht, aber immer vergeblich. Wie ich eben von Christfried Ludwig/ BR Priamos gehört habe, wohnt Helmut jetzt in der Schlegelstraße 12 in 10115 Berlin. Ich werde da heute oder morgen vorbeifahren, vielleicht erwische ihn ja doch mal.

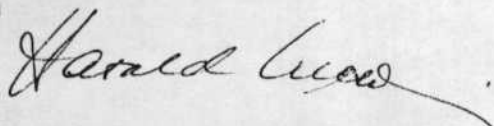
Dich wollte ich fragen, ob es von Deiner Seite aus bei unseren beiden verabredeten Termin bleiben kann:

- Da ging es einmal um die Gruppe von europäischen Sozialarbeitern, die Ende Mai, Anfang Juni zu einem Seminar hier in Berlin sind. Da hatte ich Dich im Auftrag von Bernd Krause gefragt, ob wir mit einem Teil von denen (im Höchstfall 6 oder 7 Leute) am Mittwoch, d. 1. Juni so gegen 19.30 Uhr auf Euren Hof zu einer Gesprächsrunde kommen können (wir bringen etwas zu Trinken mit). Es soll um Eure Betriebserfahrungen, aber auch um die Wohnsituation usw. gehen. Natürlich ist uns klar, daß Du zu dieser Unternehmung nur ja sagen kannst, wenn Deine Mitbewohner einverstanden sind.

- Die zweite Anfrage kam von mir. Ich bin am Mittwoch, d. 15. Juni nachmittags mit ungefähr 12 - 15 Franzosen (Sozialarbeiter, "Existenzgründer", Gewerkschaftler, die Reise wird vom Französischen Generalkonsulat in Mainz organisiert) in der Wilhelminenhofstraße, um die dort durch die Gegend zu führen. Nach Informationen, die die Gruppe bis dahin vom Senat, der Treuhand usw. erfahren hat, sollen sie etwas von der konkreten Situation der Menschen und der Betriebe in dem Bereich erfahren. Da baue ich auf Deine und - wenn möglich - auch auf Helmut's Hilfe. An diesem Nachmittag sind wir zunächst beim Betriebsrat Priamos (wobei noch nicht klar ist, ob das klappt, da sowohl Michael Müller wie Christfried Ludwig für diese Zeit Urlaubspläne haben), sodaß wir so gegen 17 Uhr in der Wilhelminenhofstraße sein würden.

Nach Pfingsten bin ich erstmal zwei Tage in Jena. Anschließend melde ich mich telefonisch.

Mit herzlich Grüßen und guten Wünschen für ein paar erholsame Feiertage,
Dein



Post giro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

V. Hergenhan

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Harald Messlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Volker Hergenhan
Evang. Sozialakademie

57520 Friedewald
über Betzdorf/Sieg

Berlin, am 4. Mai 1994

Lieber Paul!
lieber Volker!
lieber Klaus-Peter!

Daran, daß ich gleich Euch Dreien schreibe, könnt Ihr sehen, wie unwohl mir dabei ist, daß ich meine Anmeldung zu unserem "Standort Deutschland" - Seminar in Friedewald wieder zurück nehmen muß. Zumal ich Bernd Krause und mich bereits für die letzten Ausschuß-Sitzung so kurzfristig abgemeldet hatte. Es ist so: Bernd ist ein Opfer von "Westansprüchen" geworden und zieht in der Woche vor Pfingsten in eine neue Wohnung (in ein kleines Häuschen in Adlershof, das er glücklicherweise kaufen konnte), und Annette Flade hat wichtige Termine in unserem Gemeinwesen-Projekt in Potsdam-Babelsberg. Da aber alle unsere Übersee-Kollegen mit Gästen aus Nepal, Simbabwe und Zambia unterwegs sind, hat man mich dringend gebeten, in der betreffenden Woche in der Dienststelle zu bleiben. Das gefällt mir überhaupt nicht, da ich mir von der Friedewalder Thematik und dem jetzt vorliegenden Programm einiges verspreche. Außerdem hatte ich mich auf die Zeit mich Euch gefreut...

Aber da ich jetzt dauernd unterwegs war und es nach Pfingsten so weiter geht, kann ich mich schlecht anders entscheiden.

Daß die acht Jahre, für die ich zu Gossners berufen war, im Januar d.J. abgelaufen sind, wißt Ihr ja. Da die EKIBB nur "Landeskinder" nimmt, muß ich nach Thüringen zurück, aber auch da sollen in den nächsten Jahren dreißig Prozent der Stellen eingespart werden. Noch hoffe ich darauf, eine zu finden, wo ich wenigstens etwas von dem, was ich bis jetzt bei Gossners gemacht habe, mit einbringen bzw. weitermachen kann, aber die Aussichten sind nicht so günstig.

Ich wünsche Euch ein gutes Seminar. Mit der Bitte um Verständnis und herzlichen Grüßen

Euer



Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt -kda-

Referat für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit

Akademieweg 11 14. März 1994
D-73087 Bad Boll ph-kc



Referent: Paul Hell
Telefon: 07164/79-371
Sekretariat: Carmen Ketterl
Telefon: 07164/79-256
Telefax: 07164/79-410

Seminarreihe „Entwicklungsbezogene Industrie- und Sozialarbeit“
Seminar vom 16. bis 20. Mai 1994 in der Evangelischen Sozialakademie Friedewald
„Standort Deutschland: Zwischen Sozialstaatlichkeit und internationaler Wettbewerbsfähigkeit“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes und der damit verbundenen Globalisierung der kapitalistischen Marktwirtschaft hat sich die internationale Konkurrenz um Märkte und Standorte verschärft. Unternehmen und Konzerne ordnen ihre Aktivitäten im Produktions- und Absatzbereich international neu, verändern ihre Strategien und stellen traditionelle Standorte in Frage. Internationale Wettbewerbsfähigkeit wird zum alleinigen Kriterium für die Gestaltung von Produktion und Gesellschaft. Angesichts der veränderten Rahmenbedingungen und der seit Jahren herrschenden Strukturkrise, verbunden mit hoher Arbeitslosigkeit, haben es die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und ihre Gewerkschaften schwer, sich gegen Arbeitsplatzabbau, Reallohnverluste und den Abbau sozialer Leistungen zu wehren. Der „Sachzwang Weltmarkt“ und die „internationale Konkurrenzfähigkeit“ scheinen einer sozialen und ökologischen Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft enge Grenzen zu setzen.

Das Seminar möchte diese Zusammenhänge aufgreifen und anhand der Standortdebatte nach dem Stellenwert der Bundesrepublik Deutschland in der internationalen Arbeitsteilung fragen, die Faktoren untersuchen, die für die Standortwahl bestimmend sind, das Konzept: Standort Deutschland auf seine gesellschaftlichen Auswirkungen befragen und diskutieren, wie das Primat der Politik angesichts der Internationalisierung der Rahmenbedingungen noch durchzusetzen ist. Dies soll eingebettet sein in eine Diskussion nach Alternativen zum herrschenden ökonomischen Modell.

Programm

Montag, 16.05.1994:

16.00h Beginn mit Einstieg in das Seminar, entweder Erfahrungsaustausch: Wo erleben wir in welcher Form die Standortdebatte? oder medialer Einstieg

Dienstag, 17.05.1994:

vormittags Veränderung der Weltwirtschaft und ihrer Auswirkung auf die Kapitalstrategien
Dr. Michael Heinrich, Berlin

nachmittags Krise des Sozialstaats
Einführung: Hanns-Friedrich von Bosse, Kaiserslautern

anschließend Arbeitsgruppen

Mittwoch, 18.05.1994:

- vormittags Veränderung der weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und ihre Auswirkungen auf Branchen:
- Automobilindustrie, Klaus-Peter Spohn-Logé
 - Stahlindustrie, Paul Hell
- nachmittags Simulationsspiel zu Ökologie und Ökonomie
Uwe Salzmann

Donnerstag, 19.05.1994:

- vormittags Alternativen zum jetzigen Entwicklungsweg: Sustainable Germany
Dr. Manfred Linz, Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt, Energie
- nachmittags Weltwirtschaft zwischen Globalisierung und Regionalisierung?
- Mercosur
 - Nafta
 - Europäische Union

Freitag, 20.05.1994:

- 9-11h Auswertung in Kleingruppen anhand von vorbereiteten Fragen mit anschließender Plenumsdiskussion

Die bisherigen Voranmeldungen sind hiermit bestätigt. Da wir aber noch einige wenige Plätze frei haben, bitten wir Interessierte, sich baldmöglichst mit der beiliegenden Karte anzumelden.
Die Veranstalter übernehmen 75% der gesamten Tagungs- und Fahrtkosten.

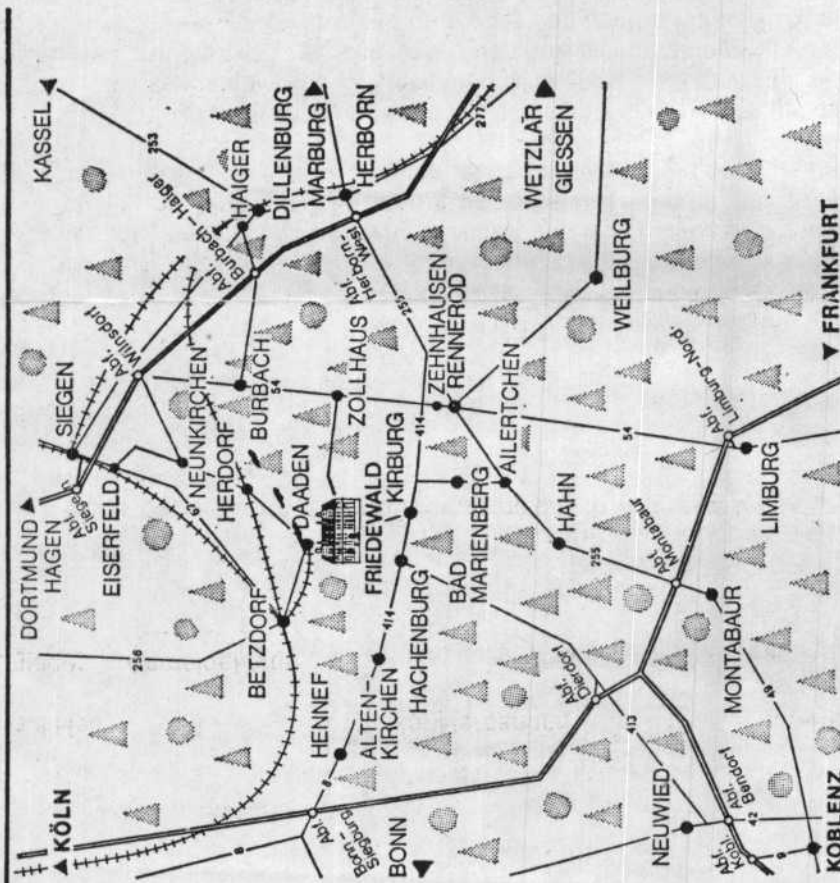
Mit freundlichen Grüßen

Paul Hell

Volker Hergenhan

Klaus-Peter Spohn-Logé

Anlage: Anmeldekarte



Anreise nach Friedewald

- Mit der Bahn:** Schnellzugstation ist Betzdorf/Sieg an der Strecke 251 Köln — Siegen (Gießen — Frankfurt). Von Betzdorf führt eine Stichbahn bis nach Daaden. Außerdem besteht eine Omnibusverbindung von Betzdorf über Daaden nach Friedewald (Fahrtrichtung Kirburg — Marienberg). Bei Schwierigkeiten bitten wir Sie, uns anzurufen.
- Mit dem Auto:** Friedewald ist zu erreichen über die B 8 — B 414 — B 255: Siegburg — Altenkirchen — Hachenburg — Herborn, Abzweigung Kirburg (10 km östlich von Hachenburg). Von Kirburg liegt Friedewald 5 km entfernt an der Straße nach Betzdorf.
- Aus Richtung Köln:** Autobahnabfahrt Bonn — Siegburg über Hennef — Altenkirchen (wie oben), ca. 1 Stunde ab Autobahnabfahrt.
- Aus Richtung Dortmund — Hagen:** Sauerland-Autobahn bis Abfahrt Wilsdorf. Dann über Herdorf — Daaden (ca. 30 Minuten ab Wilsdorf).
- Aus Richtung Frankfurt:**
1. Autobahn Kassel bis Gambacher Dreieck, dann Richtung Dortmund bis Abfahrt Herborn/West, dann über die B 255 und B 414 (wie oben, ca. 30 Minuten ab Herborn/West).
 2. Oder über Autobahn Köln bis Abfahrt Limburg/Nord, dann auf der B 54 über Rennerod. 2 km hinter Zehnhausen links einbiegen und auf der B 414 bis Kirburg (siehe oben, ca. 1 Stunde ab Limburg).

Herrn
Superintendent
Friedrich Herrbruck
Am Kirchplatz 8

16321 B e r n a u

Berlin, am 21. März 1994

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Viele Orte Ihres Kirchenkreises sind seit mehreren Jahren vom Arbeitsplatzabbau sowohl im industriellen Bereich wie in der Landwirtschaft besonders betroffen. Diese Entwicklung fordert auch unsere Arbeit als Pfarrer und Pfarrerinnen heraus. Aber was sollen wir über die seelsorgerliche Betreuung der Arbeitslosen in unseren Gemeinden und die evtl. mögliche Einrichtung einzelner ABM-Stellen hinaus tun?

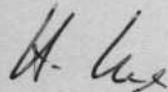
Auf diese Fragen wollen wir mit beiliegendem "Brief an Pfarrer und Pfarrerinnen in Krisenregionen" näher eingehen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf einem Ihrer nächsten Konvente kurz auf die in dem Text angesprochenen Möglichkeiten einer "Lokalen Ökonomie" hinweisen und die mitgesandten Briefe an interessierte Schwestern und Brüder weitergeben könnten.

Wir wissen sehr wohl, wie sehr Sie mit der ständig wachsenden Papierflut zu kämpfen haben und schicken Ihnen deswegen nur drei Exemplare unseres Briefes mit - bei Bedarf können weitere angefordert werden.

Falls in Ihrem Konvent Interesse dafür besteht, einmal über die angesprochenen Probleme: Arbeitslosigkeit (mit ihren individuellen sozialen und auch den Folgen für die Zivilgesellschaft), Strategien zu ihrer Bekämpfung und Erfahrungen einer "Wirtschaft von unten" zu sprechen, kommen wir gern zu Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

i.A.



(Harald Messlin)

Seminar

RELIGION DER WARE - WARE ALS RELIGION

vom 25. - 29. April 1994 in Bern

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer

mit dem heutigen Brief können wir Ihnen wie vereinbart das detaillierte Programm unseres Wochenseminars zukommen lassen. Wir freuen uns, dass das Thema auf ein grosses Interesse gestossen ist; insgesamt haben sich 38 Personen zum Seminar angemeldet.

Eine erste Dokumentation mit Materialien zur Vorbereitung haben Sie bereits erhalten. In der Beilage lassen wir Ihnen ausserdem einen Einzahlungsschein zukommen. Wir bitten Sie, uns Ihren Teilnehmerbeitrag möglichst frühzeitig zu überweisen.

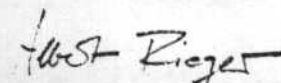
Zum Einstieg ins Seminar, am 25. April, 9.00 Uhr, erwarten wir Sie am Tagungsort. Die genaue Adresse ist:

Kirchgemeindehaus Paulus, Freie Strasse 20, Bern
Sie erreichen das Kirchgemeindehaus Paulus mit dem Bus Nr. 12 ab Hauptbahnhof (Richtung "Länggasse") bis Station "Unitobler". Von dort 5 Minuten zu Fuss.

Wir freuen auf die gemeinsame Erfahrung und grüssen Sie bis zum 25. April alle recht herzlich

Bern, 21.3.94

Im Namen des Vorbereitungsteams


Albert Rieger



Arbeitsstelle
Kirche im Dialog
Katholisches Dekanat Bern-Stadt
Mittelstrasse 6a, Postfach
3000 Bern 9
Telefon 031/24 39 54

Markus Friedli,
Biblich-praktische Theologie
Urs Wettstein,
Religions- und Pastoralpsychologie

Bern, 7. Februar 1994

NEU ab 25.9.93
Tel. 031 302 39 54

Liebe Kollegin, liebe Kollegen aus Berlin-Ost,

gerne laden wir Sie ein, während des Kurses mit uns einen Abend zu gestalten und uns zu informieren über die grossen ökonomischen, sozialen, politischen usw. Umwälzungen seit dem Zusammenschluss von Ost und West in Deutschland.

In der Gestaltung sind Sie völlig frei. Es darf sicher auch etwas lockerer zugehen als bei der Arbeit während des Tages. Es ist noch unklar, an welchem Abend diese Runde stattfinden soll.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie auf diese Anfrage eingehen können und freuen uns sehr auf Ihr Kommen.

Mit herzlichem Gruss

Markus Friedli





Arbeitsstelle
Kirche im Dialog
Katholisches Dekanat Bern-Stadt
Mittelstrasse 6a, Postfach
3000 Bern 9
Telefon 031/24 39 54

Markus Friedli,
Biblisch-praktische Theologie
Urs Wettstein,
Religions- und Pastoralpsychologie

NEU ab 25.9.93
Tel. 031 302 39 54

Eingegangen

15. reo. 1994

Erledigt:.....

Bern, Ende Jänner 1994

KursteilnehmerInnen
"Religion der Ware-
Ware als Religion"

Liebe Frauen und Männer

Vorab das Wichtigste: Das Seminar "Religion der Ware - Ware als Religion" (25. - 29. April 1994 in Bern) kommt zustande. Es haben sich 30 Personen angemeldet. Zusammen mit den Expertinnen und Experten und dem Leitungsteam ergibt das eine Kursgruppe von 35 Personen.

Alle Expertinnen und Experten haben ihre Teilnahme gemäss der Ausschreibung vom letzten Sommer bestätigt.

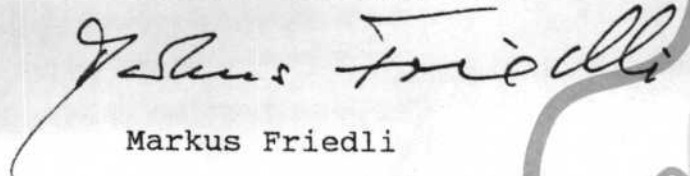
Sie erhalten mit dieser Postsendung eine Lesemappe, die Ihnen helfen möchte, sich dem Thema anzunähern. Es sind Texte, die uns in letzter Zeit begegnet sind; es handelt sich nicht um eine systematische Sammlung.

Bis Ende März 1994 erhalten Sie das definitive Programm und einen Einzahlungsschein. Wir möchten Sie nochmals darauf aufmerksam machen, dass Sie die ganze Kurswoche inklusive die Abende freihalten. Lassen Sie sich nicht von der allfälligen Nähe von Kursort und Wohnort zu "Doppelbelegungen" verleiten.

Wir freuen uns, dass das Projekt Gestalt annimmt und dass wir einander bald sehen.

Inzwischen grüssen wir Sie herzlich

für das Leitungsteam


Markus Friedli

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Albrecht Hieber
Koordinierungsstelle für Ökumene,
Mission und Entwicklungsfragen
Bürkiweg 8

Neue Postleitzahl
12439

CH-3007 B e r n

Berlin, am 29. Dezember 1993

Lieber Albrecht!

Da es gegen alle meine guten Absichten auch jetzt zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel für einen längeren Brief nicht reicht (ich mache mich gerade auf den Weg ins Eichsfeld, wo ich mit den immernoch um ihre Arbeitsplätze kämpfenden Kali-Kumpeln von Bischofferode den Jahreswechsel verbringen werde), will ich mich wenigstens kurz bei Dir melden.

Ich hatte Dir ja versprochen, die Namen der Leute aufzuschreiben, die zu dem Seminar vom 25.-29. April nach Bern kommen wollen. Das wären, wenn alles klappt und Euch vier Teilnehmer von uns nicht zu viel sind:

Giselher Hickel, Berlin (Theologe, z.Zt. tätig bei der Jugendhilfe)
Fred Mahlburg, Rostock (Direktor der Evang. Akademie der Mecklenburgischen Landeskirche)
Harald Messlin, Berlin (Gossner Mission)
Katharina Richter, Berlin (stud. theol.) .

Die endgültige Zusage von Fred Mahlburg erwarte ich in den nächsten Tagen, da er noch versuchen mußte, für die betreffende April-Woche einen Termin zu verschieben. Zu viert würden wir aus finanziellen Gründen gern mit dem Auto kommen. Und da wir allesamt höchst wichtige Personen mit vollen Terminkalendern sind, können wir - wie es aussieht - nur direkt zu dem Seminar bleiben, müßten also die Fragen unserer weiteren Zusammenarbeit während dieser Zeit klären. Als Anlage schicke ich Dir zwei Papiere mit, die in den letzten Wochen im Anti-Mammon-Kreis beim Hendrik-Kraemer-Haus, den Giselher Hickel leitet und zu dem ich auch gehöre, entstanden sind.

Lieber Albrecht, ich grüße Dich, Deine Familie und Euch alle vom Bernischen HEKS-Komitee mit vielen guten Wünschen für das Jahr 1994, auch in Friederikes, Namen sehr herzlich,
Dein

Harald

Bern, den 20. September 1993

Bürkiweg 8, 3007 Bern, Telefon 031 45 63 27
Postadresse: Koordinationsstelle, Bürkiweg 8, 3007 Bern

0041 31 3716327

Frau
Pfr. Friederike Schulze
Gossner Mission
Fennstr. 31

D-12439 B e r l i n

Liebe Friederike

Bereits vor längerer Zeit hatte ich mich auf Deinen Brief vom 22.4. telefonisch gemeldet und mitgeteilt, dass unsrerseits eine Teilnahme an der Planungskonferenz, die Ihr für 10. bis 12. d.M. vorgesehen hattet, nicht möglich ist. Im Rahmen der Friedensdekade wäre es auch reizvoll gewesen, das Gespräch fortzusetzen, aber auch das liegt terminlich wegen einer grösseren Konferenz bei uns schlecht.

Mit Bernd habe ich dann abgemacht, dass wir in diesem Fall einen Besuch bei Euch im kommenden Frühjahr (nach Ostern) ins Auge fassen könnten.

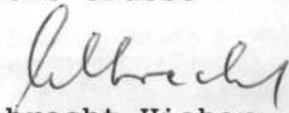
Nun ist inzwischen etwas entstanden, wovon wir denken, dass das sich gut eignen würde, um unser Gespräch und vielleicht auch die gemeinsame Analyse unserer gesellschaftlichen Situation weiterzuführen: Vom 25. bis 29. April findet hier bei uns ein fünftägiges Seminar zur Frage von Wirtschaft und christlichem Glauben statt. Hierzu möchte das Bernische HEKS-Komitee gerne drei bis vier Personen aus dem Bereich von (ehemals) Gossner-Ost (Mitarbeiter und Kuratorium) einladen. Gerne würden wir diese Zeit zum Anlass nehmen, um davor, danach und/oder während auch die Fragen unserer weiteren Zusammenarbeit zu besprechen, die evtl. auch über den bisherigen Rahmen mit der Kantonalen Arbeitsgruppe HEKS hinausgehen könnte. Die Tagungskosten würden vom Bernischen HEKS-Komitee übernommen.

Könnt Ihr im Team bei Euch diese Einladung prüfen und uns möglichst bald Rückmeldung machen, wie diese Einladung bei Euch ankommt. Die genauen Namen könntet Ihr nach später schicken, wir sollten aber möglichst bis Mitte Dezember wissen, ob wir mit Eurer Teilnahme rechnen können.

Soviel in Kürze für heute, wir können bald ja noch miteinander telefonieren.

Herzliche Grüsse

Dein


Albrecht Hieber

Höheres 5

2502 PIEL

032 22 57 57

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Frau Pastorin
Christine Austel-Haas
Kirchstraße 14

37345 Großbodungen

Berlin, am 5. April 1994

Liebe Christine,

ich hoffe, Du hast die pfarramtlichen Mühen von Karfreitag und Ostern gut überstanden und darüber hinaus - entgegen aller Alltagserfahrungen - selbst etwas von "Auferstehung" gespürt. Ich bin gerade beim Lesen des Predigttextes für den kommenden Sonntag (da bin ich in Müggelheim "dran") bereits bei dem Versuch gescheitert, die Sprache des Kolosser-Briefes wenigstens für mich einigermaßen verständlich auszudrücken...

Auch wenn bei unserem Treffen neulich in Großbodungen vielleicht nicht das herausgekommen ist, was wir uns vorgestellt hatten - ich denke, es war wichtig, uns die Zeit für Gerhard Jütemann zu nehmen. Auf der Heimfahrt, bei der es weder einen Stau noch andere Hindernisse gab, konnte ich beim Nachdenken über die von Jäger sicher gut gemeinte Idee einer Bischofferode-Akademie-Tagung derselben unter den gegebenen Bedingungen immer weniger abgewinnen. Vermutlich behältst Du ja Recht und weder Peter Neumann noch Schorlemmer werden sich allzusehr ins Zeug legen, sodaß es zu der Veranstaltung garnicht erst kommt.

Wir, für die Welt nach dem Bischofferoder Arbeitskampf nicht mehr dieselbe ist wie vorher, können sicher nicht mehr tun, als die gewonnenen Erfahrungen in unsere kirchliche Arbeit einzubringen und versuchen, solche Leute wie Zimmermann und Jäger so gut es irgend geht dabei zu behalten. Und was die Bischofferoder selber betrifft, sind wir vor allem auf Dich angewiesen, falls sie uns wieder oder auch nur noch einmal benötigen sollten.

Eben habe ich mit dem Herrn Viehweger von der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal telefoniert. Ich habe ihm gesagt, daß ich grundsätzlich bereit wäre, am 14. Juni dorthin zu kommen, dies aber nur für sinnvoll hielte, wenn Jütemann oder jemand anders von den Betroffenen aus Bischofferode mit dabei wäre.

Der Herr Viehweger, der offenbar ursprünglich ein "Ostmensch" ist, hat etwas Bauchschmerzen, was die PDS/Liste-Kandidatur von Jütemann angeht, will aber - was ihn ehrt - bei seiner Einladung an ihn bleiben. Meinen Vorschlag, erstmal in der JUNGEN KIRCHE meine "Erfahrungen aus Bischofferode" nachzulesen und dann zu entscheiden, ob es sich für sie lohnt, mich aus Berlin dorthin zu holen, hat er akzeptiert. Irgendwann in den nächsten Tagen werde ich jedenfalls wieder von ihm hören (und Du wirst von mir - spätestens nach dem Juni-Termin - erfahren, was aus der Sache geworden ist).

Bevor heut früh unser Kopierer vollends seinen Geist aufgab, habe ich Dir - wie neulich versprochen - abgelichtet, was ich am 2. März im Jenaer Konvent zum Thema "Zivilisation der Arbeitslosigkeit" aufgesagt hatte. Laß Dich von der Länge und Theorie-Lastigkeit nicht schrecken, in Jena habe ich erlebt, daß das beim lebendigen Vortrag für auch nur einigermaßen interessierte ZuhörerInnen durchaus kurzweilig und teilweise sogar richtig spannend sein kann. Falls Du Euren Konvent dazu überzeugen solltest, sich auf so etwas einzulassen, gib bitte meinen Text nicht weiter - denn nichts ist meines Erachtens lähmender, als wenn potentielle Zuhörer immer schon lesen können, was man gerade sagen will.

Aber angesichts unseres Kopierer-Pechs möchte ich Dich bitten, den Text (mit freundlichen Grüßen) irgendwie der Vikarin in Walldorf-Mörfelden zukommen zu lassen, sie hatte darum gebeten. Vielen Dank!

So, nun bleibt mir nichts anderes übrig, als mich wieder dem Kolosser-Text zuzuwenden.

Für heute mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Harald

Anlage

g. d. - Abfer



Harald Messlin

Gossner Mission · Berliner Straße 21 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Wolfram Hülsemann

Samariterstraße 27

10247 B e r l i n

Telefon

030 / 631 78 09

Telefax

030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl

12439

Berlin, am 17. März 1994

Lieber Wolfram!

Da ich nicht weiß, wann ich wieder dazu komme, will ich Dir schnell die versprochenen Papiere fertig machen. Hoffentlich bekommst Du keinen Schreck angesichts der vielen Seiten, die es nun doch geworden sind. Dabei habe ich schon versucht, die Dinge so weit wie möglich zu reduzieren.

Der 1.Text ist das, was ich am 2.März im Jenaer Konvent zum Thema ZIVILISATION DER ARBEITSLOSIGKEIT "aufgesagt" habe (bei Bedarf kann ich Dir die am Schluß genannten Aufsätze von Claus Koch und Elmar Altvater ablichten).

Beim 2.Text handelt es sich um Überlegungen des Sozialwissenschaftlers Robert Kurz zu gegenwärtigen Modellen der Arbeitszeitverkürzung, bei denen es mir besonders um seinen Hinweis auf den notwendigen Ausstieg aus dem System von Erwerbsarbeit, Geldverdienen und Konsumieren geht.

Dazu ist der 3.Text ein von uns formulierter Brief an GemeindepfarrerInnen in Krisenregionen zum Zusammenhang parochialer Arbeit mit Modellen einer "Wirtschaft von unten".

Im 4.Text schließlich beschreibt Dr. Karl Birkhölzer von der Interdisziplinären Forschungsgruppe "Lokale Ökonomie" der TU Berlin deren Forschungsgegenstand "... zwischen Marginalisierung und zukunftsweisender Wirtschaftsweise" (dabei handelt es sich um ein Referat, das er auf einem Internationalen Symposium der TU Berlin im November 1992 gehalten hat).

Eben hat mir eine Kollegin erzählt, daß wir schon öfter mit der Berufsschularbeit in Berlin zu tun hatten - zuletzt hat sie mit einem Pfarrer Niedermeier (?) eine Unterrichtseinheit zum Thema Nepal gestaltet.

Vielleicht wäre solche eine Zusammenarbeit auch für unseren Bereich der "Gesellschaftsbezogenen Dienste" denkbar und sinnvoll?

Wenn ich mit Lothar König Kontakt hatte, melde ich mich telefonisch, bis dahin viele Grüße,

Harald Messlin

Herrn
Pfarrer Ralf Häußler
-Evang. Akademie, Büro Stuttgart-
Kniebissstraße 29
70188 Stuttgart

Berlin, am 14. März 1994

Lieber Ralf!

Wie versprochen, hier das Papier zum Themenbereich "Lokale Ökonomie". Wir haben dazu verschiedene Texte, aber dies Referat von Dr. Karl Birkhölzer (Interdisziplinäre Forschungsgruppe "Lokale Ökonomie" an der TU Berlin), gehalten auf einem Internationalen Symposium zum Thema im November 1992 in Berlin, faßt Anliegen und Forschungsergebnisse zu Versuchen "Lokaler Ökonomie" unseres Erachtens am besten zusammen. Und da das Porto eh so unverschämt ist, tue ich noch ein Informationsheft der Gossner Mission vom vorigen Jahr dazu, in dem ebenfalls ein Beitrag zur Thematik steht. Vielleicht kannst Du irgendwo noch eine Spende für uns locker machen: ich hatte ja erzählt, wie sehr wir zur Zeit mit unserem Bereich "Gesellschaftsbezogene Dienste" von den Finanzen abhängen, die wir für unsere Übersee-Arbeit bekommen. Und wir fürchten, daß bei künftigen Einsparungen genau unsere Arbeit betroffen sein wird.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Deine Arbeit
herzlich



Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Gossner Mission · Kirchstraße 31 · D-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

**Frau
Pastorin Austel-Haas
Kirchstraße 14**

Neue Postleitzahl
12439

37345 Großbodungen

Berlin, am 18. Januar 1994

Liebe Christine!

Kurz nach Neujahr hatte ich versucht, Dich telefonisch zu erreichen, einfach so und um Dir gute Wünsche für 1994 zu sagen. Da erfuhr ich, daß Du für ein paar Tage Urlaub im warst. Ich hoffe, Du konntest Dich etwas von vorausgegangenen Anstrengungen erholen und hast Dich inzwischen wieder etwas an das "normalere" Gemeindeleben gewöhnt. Wobei wir uns ja einig waren, daß es für Dich so ein normales Gemeindeleben wie bisher vermutlich nicht mehr geben kann. Es wäre schön, wir könnten irgendwann mal auch über diese Seite des Jahres 1993 weiter reden.

Ich denke, zumindest über die Betriebsräte-Initiative mit den Leuten vom Kali-Schacht in Verbindung zu bleiben. Aber vielleicht gibts ja auch so etwas wie eine kirchliche Auswertung...

Jedenfalls schicke ich Dir hiermit ein paar Gedanken, die ich zunächst einmal für mich und meine Gossner-Kolleginnen und Kollegen aufgeschrieben habe, auch wenn Dir vieles davon nicht neu ist. Es ist verrückt - solche mit Hilfe eines Computers geschriebenen Texte sehen immer "wie gedruckt" aus, so banal bzw. beiläufig sie auch sein mögen: mich macht das beim Weitergeben jedenfalls unsicher.

Ich habe mich sehr gefreut, daß Du nicht vergessen hast, mir noch so eine Regenbogen-Karte zu schicken. Vielen Dank!

In der Hoffnung, es stimmt, was ich in dem Papier geschrieben habe, daß das alles in Bischofferode auch im Hinblick auf uns und unsere kirchliche Arbeit nicht umsonst gewesen ist,

mit freundlichen Grüßen und vielen guten Wünschen

Interessengemeinschaft
DRITTER WEG/PDS
Senftenberg

Eingegangen

11. Nov. 1993

Erledigt:.....

→ Akk
Kontaktadresse:
PDS-Geschäftsstelle
Calauer Str. 18
D-01968 Senftenberg

IG Dritter Weg/PDS, Calauer Str. 18, D-01968 Senftenberg

Herrn
Harald Messlin
Gossner Mission
Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Dr. G.-Rüdiger Hoffmann
Bergbaustraße 8
D-01968 Senftenberg
Tel. 0 35 73 / 32 00

08.11.93

Lieber Herr Messlin,

mit diesem Brief möchte ich uns gern in Erinnerung bringen. Inzwischen ist das geplante Thema ja durch die Braunkohlengeschichte regelrecht brisant geworden. Die Leute sind durch die brutale Treuhandpolitik und die Verlogenheit der Brandenburger Regierung zum Teil auch wieder aufgeschlossen für ein Nachdenken, das über TV-Serienniveau hinausgeht.

Jedenfalls war am Freitag zu Cuba si die Aula voll (wir mußten tatsächlich zusätzlich Stühle und Tische holen), obwohl im Theater eine Veranstaltung parallel lief, die etwa den gleichen Interessentenkreis berührte.

Ich werde noch einmal kurz vor dem 17. Dezember anrufen, denn ich denke, Sie gehen ähnlich wie ich an solche Dinge heran und bereiten sich kurzfristig vor. Wir freuen uns jedenfalls schon sehr auf Ihr Kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gerd-Rüdiger Hoffmann

VERANSTALTUNGSPLAN *Herbst/Winter '93/94*

OKTOBER 1993

Dr. Rolf Müller-Syring (Arabist/Historiker, Leipzig)

WARUM MENSCHEN FLIEHEN

Ursachen, Dimensionen und Perspektiven weltweiter Wanderungsbewegungen

Freitag, 15. Oktober 1993, 19.30 Uhr,

Arbeitslosenzentrum Senftenberg

NOVEMBER 1993

Arbeitslosenzentrum Senftenberg, DGB Finsterwalde, IG Dritter Weg/PDS Senftenberg laden ein zu einer Veranstaltung von

CUBA SI

Nachdenkliches, Bekömmliches, Streitbares, Stimmungsvolles, Ermutigendes, Unbegreifliches, Historisches und Aktuelles aus und über Kuba

Freitag, 5. November 1993, 18.00 Uhr,

Gymnasium Senftenberg (Haus 2 - Fischreierstraße)

DEZEMBER 1993

Harald Messlin (Gossner Mission Berlin)

ARBEIT - ARBEITSETHOS - ARBEITSLOSIGKEIT

oder:

Was macht ein evangelischer Pfarrer in Bischofferode?

Freitag, 17. Dezember 1993, 19.30 Uhr,

Arbeitslosenzentrum Senftenberg

JANUAR 1994

Dr. André Brie (Politikwissenschaftler, Berlin)

"DER ORGANISIERTE WAHSINN"

Globale Probleme und mittendrin die Deutschen

Freitag, 14. Januar 1994, 19.30 Uhr,

Arbeitslosenzentrum Senftenberg

FEBRUAR 1994

Prof. Dr. Klaus Starke (Sexualforscher, Leipzig)

"DIESE JUGEND...!"

Jugendprobleme und Probleme mit der Jugend - Ost und West im Vergleich

Freitag, 4. Februar 1994, 19.30 Uhr,

Arbeitslosenzentrum Senftenberg

Interessengemeinschaft Dritter Weg/PDS Senftenberg

Kontaktadresse: PDS-Geschäftsstelle, Calauer Straße 18, D-01968 Senftenberg
Sprecher: Dr. G.-A. Hoffmann (Tel. 03573/3200), Norbert Scheier (Tel. 03573/794316)

Paul Hell



Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Herrn
Paul Hell
Referat für Entwicklungsbezogene
Bildungsarbeit
Akademieweg 11
W-7325 Bad Boll

Berlin, den 20.10.1992

Lieber Paul!

Hier mein - wieder viel zu lang geratener - Protokollteil unserer Berliner Sitzung. Dazu 9 Exemplare des Papiers von der Treuhand und zusätzlich für Dich ein Prospekt dieser vorbildlichen "Anstalt", die uns der freundliche Herr Weigert sehr prompt zugesandt hat. Beim Ablichten des Papiers mit den statistischen Daten bitte daran denken, daß Bernd und ich schon versorgt sind! Mit einem freundlichen Gruß auch an Frau Herrmann, herzlichst

Harald

(Harald Messlin)

Anlagen

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

f. die Akten

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Evang. Akademie Bad Boll
Referat für Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit
z.Hd. von Frau Sigrid Herrmann
Akademieweg 11
W-7325 Bad Boll

Berlin, den 27.11.1992

Betr.: Abrechnung der Fahrtkosten der FA-Tagung Entwicklungspolitik -
Entwicklungsbezogene Industrie-und Sozialarbeit vom 25.bis 27.11.92 in Wil-
helmsfeld bei Heidelberg

Liebe Frau Herrmann!

Hiermit schicke ich Ihnen eine neue Fahrtkosten-Abrechnung für die o.g. Tagung, da sich durch die Modalitäten der Rückfahrt die Kosten noch verändert haben (das bedeutet die Fahrtkosten-Abrechnungen die Paul Hell von Bernd Krause und mir in Wilhelmsfeld bekommen hat, sind überholt). Hoffentlich bekommen Sie mit den Finanzprüfern keine Probleme wenn ich die Kostenabrechnung diesmal für Bernd Krause und mich auf einem Formular vornehme, das liegt aber daran, daß wir teilweise für beide nur eine Fahrkarte bekommen haben. Für die Hinfahrt hatte ich als Bahn-Card-Besitzer nur die halbe Summe zu bezahlen. Beim Kauf der Rückfahrkarte in Heidelberg überredete mich eine freundliche Bundesbahndame, doch den Super-Sparpreis zu nehmen, das käme trotz Hin-und Rückfahrt billiger. Das stimmte auch, aber gespart haben wir dabei ganze 1,50 DM.

Leider bekamen wir für den Zug mit dem wir dann zurückgefahren sind, nur Reservierungen für die 1. Klasse. Da wir für den nächsten Zug dann aber Schlaf-bzw. Liegewagenplätze gebraucht hätten, ist der finanzielle Unterschied nicht so groß.

Der Beitrag, den wir zurücküberwiesen bekommen, wäre auf eines der unten angegebenen Konten der Gossner Mission zu überweisen.

Mit freundlichen Grüßen und vielen guten Wünschen für die Advents-und Weihnachtszeit, auch für Paul Hell,

Ihr

(Harald Messlin)

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Berlin, den 7.9.1992

Herrn
Paul Hell
Referat für Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit
Akademieweg 11
W-7325 Bad Boll

Betrifft Sitzung FA Entwicklungspolitik am 28.9.-1.10.92 in Berlin

Lieber Paul!

Da ich telefonisch z.Zt. nicht zu Euch durchkomme (ich versuche es aber weiter), schnell ein Zwischenbericht bzw. einige Anfragen wegen der Planung für Dienstag, d. 28.9.92.

- Da wir den Treuhand-Termin für 14 Uhr bekommen haben, sollte ein Betriebsgespräch auf jeden Fall v o r h e r sein. Ich habe daher (in Anbetracht der Entfernungen in Berlin) für 10.00 Uhr ein Treffen mit dem Betriebsrat des Werkes für Fernseh elektronik GmbH vereinbart (dies ist der Nachfolgebetrieb eines der größten Betreibe in Ostberlin überhaupt, der seine besondere Treuhand-Geschichte hat, die aber durchaus zu verallgemeinern ist, und der in diesen Tagen an den koreanischen Samsung-Konzern verkauft wurde). Zwischen Betriebsrat- und Treuhandgespräch wird gerade so Zeit zum Mittagessen und einem Spaziergang im Stadtzentrum sein. Da wir abends Karten für die Distel, das Kabarett am Bahnhof Friedrichstraße, bekommen, und es sich von daher nicht lohnt, zum KdA am Karolinger Platz zurückzufahren, werde ich einen Raum im Zentrum besorgen, in dem wir nach dem Treuhandgespräch noch inhaltlich arbeiten können. Ist das recht so?

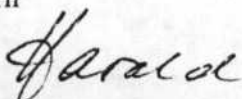
- Für den Kauf der Distel-Karten brauche ich ganz schnell die Zahl der Teilnehmer, mit denen wir jetzt fest rechnen (ich werde auf jeden Fall aber einige Karten mehr nehmen, die werden wir dann schon los). Bitte deswegen gleich hier anrufen!

- Aus verschiedenen Gründen ist es wichtig, daß Ihr Euch wegen der Teilnehmerzahl und anderer technischer Absprachen auch noch d i r e k t mit dem Amt für Industrie- und Sozialarbeit zum Karolinger Platz in (West-)Berlin in Verbindung setzt. Daß wir dort wegen der schwierigen Personalsituation weder Mittag- noch Abendessen bekommen können, hatte ich ja bereits bei unserer letzten Sitzung gesagt.

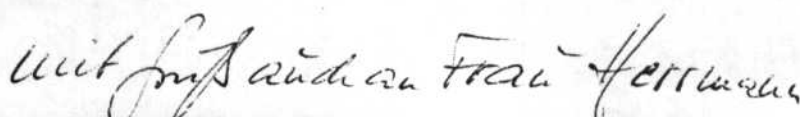
Einen Durchschlag dieses Schreibens geht zur Information an Klaus-Peter Spohn-Logé nach Mannheim.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen, auch von Bernd,

Dein



(Harald Messlin)

Post giro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

LEITERKREIS DER EVANGELISCHEN AKADEMIEEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND UND BERLIN (WEST) e.V.
KIRCHLICHER DIENST IN DER ARBEITSWELT

REFERAT FÜR ENTWICKLUNGSBEZOGENE BILDUNGSARBEIT

Gossner Mission
z.H. Herrn H. Messlin
Fennstr. 31 1190 Berlin

Fax-Nr. 030 - 635 11 98

D-7325 BAD BOLL,

REFERENT: PAUL HELL
TELEFON (0 71 64) 79(1)-371

SEKRETARIAT: SIGRID HERRMANN
TELEFON (0 71 64) 79(1)-256

Sept. 92

Lieber Harald,

ich danke Dir für Deinen Brief. Wir haben inzwischen
12 definitive Anmeldungen vorliegen. Herzlichen Dank nochmals für
Deine Bemühungen um die Gestaltung des Programmes. Mit den Materialien
werden wir nächste Woche das korrigierte Programm verschicken.

Liebe Grüße an Dich und Deine Kollegen und Kolleginnen.

Paul
(Paul Hell)

Harald Messlin

Frau
Sabine Iseringhausen
Projektstelle für Gemeinwesenarbeit
Schollbrockstr. 109

46284 Dortmund

Berlin, am 28.Okt.1994

Liebe Frau Iseringhausen,

wie telefonisch versprochen, als Anlage der Text zu Problemen der "Lokalen ökonomie" von Dr.Karl Birkhölzer von der Interdisziplinären Forschungsgruppe "Lokale Ökonomie" der TU Berlin. Dies Referat hat er zwar bereits im November 1992 auf einem internationalen Symposium hier in Berlin zu dieser Thematik gehalten, ich denke, es ist aber nach wie vor aktuell und eine gute Zusammenfassung der Ergebnisse seiner Forschungsgruppe.

Ich hatte Ihnen ja schon kurz gesagt, daß wir leider bisher bei unseren Bemühungen in Sachen "Lokaler Ökonomie" nicht weit gekommen sind. Das hat zum einen - wie könnte es anders sein - finanzielle Gründe, zum anderen aber auch einige sachliche, die uns nicht weniger Kopfzerbrechen machen.

Unter fachgerechter Anleitung von Mitarbeiterinnen der erwähnten Forschungsgruppe wollten wir in in Kooperation mit den Kirchengemeinden Halle und Potsdam-Babelsberg zwei Modellprojekte "Lokaler Ökonomie" beginnen, bzw., um genauer zu sein, zwei bereits im Aufbau begriffenen Gemeinwesenprojekten zu einer lokal-ökonomischen Ausrichtung verhelfen. Die nötigen Finanzmittel waren uns dafür von der Hans-Lilje-Stiftung in Aussicht gestellt worden. Als die Damen und Herren dieser Stiftung aber genauer erfuhren, um was es sich bei "Lokaler Ökonomie" - noch dazu in kirchlichen Zusammenhängen - handelt, haben sie sehr schnell kalte Füße bekommen und unseren Antrag abgelehnt. Ganz haben wir das Vorhaben noch nicht aufgegeben, aber da auch die Gossner Mission zur Zeit ziemliche Geldprobleme hat (und unser Arbeitsfeld der "Gesellschaftsbezogenen Dienste" von den Kirchen eh nicht so richtig als "Mission" akzeptiert wird), erweist sich das alles als sehr schwierig. In Potsdam-Babelsberg sieht es jetzt allerdings so aus, als würde das Arbeitsamt die Beratung des lokalökonomischen Teils des dortigen Stadtteilprojektes für ein Jahr finanzieren.

bitte wenden

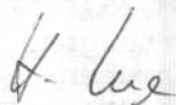
Die Ursachen dafür, daß wir mit unseren bescheidenen Ideen einer "Wirtschaft von unten" in den Kirchengemeinden Ostdeutschlands - wo man sich doch zumindest in den Gebieten mit einer besonders hohen Arbeitslosigkeit auf so etwa stürzen müßte - auf so wenig Gegenliebe stoßen, sind nun auch wieder typisch "ostdeutsch".

Zunächst: gerade in den schlimmen Krisenregionen fällt es den Menschen offenbar besonders schwer, die Krise für zu akzeptieren (d.h., zu begreifen, daß es keinen Sinn hat, dem Weltmarkt hinterher zu laufen) und sich auf die eigenen Kräfte zu besinnen. Man wartet - wie zu DDR-Zeiten - auf "Lösungen von oben". Diese Haltung lähmt in einer erschreckenden Weise alle Aktivitäten. Dazu kommt, daß die Leute bei uns mit dem Fall der Grenzen gerade die langersehnte Reisefreiheit erhielten und nun erstmal in jeglicher Hinsicht ihre neue Mobilität genießen. Da empfinden sie jede Begrenzung auf ihren Ort und die Region als Einengung, vielleicht gerade weil sie längst wissen oder zumindest fühlen, daß es mit der hemmungslosen Mobilität in Verkehr und Wirtschaft aus ökologischen, ökonomischen und sozialen Gründen nicht mehr lange so weitergehen kann.

Es gäbe noch einige solcher Punkte aufzuzählen, die dazu führen, daß der Osten Deutschlands nicht - wie es auch Dr. Birkhölzer vor drei Jahren noch erwartete - zu dem Experimentierfeld "Lokaler Ökonomie" geworden ist, aber die zu erläutern, würde jetzt zu weit führen.

Es tut mir leid, daß ich Ihnen derzeit nicht mehr und nicht positiver schreiben kann. Vielleicht sieht das ja in einem Jahr schon anders aus. Ich selbst werde dann aber nicht mehr bei der Gossner Mission sein, sondern wieder in einem Gemeindepfarramt, voraussichtlich im thüringischen Jena. Die Ideen einer "Wirtschaft von unten" und deren kirchlicher Förderung möchte ich dorthin gern mitnehmen (auch wenn die Leute da nach wie vor ihre Hoffnung auf Lothar Spät und seine "Wirtschaft von oben" setzen).

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit
Ihr



Anlagen

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/631 7809
Telefax
030/635 1198

Harald Messlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Willibald Jacob
Feldtmannstraße 120

13088 Berlin

Berlin, am 8. Juni 1994

Lieber Willibald!

Durch eine Panne bei uns, die aber mit meiner häufigen Abwesenheit hier von der Dienststelle zu tun hatte, habe ich erst heute beiliegenden Text (siehe Rückseite) und Aufruf von Constanze in die Hand bekommen. Sie war davon ausgegangen, daß ich dies auch an Dich weitergebe, was ich etwa bei unserem EpoG - Gespräch ja kurzfristig auch hätte tun können. Es tut mir leid, zumal ich durch diese Geschichte die Zusammenkunft am 7. Juni selbst auch verpaßt habe.

Am 13. Juni bin ich bei der KH Wuppertal, kann also zu der Geschichte im Zusammenhang mit dem DGB-Kongreß hier in Berlin auch nicht dabei sein. Umsomehr hoffe ich, daß Du kannst.

Alles Gute und viele Grüße!
Dein

bitte wenden !!



**Industriegewerkschaft
Medien**

Druck und Papier, Publizistik und Kunst

Telefon: 030/
Telefax: 030/7 85 57 98

Bezirk Berlin

TELEFAX - BEGLEITBLATT

Datum/Uhrzeit: 31.5.94

Empfänger: Gossner Mission

zu Händen: Harald Nooson

von/
unsere Zeichen: C. Endemann

Seitenzahl incl.
Begleitblatt: 4

Betrifft: Andr. Pfarrer können

Bemerkungen: u. sollen unterschreiben
kannst Du das bitte
an Walter Weber
Herz. Groß Osnabrück

A u f r u f

des Aktionsbündnisses von Betriebsräten und GewerkschafterInnen für Berlin/Brandenburg (in Gründung)

Berlin/Brandenburg ist die einzige Region in Deutschland, wo westliche und östliche Arbeits- und Lebensbedingungen unmittelbar zusammenstoßen.

Glaubten viele Menschen in Ostberlin und Brandenburg anfänglich, Westberlin könnte zum Maßstab für die eigene Entwicklung werden, so sahen sie sich sehr schnell in ihren Hoffnungen und den politischen Versprechungen betrogen. Heute soll die Angleichung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse bis ins nächste Jahrtausend verschoben werden.

Glaubten viele Menschen in Westberlin, die Schließung von ungezählten Betrieben, die massenhafte Vernichtung von Arbeitsplätzen, das ersatzlose Beseitigen von sozialen und kulturellen Einrichtungen im Osten müßten sie nichts angehen, so wurden sie schnell eines Schlechteren belehrt. Inzwischen gibt es täglich neue Meldungen über Entlassungen und Betriebsschließungen. Es wird bereits offen gefordert, das westliche Lohnniveau auf das östliche herabzusetzen.

Westberlin - so hieß es - ist die Lokomotive, die Ostberlin und Brandenburg nach vorne zieht. Im vierten Jahr nach der Vereinigung stellen wir fest: In Brandenburg sind 70 % aller Industriearbeitsplätze vernichtet (in der Landwirtschaft sogar 80 %), in Berlin (Ost) sind es 66 % und in Berlin (West) bisher "nur" 13,5 %

Sind in Westdeutschland von 1.000 Einwohnern 106 in der Industrie beschäftigt, so waren es Mitte 1993 in Berlin (West) 71, in Berlin (Ost) 32 und in Brandenburg 56,5. In Berlin/Brandenburg droht damit der Verlust der industriellen Basis.

In Berlin (Ost) und Brandenburg wurden Treuhandbetriebe zum Großteil vernichtet, um unliebsame Konkurrenten von Westunternehmen auszuschalten, so z. B. Narva oder BELFA. Bei "erfolgreich" privatisierten Betrieben werden zwei Jahre später Beschäftigungszusagen aufgekündigt mit der Folge weiterer Massenentlassungen oder Betriebsschließungen, so z. B. bei Bärenquell und AEG Hennigsdorf.

In Berlin (West) ist der schlagartige Wegfall der Berlin-Subventionen der wesentliche Anlaß für Entlassungen, Betriebsschließungen und Produktionsverlagerungen ins Umland gewesen (Schultheiß, Schwartzkopf, Fritz Werner, SEL, OSRAM Wedding). Das Lohngefälle zu den osteuropäischen Ländern wird zunehmend als Argument benutzt, um Produktionen aus dem gesamten Wirtschaftsraum Berlin/Brandenburg dorthin zu verlagern, so z. B. AEG Spandau, AEG Hennigsdorf.

Für die Menschen ist das Ergebnis immer gleich: Verlust des Arbeitsplatzes, Arbeitslosigkeit, Herausfallen aus sozialen Zusammenhängen, materielle Einschränkungen bis hin zur Armut - und keine Aussicht auf bessere Zeiten. Weder für Männer, erst recht nicht für Frauen, und schon gar nicht für Junge und Ausländer.

Zwei Jahre Kampf von Gewerkschaften, Belegschaften und ihren Betriebsräten im Osten um den Erhalt von Betrieben und Arbeitsplätzen haben einige Erfolge erzielt aber die ganze Entwicklung nicht umkehren können. Montagsdemonstrationen vor dem Roten Rathaus haben den Senat nicht davon abbringen können, die Zukunft Berlins in der "Dienstleistungsmetropole" zu sehen. Aber ohne industrielle Basis wird es auch für Dienstleistungen und Handel keine Zukunft geben, nicht in Berlin und nicht in Brandenburg.

Wir, die unterzeichnenden Betriebsräte sind der Meinung, diese Entwicklung können wir nur gemeinsam stoppen.

Nur durch gemeinsamen Druck auf die Unternehmer und die Politik werden wir auch für einzelne Betriebe Erfolge erreichen können.

Nur durch ein breites betriebs- und branchenübergreifendes Aktionsbündnis zusammen mit unseren Gewerkschaften ist es noch möglich zu verhindern, daß Berlin/Brandenburg zu einer industriellen Wüste wird.

In Thüringen besteht ein solches Aktionsbündnis bereits seit fast einem Jahr. In Mecklenburg-Vorpommern ist eines im Entstehen. Zusammen mit ihnen und ihrer Unterstützung wollen wir unser Aktionsbündnis aufbauen.

Die Schwerpunkte unserer Aktivitäten sollen beim Erfahrungsaustausch zwischen den Betriebsräten und Aktionen zu aktuellen Anlässen liegen. Der Erfahrungsaustausch soll allen Beteiligten Probleme bekannt machen, die in anderen Betrieben, Branchen aktuell sind und vielleicht bald auch im eigenen Betrieb auftauchen können. Die engagierte Beteiligung an Aktionen zum Erhalt von Arbeitsplätzen - am besten konkret bei aktuell betroffenen Betrieben, um Unterstützung zu geben und Solidarität zu zeigen -, soll unser zweites Standbein sein.

Wichtig ist die Einbeziehung der Einzelgewerkschaften und die aktive Unterstützung durch diese Organisationen. Einige haben bereits zugesagt. Aber auch konstruktive Kritik an konkreter Gewerkschaftspolitik soll vom Aktionsbündnis ausgehen. Was wir allerdings nicht wollen, sind öffentliche Schlammgeschlachten um die besseren Rezepte. Wir müssen nicht wiederholen, was andere uns in der Politik vormachen.

● Unser Bündnis soll einer stärkeren Vernetzung der Betriebsräte auf dem Gebiet der gegenseitigen Informationen und der gemeinsamen Aktionen dienen.

Wir lassen uns nicht stumm ins Abseits schieben. Über unsere Arbeit, unser Leben bestimmen wir.

Berlin, den 28. Mai 1994



Industriegewerkschaft Medien

Druck und Papier, Publizistik und Kunst

Bezirk Berlin

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Telefon	Datum
				31. Mai 1994

Betr.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auf unserem Betriebsräte-Treffen am 28. Mai 1994 haben wir folgendes beschlossen: Wir schicken den Aufruf zu den Betriebsräten und Gewerkschaften, also auch zu Euch, damit Ihr ihn in Euren Gremien diskutiert und möglichst auch unterzeichnet. Gleichzeitig bereiten wir für die Woche vom 13.-17. Juni, in der der DGB hier in Berlin seinen Bundeskongress abhält, eine Veranstaltung vor, mit der wir an die Öffentlichkeit treten wollen. Titel soll sein: "Gewerkschaften im Kampf für Arbeitsplätze - Erwartungen und Erfahrungen von aktiven GewerkschafterInnen und Betriebsräten". Es geht uns darum, die Anwesenheit der Delegierten zu nutzen, unsere Erfahrungen und Vorstellungen breiter zu diskutieren.

Die Veranstaltung wird am 13. Juni um 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus der IG Medien, Dudenstraße 10, 10965 Berlin, rechter Seitenflügel, 4. Stock, großer Saal, stattfinden. (Der Leuschner Saal im DGB-Haus ist an diesem Tag nicht frei; am Dienstag sind auf dem Kongress die Wahlen, d. h. es kann länger dauern, und Mittwoch ist der Parteienabend.)

Am Dienstag, dem 7. Juni, um 17.00 Uhr treffen sich diejenigen, die die Veranstaltung vorbereiten wollen, ebenfalls in der Dudenstraße 10, 4. Etage (Bezirksbüro). Wenn möglich wollen wir den 13. Juni mit KollegInnen aus Mecklenburg/Vorpommern und vom Thüringer Bündnis zusammen bestreiten.

Faxt oder schickt bitte Eure Unterschrift - und zwar bei den Betriebsräten vom Gremium, nicht von Einzelpersonen, ansonsten eben als GewerkschafterIn - möglichst bis zum 7. Juni hier ans Büro (FAX-Nr.: 030/7855798). Wir sehen diese sozusagen als Erstunterzeichner an, denen dann hoffentlich weitere folgen werden.

Mit kollegialen Grüßen

C. Lindemann
Constanze Lindemann

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Karl-Heinz Jagusch
- Betriebsrat -
Jenaer Glaswerk GmbH
Otto-Schott-Straße 13

Neue Postleitzahl
12439

07745 J e n a

Berlin, am 5.Okt.1993

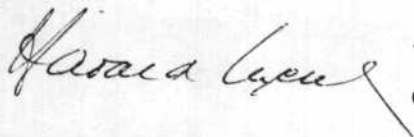
Lieber Herr Jagusch,

zu Ihrer Information hier eine Ablichtung meines Schreibens an Ihren Geschäftsführer, Herrn Meyer. Wenn er unserer Bitte zustimmt, werden ja am besten Sie mit ihm den Zeitpunkt seines Beitrages verabreden.

Eine Frage, die uns jetzt erst eingefallen ist: gibt es in Ihrem Betrieb noch so etwas wie eine Kantine, in der auch Betriebsbesucher einen Bon für das Mittagessen erstehen können?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



1 Anlage

J. d. Akt



Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Herrn
Karl-Heinz Jagusch
- Betriebsrat -
Jenaer Glaswerk GmbH
Otto-Schott-Straße 13

07745 J e n a

Berlin, am 4.Okt.1993

Lieber Herr Jagusch!

Auf Ihr Schreiben vom 17.Sept. antworte ich erste heute, weil ich darüber noch mit den anderen an der Vorbereitung unserer "Stadtwoche" Beteiligten ~~besprechen~~ ^{besprechen} wollte.

Also: wir sind mit Ihrem konkreten Vorschlag, daß wir am Dienstag, d. 9.Nov. d.J. von 9.00 bis gegen 11.30 Uhr in Ihren Betrieb kommen und auch mit dem von Ihnen vorgeschlagenem Verlauf sehr einverstanden.

An Ihren Geschäftsführer, Herrn Meyer, werde ich in den nächsten Tagen schreiben.

Haben Sie bereits heute vielen Dank für Ihre Bemühungen!
Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Gesundheit (ich habe vor einigen Tagen in Jena erfahren, daß Sie zwischenzeitlich im Krankenhaus waren),

Ihr

H. Messlin

Betriebsrat

Herrn
Harald Messlin
Gossner Mission
Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht
vom

Fernsprech-Durchwahl
681 / 309X

Unsere Zeichen
jsch-afr

Datum
17.09.1993

Lieber Herr Messlin,

für die "Stadtwoche" kann ich Ihnen nach Rücksprache mit der Geschäftsführung folgende Zusage machen:

Sie können mit ca 20 Personen am Dienstag, den 09.11.1993 um 9.00 Uhr, in unser Unternehmen kommen. Ich bin bereit, etwas über die Entwicklung nach 1989 zu sagen und anschließend können wir 3 neue Produktionsstätten besichtigen.

Das ist alles bereits genehmigt. Unser Geschäftsführer, Herr Meyer, ist gegebenenfalls selbst bereit, zu den Besuchern zu sprechen. Ein entsprechendes Schreiben von Ihnen an Herrn Meyer wäre sicher angebracht. Gegen 11.30 Uhr könnte die Veranstaltung enden.

Ich freue mich, die Sache Ihnen so anbieten zu können. Die Besucherzahl 20 habe ich mir selber ausgedacht; mehr dürfen es aus meiner Sicht nicht werden.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

Karl-Heinz Jagusch
Karl-Heinz Jagusch

Betriebsrat:
Karl-Heinz Jagusch
Vorsitzender

Wolfgang Fuhr
Stellvertreter

Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg
Postfach 41 09 40 · W-1000 Berlin 41

Der Vorstand

Herrn Pfarrer
Harald Messlin
Gossner Mission
Fennstr. 31

O-1190 Berlin

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Telefon

Tag

V.1 Wh/Schu/475

820 97- 124

09.06.93

**Regionaler Kirchentag in Potsdam
- Arbeitsgruppe 2: Gottes Welt - Unsere Gesellschaft**

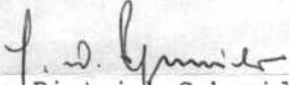
Lieber Bruder Messlin,

der Kirchentag in Potsdam gehört nun bereits der Vergangenheit an.

Sie haben uns mit Rat und Tat bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen der Arbeitsgruppe 2 unterstützt und zum Gelingen beigetragen. Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr


Hans-Dietrich Schneider
Kirchenrat, Direktor

f. d. Akte

 **Gossner
Mission**

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · D-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn

Karl-Heinz Jagusch

Hermann-Löns-Straße 22

07745 J e n a

Telefon

030 / 631 78 09

Telefax

030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl

12439

Berlin, am 9. Sept. 1993

Lieber Herr Jagusch!

Vielleicht hat Ihre Frau, die ich am 1. September zu der Weltfriedenstags-Veranstaltung im Martin-Niemöller-Haus in Jena-Lobeda kurz gesprochen habe, Ihnen bereits davon erzählt, daß ich ein Anliegen an Sie habe. Es geht dabei um Ihre Eigenschaft als Vorsitzender des Betriebsrates Ihres Werkes. Ihre Frau hat mir auch Ihre dienstliche Telefon-Nummer gegeben, aber da die Sache, um die es geht, noch etwas Zeit hat, wende ich mich lieber auf diese etwas "behutsamere" Weise an Sie.

Wir, die Mitarbeiter des Bereiches "Gesellschaftsbezogene Dienste" der Gossner Mission (eine ziemlich unglückliche Bezeichnung, für die wir noch keine bessere gefunden haben - es geht um die "Mission vor der eigenen Haustür" im Alltags-, Arbeits- und Arbeitslosenleben der "normalen" Menschen) planen gemeinsam mit dem Predigerseminar in Eisenach für die Zeit vom 8.-13. November in Jena eine "Stadtwoche". Das heißt, wir wollen mit den Kandidaten eines Predigerseminarjahrgangs erstmal zur Kenntnis nehmen, durch was denn in so einer Stadt das Leben dieser "normalen" Menschen geprägt ist, wie sich die Veränderungen seit der "Wende" ausgewirkt haben, welche Perspektiven bzw. Zukunftshoffungen und -ängste es gibt. In einem zweiten Schritt, der in Zusammenarbeit mit Michael Dorsch, Kerstin Gommel, dem Stadtjugendpfarrer und den Mitarbeitern der Kirchgemeinde Jena-Lobeda 2 erfolgen soll, wäre der Frage nachzugehen, wie die Kirchgemeinden in Jena auf diese Sachverhalte reagieren, welche kirchliche Angebote es gibt, die "die Stadt" betreffen, wo Defizite sind usw. usf. Es geht also im weitesten Sinne um das, was man im Westen schon länger mit dem Begriff "Gemeinwesenarbeit" bezeichnet. Nun wollen wir uns - wenn das möglich ist - schwerpunktmäßig am Mittwoch, d. 10. November dem betrieblichen Bereich bzw. dem Arbeitsalltag in Jena zuwenden. Das kann natürlich nur sehr punktuell und exemplarisch geschehen. Für 9 Uhr haben wir mit Herr Christmann vom DGB ein Gespräch mit Gewerkschaftlern eingeplant, zu dem vermutlich auch schon Betriebsräte mit eingeladen werden.

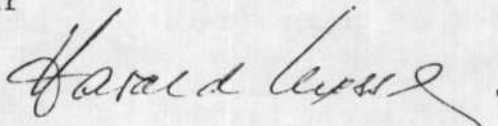
Nun unsere konkrete Anfrage an Sie: sehen Sie die Möglichkeit, daß wir anschließend (also wohl nicht vor 11 Uhr) zu einer Gesprächsrunde zu Ihnen kommen, wobei für es für uns natürlich erstrebenswert wäre, auch etwas vom Betriebsalltag zu sehen. Wenn Sie sich überhaupt auf diese Unternehmung einlassen können, müßten Sie darüber vermutlich erstmal mit Ihrer Geschäftsleitung reden: was meinen Sie, wäre es möglich und sinnvoll, auch jemanden von der Geschäftsleitung zu diesem Gespräch zu bitten oder aber dafür eine besondere Gesprächsrunde einzuplanen? Nun könnte es ja sein, daß der Mittwoch für Sie von vornherein ein ungünstiger Tag ist: beim jetzigen Stand unserer Planung dieser "Stadtwoche" könnten wir m.E. auch auf den Dienstag oder Donnerstag (jeweils vormittags) ausweichen.

Das Gespräch mit den Gewerkschaftsleuten und der Besuch eines der größeren Industriebetriebe Jenas wären sozusagen die Eckpunkte unserer betriebsbezogenen Erkundungen. Darüberhinaus suchen wir mit Hilfe von Herrn Christmann noch nach Möglichkeiten, einen kleineren Betrieb (das könnte auch eine Kaufhalle oder dgl. sein) von Innen kennenzulernen und wenn irgend möglich eine Arbeitsloseninitiative oder etwas vergleichbares zu besuchen (wofür wir uns ggfs. in Gruppen aufteilen würden).

Wenn Sie zu dieser Geschichte weitere Ideen oder Vorschläge haben, würden wir uns sehr freuen. Aber zunächst liegt uns natürlich an einem Besuch Ihres Betriebes und einem Gespräch über Ihre Arbeit.

In der Hoffnung, daß Sie dieser ganzen Unternehmung auch aus Ihrer Sicht als Gemeindeglied und Synodalpräsident der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen positiv gegenüber stehen können, mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr



K

KDA

Harald Messlin

Herrn
Pfarrer Manfred Berg
Spanische Allee 1008

14129 B e r l i n

Berlin, am 27.Dezember 1994

Lieber Manfred!

Mit beiliegendem Projektkalender der Gossner Mission möchte ich Dich herzlich zum Jahreswechsel grüßen. Die Postkarten sind wirklich als solche benutzbar und sogar mein bisheriges Arbeitsgebiet kommt wenigstens einmal - im Mai! - vor: das Photo stammt von einer Demo unserer BetriebsräteInitiative Berlin vom Sommer 1992 zur Treuhand (wenn auch mit etwas viel Kirche im Hintergrund).

Vielen Dank für Deinen nachhaltigen Weihnachtsbrief! Dazu habe ich gelesen, was Du vor der Zehlendorfer Kreissynode am 5.Nov. zum Thema "Arbeit-Wirtschaft-Kirche-Arbeit" gesagt hast - für mich eine eindeutige und sehr hilfreiche Zusammenfassung dessen, was ich in den letzten fünf Jahren vor allem in KDA-Zusammenhängen gelernt habe.

Wenn ich mich jetzt aus den Gesprächen über die Zukunft des KDA in Berlin-Brandenburg etwas heraushalte, dann liegt das einzig an der Tatsache, daß ich im Januar 95 zwar noch bei Gossners sein werde (wobei ich zumindest in der zweiten Monatshälfte etwas von meinem Jahresurlaub 1994 nachhole), aber dann mit dem 1.Februar im Jakobussprengel in Jena anfrage. Wegen der notwendigen Renovierung der dortigen Pfarrerwohnung, die noch mindestens bis Ende Januar besetzt ist, kann unser Umzug vermutlich erst Ende März sein. Auch daß meine Frau ihre Arbeitsstelle hier aufgeben muß (wobei die Aussichten in Jena für sie sehr unsicher sind) und keines unserer Kinder mit nach Jena kommt, macht den Wechsel für uns nicht leichter, aber auf die Gemeindegemeinschaft freue ich mich schon (der Jenaer Superintendent Dorsch, mein Kollege an der Jenaer Friedenskirche ist nicht nur Kurator der Gossner Mission, sondern auch ein langjähriger Freund). Mein Hauptproblem wird sein, wie ich mit der Spannung zurechtkomme, daß dort von mir auf der einen Seite ganz traditionelle engagierte Gemeindegemeinschaft erwartet wird, ich andererseits aber sehe, daß ich Verantwortung für alle

Gossner Mission

Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41
Telefon (0 30) 8 51 30 61

Albert-Schweitzer-Straße 113/115
6500 Mainz
Telefon (0 61 31) 2 45 16 · 2 04 93

Berlin: Postscheckkonto Berlin West 520 50-100, BLZ 100 100 10 · Bankkonto Nr. 0407480700 Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Mainz: Postscheckkonto Hannover 1083 05-308, BLZ 250 100 30 · Bankkonto Nr. 7522014 Mainzer Volksbank, BLZ 551 900 00

Dieses Papier ist umweltfreundlich und besonders billig

Menschen in so einer Stadt mit ihren Problemen habe (und zumindest einige der Kirchenältesten, die mich - trotz meines Alters - gewählt haben, gerade auf Grund meiner Gossner-Vergangenheit solche übergemeindlichen Dinge von mir erwarten). Übrigens scheint mir der Stellenwert von KDA-und ähnlicher Arbeit in der Evang.-Luth. Kirche Thüringen trotz der Installierung von Pfarrer Dr.Reich und den vier Sozialsekretären auch nicht wesentlich höher zu sein als gegenwärtig hier in Berli-Brandenburg. Zum Glück kenne ich dort wenigstens einige wenige Leute (den Weimarer OKR Zimmermann, Akademiedirektor Dr.Planer-Friedrich und den Direktor des Predigerseminars Eisenach Dr.Reese), die mit mir der Meinung sind, daß die Kirche noch mehr an gesellschaftlicher (und missionarischer) Kompetenz verliert, wenn sie sich nicht eindeutiger den Problemen der modernen Industriegesellschaft und dem, was auch immer danach kommt, zuwendet. Aber das muß ich Dir nicht schreiben...

Wie weit es für mich in Jena möglich sein wird, wenigstens in einigen KDA-Zusammenhängen zu bleiben, was ich mir wünsche, muß die Zukunft erweisen. Ich fürchte, es wird schon nicht so einfach sein, von Thüringen aus die Verbindung zur Gossner Mission zu halten, von der ich mir ebenfalls für die Arbeit vor Ort Ermutigung und Anregungen erhoffe.

Lieber Manfred, auch wenn wir uns im Verlauf des Januar sicher noch sehen werden: ich wünsche Dir persönlich und Euch allen im KDA Berlin-Brandenburg für die kommenden schweren Zeiten, Widerstandskraft und Phantasie, gute Nerven und nicht zuletzt das hoffnungsvolle Festhalten an dem Traum, von dem Du am Schluß Deines Weihnachtsbriefes schreibst.

Mit freundlichen Grüßen,

Gossner Mission

Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41
Telefon (0 30) 8 51 30 61

Albert-Schweitzer-Straße 113/115
6500 Mainz
Telefon (0 61 31) 2 45 16 · 2 04 93

Berlin: Postscheckkonto Berlin West 520 50-100, BLZ 100 100 10 · Bankkonto Nr. 0407480700 Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Mainz: Postscheckkonto Hannover 1083 05-308, BLZ 250 100 30 · Bankkonto Nr. 7522014 Mainzer Volksbank, BLZ 551 900 00

Dieses Papier ist umweltfreundlich und besonders billig



Poelchau-Haus, Karolingerplatz 6a, 14052 Berlin

Herrn Pfarrer
Harald Messlin
Ifflandstraße 2

10179 Berlin

Zentrale Stelle Berlin

Poelchau-Haus
Karolingerplatz 6a
14052 Berlin

Telefon 030/3023490
Telefax 030/3016765

Berlin, den 20.12.94 B/rü

Lieber Harald,

in der Weihnachtszeit wird in den Kirchen der "Lobgesang der Maria" gelesen, in dem Maria mit prophetischen Worten aus dem Alten Testament ihre Hoffnung auf die Geburt Jesu ausdrückt:

"Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern
und läßt die Reichen leer ausgehen." (Lukas 1,52 u 53)

Das klingt für uns nicht nach Weihnachten und Frieden und meint doch Frieden, den Frieden, der möglich wird, wenn unsere Blicke auf die Menschen gerichtet werden, die im Schatten des Wohlstands leben.

Das gerade von der EKD und der katholischen Bischofskonferenz veröffentlichte Wort "Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland" nimmt diesen Gedanken auf.

"Die christliche Botschaft lenkt unseren Blick auf die Empfindungen der Menschen, auf Kränkungen und Demütigungen von Benachteiligten, auf das Unzumutbare, das Menschenunwürdige, auf strukturelle Benachteiligungen und Ungerechtigkeit. Der Glaube vermag nicht nur die Herzen und die Einstellungen zu verändern, sondern auch die Vernunft."

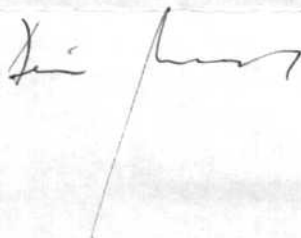
In welche Richtung könnte eine Veränderung der herrschenden Vernunft gehen? Vielleicht: weg von einer Orientierung am (materiellen) Eigennutz hin zu einer Vernunft, die auf gegenseitige Rücksichtnahme und freiwilligen Einsatz für das Wohlergehen aller baut - eine Vernunft, die sich um den fairen Ausgleich unterschiedlicher Lebensinteressen müht und damit der biblischen Vorstellung von Gerechtigkeit ("zedakah") nahekommt.

Wir alle wissen, wie weit weg wir von der Realisierung dieses Friedens in Gerechtigkeit sind und wie schwer es ist, die Vernunft von dieser Botschaft inspirieren zu lassen.

Aber vielleicht kann uns Weihnachten helfen, daß der Traum von diesem Frieden nicht in Vergessenheit gerät und im neuen Jahr hier und da in unserem Denken und Tun Wurzeln schlagen kann.

In diesem Sinn wünschen wir eine gesegnete Weihnachtszeit.

Shalom

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'Manfred Berg', written in a cursive style. A long, thin diagonal line extends from the bottom of the signature towards the bottom left of the page.

Manfred Berg

Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax

030/6351198

030/6361198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Superintendent J. Kautzsch
Spreestraße 13

12555 B e r l i n

Berlin, am 21. Dezember 1994

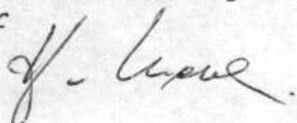
Sehr geehrter Herr Superintendent,
lieber Bruder Kautzsch!

Zum Weihnachtsfest möchte ich Sie mit beiliegendem Projekt-
kalender der Gossner Mission herzlich grüßen und Ihnen mit
Ihrer Familie einigermaßen ruhige und frohe Feiertage
wünschen. Alles Gute auch zum Beginn des neuen Jahres!

Als in Jena die Entscheidung meiner Wahl in die von mir
gewünschte Pfarrstelle gefallen war, sind Sie schon zur Kur
gewesen. Vielleicht hat Ihnen inzwischen jemand berichtet, daß
ich mich auf dem November-Konvent des Kirchenkreises von den
Schwestern und Brüdern bereits verabschiedet habe. Auch wenn
ich nicht regelmäßig an den Konventen teilnehmen konnte - die
selbstverständliche und freundliche Art und Weise, wie ich da
aufgenommen wurde, hat mir gut getan. Ich hoffe, daß sich
künftig die Kontakte zwischen der Gossner Mission und den
Gemeinden des Kirchenkreises weiter vertiefen werden und will
in den letzten Wochen, die ich noch hier bin, versuchen, dafür
Weichen zu stellen. Ich denke, die Gossner Mission mit ihren
Erfahrungen aus der Dritte-Welt-Arbeit und den Gesellschafts-
bezogenen Diensten hier könnte mehr als bisher zur missio-
narischen Kompetenz der Gemeinden beitragen.

Mein Arbeitsbeginn in Jena soll am 1. Februar 1995 sein,
umziehen werden wir allerdings erst Ende März können. Ich
freue mich auf die Gemeinde in Jena in einem bewußten Team von
Mitarbeitern. Wie weit meine Vorstellung, daß wir dringend
beides brauchen: die verbindliche an der Bibel orientierte
Gemeindearbeit im engeren Sinne und die Offenheit für alle
Menschen und ihre Probleme in so einer Stadt, verwirklichen
lassen, muß die Zukunft erweisen.

Ich wünsche Ihnen persönlich und für Ihre Arbeit im
Kirchenkreis Gottes fühlbaren Segen, mit freundlichen Grüßen,
auch im Auftrag unseres Direktors Dieter Hecker,
Ihr



Fennstraße 31
D-12439 BerlinTelefon
030/6317809
Telefax
[REDACTED]

030/6361198

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 BerlinHerrn
Superintendent D. Kautzsch
Kirchstraße 4

12555 Berlin - Köpenick

Berlin, am 6. Oktober 1994

Lieber Bruder Kautzsch!

Sie werden sich gestern beim Konvent mit OKR Dr. Lehmann-Habeck gewundert haben, daß ich - und überhaupt niemand von Gossner's - dabei war. Das tut uns selbst leid, lag aber daran, daß wir die Einladungen erst mit der gestrigen Post erhielten. Gut, daß dabei gleich die Termine für die Pfarrkonvente 1994/1995 gewesen sind, so können wir die längerfristig einplanen.

Meine Vorstellungspredigt in Jena und ein Gemeindeabend mit ausführlicher Gesprächsrunde waren Mitte September. Da nach mir noch zwei Bewerber folgten, kann die Entscheidung erst auf einer Gemeindegemeinderatssitzung am 14. Oktober fallen, sodaß ich erst danach weiß, wie es mit mir weitergeht. Egal wie die Sache ausgeht: die Gespräche mit den Kirchenältesten und Gemeindegliedern in Jena waren so offen und freundlich, daß ich auch mit einem negativen Ergebnis werden leben können (immerhin sind die beiden anderen Bewerber mehr als zehn Jahre jünger als ich). Von dem Ausgang setze ich Sie auf jeden Fall in Kenntnis - nach dem letzten Konvent wissen Sie ja jetzt vermutlich im Hinblick auf Bewerbungsmöglichkeiten im Kirchenkreis Oberspree mehr.

Unser "Sommerbrief" an die Gemeinden des Kirchenkreises hat jedenfalls dazu geführt, daß inzwischen alle Pfarrerinnen und Pfarrer der Gossner Mission in Vertretungsdienste einbezogen sind, und es sieht so aus, als würde es an einigen Stellen zu regelmäßigeren Vereinbarungen kommen.

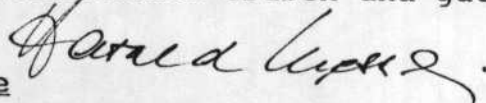
Wenig Reaktionen gab es bisher auf unser Angebot einer Gruppe zu Fragen der Arbeitslosigkeit im Kirchenkreis, aber das lag sicher auch daran, daß wir noch keine konkreteren Vorschläge gemacht haben. Dies muß jetzt erfolgen.

Als Anlage lege ich noch eine Einladung zu einem Gesprächsabend am 28. Okt. in den Räumen der Gossner Mission bei - vielleicht können Sie sie weitergeben (Treptow, Baumschulenweg, Nieder- und Oberschöneweide haben wir direkt eingeladen).

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Anlage



Harald Messlin

Berlin, am 26.Sept.1994

Lieber Bruder Koppell,

ich möchte Friederike Schulzes Dankbrief zu einem Gruß nutzen. Sie und Ihre Familie haben sich hoffentlich etwas eingelebt Wittenberg. Ich erinnere mich lebhaft an die zwei Jahre, während derer meine Anschrift ebenfalls die Collegienstraße 54 war - nach meinem regulären Kandidatenjahr war ich noch ein Jahr zusätzlich als Assistent dort, wobei ich mich vor allem um die Vorbereitung des 150jährigen Jubiläums dieser ehrwürdigen Einrichtung zu kümmern hatte.

Inzwischen habe ich mich um eine Gemeindepfarrstelle in Jena/Thüringen beworben. Ob ich die Stelle bekomme, ist zur Zeit offen, da es noch zwei andere Bewerber gibt, die beide zehn Jahre jünger sind als ich.

Aber wie diese Sache auch ausgeht, meine Zeit bei Gossners geht zuende, und da liegt mir daran, für meine Kolleginnen und Kollegen noch einige "Schneisen" zu schlagen. Ich hielt es für gut, wenn unsere Arbeit, in der missionarische Erfahrungen aus der sog. Dritten Welt mit denen in unserer Gesellschaft zusammenkommen, mehr als bisher in die Gemeinden vermittelt werden könnten. Das läuft nun einmal über die Pfarrer und Pfarrerrinnen, und von daher sind wir interessiert an Kontakten vor allem auch zu Predigerseminaren. Die haben wir bisher mit dem PTA (West-)Berlin und dem Predigerseminar in Eisenach, wo erstaunlicherweise (wenn ich so an die Thüringer Traditionen denke) Dr.Reese, ein alter Freund unserer Arbeit, Direktor geworden ist. Mit ihm haben wir im vorigen Jahr mit einem Kandidatenjahrgang in Jena eine höchst spannende "Stadtwoche" gemacht. Da ging es darum, die Lebens-Arbeits-und Arbeitslosenverhältnisse der "normalen Leute" in Jena kennenzulernen und dann danach zu fragen, ob und wie die Kirchengemeinden auf diese reagieren. Für Ende Oktober d.J. haben wir eine solche "Stadtwoche" in Eisenach geplant. Vielleicht sehen Sie einen Sinn darin und die Chance, Gossners auf ähnliche oder ganz andere Weise auch in Ihre Wittenberger Arbeit einzubringen.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen, auch von Friederike Schulze besonders an Ihren Kollegen Freibe (die beiden kennen sich aus der Schülerarbeit),

Ihr

Harald Messlin

*Dr. Thomas Koppell
Collegienstraße 54*

06886 Wittenberg 03491/401516

Berlin, am 1. August 1994

Liebe Schwestern und Brüder im Kirchenkreis Oberspree!

Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gossner Mission möchten uns an diejenigen unter Ihnen wenden, die an einer intensiveren Zusammenarbeit mit uns interessiert sind. Aus den Beratungen des Konventes wissen wir, wie viele Gemeinden des Kirchenkreises aus den unterschiedlichsten Gründen zur Zeit ohne Pfarrerin oder Pfarrer sind. Während einige dieser Pfarrstellen sicher schnell wieder besetzt werden, müssen andere aufgrund der Sparbeschlüsse der Synode der EKIBB wohl dauerhaft unbesetzt bleiben. In dieser Situation wollen wir zunächst noch einmal unsere grundsätzliche Bereitschaft zu Vertretungsdiensten anbieten. Nach unseren Erfahrungen wäre es aber sowohl für die Prediger und Predigerinnen als auch für die jeweiligen Gemeinden gut, wenn es zu solchen Vertretungen nicht nur sporadisch (in der Urlaubszeit, bei Krankheiten usw.) käme, sondern diese längerfristig für einen bestimmten Turnus abgesprochen werden könnten. Wobei sich in länger vakanten Gemeinden solche Vertretungsdienste nicht auf die Sonntagsgottesdienste beschränken müssten.

Wenn wir Ihnen dies vorschlagen, vergessen wir nicht, daß wir als Pfarrerinnen und Pfarrer einer Missionsgesellschaft auf Zeit einen speziellen übergemeindlichen Auftrag haben. Von daher sind wir besonders interessiert an Gottesdiensten und Gemeindeeinsätzen, die inhaltlich etwas mit Mission und Ökumene zu tun haben, bzw. in die wir die Fragestellungen unserer jeweiligen Arbeitsgebiete einbringen können.

- Wie Sie wissen, ist die Gossner Mission von der Kirchenleitung der EKIBB mit der Gestaltung der Partnerbeziehungen zur Gossner-Kirche in Indien beauftragt. Diese Beziehungen können so lebendig sein, wie sie hier bei uns und dort in Indien von Gemeinden und Gemeindegruppen getragen werden.

- Schwieriger ist die Lage in Nepal, wo es bis heute keine christliche Mission geben darf, unsere Arbeit sich also auf die Beteiligung an Entwicklungsprojekten beschränken muß. Dabei arbeiten wir zusammen mit der Vereinigten Nepal Mission, die im Rahmen eines Regierungsabkommens in Nepal tätig ist. Gerade auch aus Nepal, dem "Dach der Welt", gibt es spannende aktuelle Erfahrungen zu vermitteln.

Daß guter Wille allein für eine sinnvolle kirchliche Arbeitslosen-Arbeit nicht ausreicht, haben wir in den letzten Jahren lernen müssen. Die notwendige Sachkompetenz auf diesem Gebiet lebt vom Erfahrungsaustausch, vom Gespräch mit den Betroffenen und nicht zuletzt von sozialpsychologischen und seelsorgerlichen Kenntnissen, die den wirtschaftspolitischen Hintergrund der strukturellen Massenarbeitslosigkeit ernst nehmen.

Deshalb bieten wir Ihnen bzw. interessierten arbeitslosen und berufstätigen Gemeindegliedern an, in einer Arbeitsgruppe mitzumachen, die sich mit Fragen kirchlicher Verantwortung in Sachen Arbeitslosigkeit beschäftigt. Wir würden diesen Arbeitskreis als eine Aktivität des Kirchenkreises verstehen, die lediglich bei der Gossner Mission angesiedelt ist (so wie beispielsweise Obdachlosenarbeit schwerpunktmäßig in der Kirchengemeinde Treptow geschieht oder der Arbeitskreis für Ausländerfragen sich beim Diakonischen Werk trifft). Diese Beratungen sollen das Ziel haben, hier im Kirchenkreis konkret etwas für Arbeitslose und gegen Arbeitslosigkeit zu unternehmen, bzw. schon bestehende Aktivitäten zu unterstützen.

Wir hoffen, daß Sie einverstanden sind, wenn wir Sie in den nächsten Wochen noch einmal in dieser Sache ansprechen und danach einen Terminvorschlag für ein erstes Treffen bekanntgeben.

Mit dem Wunsch, daß wir uns mit unseren Anliegen verständlich machen können und bei dem/der einen oder anderen von Ihnen auf aktives Interesse stoßen, mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für die Urlaubszeit, im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gossner Mission,
Ihr

(Harald Messlin)

p.s. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, Sie noch auf zwei Dinge hinzuweisen:

- die Gossner Mission verfügt in der Fennstraße 31 in Niederschöneweide (Nähe S-Bahnhof Schöneweide) über einige bequeme Gästezimmer, die wir Ihnen - falls sie nicht gerade durch unsere Arbeitszusammenhänge belegt sind - auch kurzfristig für 20.-DM pro Nacht und Bett zur Verfügung stellen können (mit Duschgelegenheit und Küche);

- ebenfalls in der Fennstraße 31 befindet sich im Erdgeschoß der Dritte-Welt-Laden des Freundeskreises Chotanagpur e.V. mit einem vielseitigen und preiswerten Angebot, das zum Beispiel gut geeignet ist, Ihre Weihnachtsgeschenk-Probleme zu lösen (Öffnungszeiten dienstags und freitags von 15 bis 18 Uhr, im August geschlossen); auf Wunsch können auch Gemeindefeste u.dgl. auf Kommission beliefert werden.

- In einigen Gemeinden des Kirchenkreises ist seit langem das Naluyanda-Dorfentwicklungs-Projekt in Zambia bekannt, das die "Gossner-Mission in der DDR" im Jahre 1986 begonnen hatte und das jetzt ohne Mitarbeiter aus Europa, aber nach wie vor mit unserer Beteiligung, weitergeführt wird. Bereits seit 1970 gibt es das Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt der Gossner Mission am Karibasee mit zur Zeit vier Mitarbeitern aus Deutschland, durch das ebenfalls die Lebensbedingungen für die ländliche Bevölkerung in dieser Region im Süden Zambias verbessert werden sollen.
- Mit Südafrika sind wir durch langjährige solidarische Beziehungen zu den engagierten Christen und Kirchen dieses Landes verbunden. Diese Verbindungen wollen wir auf jeden Fall aufrecht erhalten und angesichts der atemberaubenden Entwicklung dort mit Leben füllen.
- In Kooperation mit dem Christenrat von Simbabwe organisiert die Gossner Mission gegenwärtig gemeinsam mit BROT FÜR DIE WELT ein bilaterales entwicklungsbildungspolitisches Projekt, das die englische Bezeichnung trägt "Let the people speak" ("Laß das Volk sprechen"). Dies soll "normale Leute" aus Simbabwe und unserem Land zusammenbringen und dazu ermuntern, ihre gegenseitigen Anfragen, Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen zu formulieren und nach neuen Wegen ökumenischer Partnerschaft zu suchen.

Neben der Übersee-Arbeit gibt es bei der Gossner Mission die "Gesellschaftsbezogenen Dienste", mit denen wir auf missionarischen Herausforderungen in unserem eigenen Land reagieren. Was für die Missionsarbeit in Asien oder Afrika selbstverständlich ist, gilt gleichermaßen für diese "Mission vor der eigenen Haustür": die Mitteilung des Evangeliums ist da möglich, wo wir am Leben der Leute vor Ort beteiligt sind und deren Sprache sprechen. Wir wenden uns an die Menschen vor allen in den ostdeutschen Bundesländern, die von den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen nach der "Wende" 1989 besonders betroffen sind und von denen die meisten seit langem in einem großen Abstand zur Kirche leben. Während auf unseren Straßen und in den Geschäften der neu gewonnene Wohlstand deutlich sichtbar ist, nimmt die Zahl derer zu, die davon ausgeschlossen bleiben. Ältere Langzeitarbeitslose, Jugendliche ohne Berufsausbildung und viele alleinerziehende Frauen geraten immer mehr an den Rand der Gesellschaft.

Deshalb suchen und bestärken wir lokale Initiativen von Menschen, die sich bemühen, mit eigenen Kräften aus dem sozialen Abseits herauszukommen. Wir unterstützen Betriebsräte bei ihren Aktionen für den Erhalt von Arbeitsplätzen und gegen weiteren Sozialabbau. In den Kirchengemeinden und Konventen wollen wir das Problembewußtsein für diese Themen stärken sowie in Zusammenarbeit mit diakonischen und kommunalen Stellen soziale und lokalökonomische Projekte fördern helfen.

Zum Kirchenkreis Oberspree gehören große traditionelle Industriegebiete, in denen die Arbeitslosigkeit besonders hoch ist. Das Problem der immer größer werdenden Zahl von Langzeitarbeitslosen beunruhigt uns alle.

Aber was können wir tun?



Poelchau-Haus, Karolingerplatz 6a, 14052 Berlin

An den Arbeitskreis
Kirchlicher Dienst in der
Arbeitswelt in Berlin-Brandenburg

Zentrale Stelle Berlin

Poelchau-Haus
Karolingerplatz 6a
14052 Berlin

Telefon 030/3023490
Telefax 030/3016765

Pastorin Annette Flade
Pfarrer Bernd Krause
Pfarrer Harald Meßlin
Pfarrer Gerhard Violet
Pfarrer Dr. Willibald Jakob
Pfarrer Gottfried Leich
Pfarrer Karl-Heinz Lüpke
Frau Eva Kulla
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hause
Herr Frank Steger
Herr Ralf Wenzel

Berlin, 27.07.1994 B/La

Liebe Brüder und Schwestern,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerade erfahre ich, daß für unsere nächste Zusammenkunft
am Montag, dem 12.09.1994, 10.00 - 13.00 Uhr
im Poelchau-Haus

Frau ELKE BREITENBACH von der HBV bereit ist, mit uns zu
diskutieren über das Thema

"Gewerkschaften und gesellschaftlicher
Individualisierungsprozeß"

Mit herzlichem Gruß

gez.
Manfred Berg, Pfarrer

f.d.R.

Margrit Lange
(Margrit Lange)

Berlin, den 20.7. 1994

Betr. : Fachtagung über Arbeitslosigkeit für Synodale

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

Die Synode der EKiBB hat den Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt beauftragt, eine Fachtagung zu Fragen der Arbeitslosigkeit zu veranstalten. Zielsetzung sollte dabei sein „der Synode bei ihrer Herbsttagung 1994 praktikable Vorschläge zu unterbreiten, mit deren Hilfe Menschen in Erwerbsarbeit gebracht werden können.“ (Drucksache 182)

Ziel des KDA ist es, daß sich 1995 eine Synode schwerpunktmäßig und ausführlich mit Arbeitslosigkeit befaßt und Weichenstellungen für neue kirchliche Handlungsstrategien vornimmt.

Einen ersten Schritt zur inhaltlichen Konturierung hat der KDA bereits im Juni mit der Veranstaltung einer ökumenischen Werkstatt „Arbeit - Zeit - Leben“ getan. In dem vorgesehenen zweiten Schritt wird es darauf ankommen, die im Juni gemachten Vorschläge zu reflektieren und in Handlungsmöglichkeiten für unsere Kirche zu übersetzen.

Ich lade Sie deswegen sehr herzlich ein zu einer Klausurtagung in unsere Tagungsräume in Berlin Charlottenburg

von Freitag, den 16.09.94 ab 15.00 Uhr
bis Samstag, den 17.09.94 bis 15.00 Uhr

Dem aufgegebenen Thema wollen wir uns in mehreren **Arbeitsgruppen** zuwenden und dabei inhaltlich folgendermaßen **vorgehen** :

1. Schilderung der Sachlage
2. Reflexion der theologischen Dimension
3. Diskussion der jeweiligen Perspektiven
4. Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten für unsere Kirche

Wir haben **fünf Arbeitsgruppen** vorbereitet :

AG 1 : Kirche - Arbeit - Leben

Es wird vor allem um den Wert der Erwerbsarbeit - auch in Abgrenzung gegenüber andern Arbeitsformen - und deren Bedeutung für unser Leben gehen

AG 2 : Kirche - -Arbeit - Zeit

Gibt es neue Arbeitszeitmodelle ; welche von ihnen sind zur Schaffung neuer Arbeitsplätze geeignet ?

AG 3 : Kirche - - Arbeit - Geld

Welche Modelle gibt es, das große Geld der Spekulanten und das kleine Geld der Sparer von den Banken wegzulocken und als Investitionen für nützliche Produktionen zu verwenden ?

AG 4 : Kirche - Arbeit - Tarife

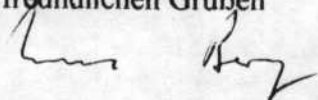
Untertarifliche Bezahlung bei ABM, Ost-Westtarife, kirchliche Tarife analog zum Öffentlichen Dienst. Was ist hilfreich, was muß geändert werden ?

AG 5 : Kirche - Arbeit - Projekte

Arbeitslosenprojekte, ob in kirchlicher oder außerkirchlicher Trägerschaft brauchen Unterstützung in verschiedenster Weise, um weiterarbeiten zu können. ProjektmitarbeiterInnen haben in einer „Gemeinsamen Erklärung“ ihre Erwartungen formuliert.

Bitte teilen Sie uns bis zum 1.09.1994 mit, ob Sie an der Tagung teilnehmen werden und in welcher Arbeitsgruppe Sie mitarbeiten möchten.

Mit freundlichen Grüßen



Manfred Berg, Pfarrer

Bitte zurücksenden an

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, Karolinger Platz 6 A 14052 Berlin

An der Klausurtagung zum Thema Arbeitslosigkeit nehme ich

am Freitag, den 16.09.94 teil /nicht teil

am Samstag, den 17.09.94 teil / nicht teil

Ich möchte in der AG 1 2 3 4 5 mitarbeiten

Ich brauche eine Übernachtungsmöglichkeit ja / nein

Name , Vorname

Adresse

Tel :Telefax.....

J. d. Hte

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin
Herrn
Manfred Berg
KDA der Evang. Kirche in Berlin-Brandenburg
Karolinger Platz 6a

14052 B e r l i n

Betrifft Sitzung des Arbeitskreises KDA in der EKIBB
am Montag, den 13. Juni 1994

Berlin, am 4. Juni 1994

Lieber Manfred!

Da Annette Flade und Bernd Krause in diesen Tagen in Sachen Inservice Training "zugange" sind und ich sie kaum sehe, will ich mich lieber 'ordentlich' von der nächsten Sitzung unseres Arbeitskreises abmelden.

Von Gossners bin ich für das Wochenende vom 10.-12. Juni zu einer Veranstaltung der Westfälischen Missionskonferenz delegiert (mit Gottesdienst am Sonntag irgendwo im Westfälischen). Am Dienstag, d. 14. Juni, soll ich aber schon morgens um 10 Uhr zum "Hochschulpolitischen Tag" der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal etwas aufsagen unter dem etwas reißerischen Thema "Was macht ein evangelischer Pfarrer in Bischofferode?" (es geht, denke ich, allgemein um "Erfahrungen Missionarischer Existenz in der Industriegesellschaft aus den neuen Bundesländern"). Kurz und gut, bzw. in unserem Zusammenhang, kurz und schlecht: nach dem Wälzen von allen bei uns verfügbaren Fahrplänen habe ich mich entschlossen, zwischen diesen beiden Terminen nicht noch nach Berlin zurück zu kommen. Das ist mir vor allem auch wegen des Inhaltes der Thematischen Runde nicht leicht gefallen (K.H. Dejung schwört z.Zt. sehr auf die diesbezüglichen Analysen von U. Beck, und so ganz klar komme ich da nicht mit ihm, bin allerdings auch wenig kompetent).

Was meine Zukunft angeht: in diesen Tagen hat der Landeskirchenrat in Eisenach endlich eine Pfarrstelle in Jena zur Wiederbesetzung freigegeben, um die ich mich bewerben möchte. Da es dort aber eine ganze Reihe von Bewerbern geben wird (auch in Thüringen will man in den nächsten Jahren 25-30 Prozent der Pfarrstellen einsparen), und dazwischen die Sommerpause liegt, kann es mit einer Entscheidung bis Oktober dauern. Falls ich dort nicht genommen werde, muß ich sehen, ob ich es doch mit einer Bewerbung hier in der EKIBB versuche, oder aber mich von der Kirchenleitung in Thüringen irgendwo hin schicken lasse.

Mit freundlichen Grüßen, auch für die Runde am Montag,





Poelchau-Haus, Karolingerplatz 6a, 14052 Berlin

An den Arbeitskreis
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt in
Berlin-Brandenburg

Pastorin Annette Flade
Pfarrer Bernd Krause
Pfarrer Harald Meßlin
Pfarrer Gerhard Violet
Pfarrer Dr. Willibald Jakob
Pfarrer Gottfried Leich
Pfarrer Karl-Heinz Lüpke
Herrn Frank Steger
Herrn Ralf Wenzel
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KDA

Zentrale Stelle Berlin

Poelchau-Haus
Karolingerplatz 6a
14052 Berlin

Telefon 030/3023490
Telefax 030/3016765

Berlin, den 13.05.1994 B/bi

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Kolleginnen und Kollegen,

zuvor ein Wunsch für uns alle: einen kräftigen Aufwind an
Pfingsten!

Nun die Einladung:

Wir sind verabredet im KDA Berlin, Poelchau-Haus, Karolinger Pl. 6 a
für

Montag, d. 13. Juni 1994
10.00-13.00 Uhr

1. Thematische Runde:


Das Problem der Solidarität angesichts der allgemeinen
Tendenz zur Individualisierung.

Einführung: Horst Czock aufgrund der Analysen von Ulrich Beck.

2. Informationsrunde aus den Arbeitsbereichen.

3. Verschiedenes.

Ich hoffe, daß Ihr alle dabei sein könnt und grüße
Euch herzlich


Manfred

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/631 7809
Telefax
030/635 1198

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Frau
Antje Kassel
Roseggerstraße 13

42289 WUPPERTAL

Berlin, am 20. Juni 1994

Liebe Frau Kassel!

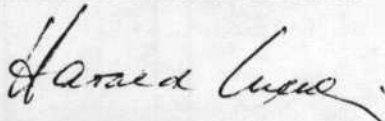
Hier der Text meines Vortrages vom Hochschulpolitischen Tag in Wuppertal. Falls Sie zu einzelnen Punkten oder überhaupt zur Arbeit der Gossner Mission mehr wissen wollen, melden Sie Sich ruhig.

Was Ihr Nicaragua-Engagement angeht, freue ich mich natürlich über jede Aktivität, die es in dieser Richtung überhaupt noch gibt. Denn was ich von der "inneren Logik" des Abschieds von unserer Lateinamerika-Arbeit gesagt habe, ist ja auch nur ein Teil der Wahrheit. Gerade nach der "Wende" in Nicaragua und bei uns wäre der gegenseitige Erfahrungsaustausch besonders wichtig. Und wir haben in unserem kleinen Lateinamerika-Arbeitskreis in der letzten Woche auch noch einmal beschlossen, da trotz aller Schwierigkeiten nicht locker zu lassen.

Im Hinblick auf die dazu gehörende Projektarbeit sind wir momentan allerdings ziemlich schlecht dran: auch unsere gesellschaftsbezogenen Dienste" leben zur Zeit mit von dem, was uns die Kirchen für die (traditionelle) Überseearbeit der Gossner Mission in Indien, Nepal und im Südlichen Afrika geben. Da sind wir schon froh, wenn wir es mit Hilfe der verbliebenen Freundinnen und Freunde unserer Lateinamerika-Arbeit schaffen, in Notfällen nicaraguanischen Studenten zu helfen, die noch von vor 1989 hier sind.

Jedenfalls wünschen ich Ihnen alles Gute für Ihr Engagement - sowohl in Richtung Nicaragua wie hier in unserem Land.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr



f. g. the

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

KDA-Berlin

Berlin, am 13. April 1994

Liebe Freundinnen und Freunde
in Berlin und Brandenburg!

Aktive Betriebs- und Personalräte aus dem West- und Ostbereich Berlins haben einen Aufruf mit dem Ziel formuliert, nach dem Beispiel der Thüringer Kollegen und Kolleginnen ein regionales Aktionsbündnis gegen den weiteren Arbeitsplatz- und Sozialabbau zu gründen. Dazu ist es zunächst nötig, daß sich engagierte und aktive Verteter und Vertreterinnen von Berliner und Brandenburger Betrieben zusammenfinden, um in diesem Wahljahr konkrete Forderungen und Vorschläge für die Politiker zu formulieren. Diese müssen dann im Bündnis mit den Gewerkschaften, Kommunalpolitikern und den Verbänden diskutiert und durchgesetzt werden. Daß solch gemeinsame Aktionen von Betroffenen zumindest auf der Ebene der Landespolitik durchaus erfolgreich sein kann, zeigt das Beispiel von Thüringen.

Bitte gebt den beiliegenden Aufruf an Euch bekannte Betriebs- und Personalräte weiter. Eine erste Beratung zur Gründung eines "Aktionsbündnisses Berlin-Brandenburg" soll am Sonnabend, d. 23. April 1994 von 10 bis 13 Uhr in den Räumen der IG Medien in Berlin Tempelhof, Dudenstraße 10 (4. Etage), U-Bahnhof Platz der Luftbrücke, stattfinden.

Dazu sind auch Kolleginnen und Kollegen von aktiven Betriebs- und Personalräten herzlich eingeladen, die aufgrund der Kürze der Zeit bzw. wegen fehlender Anschriften bis jetzt noch keine schriftliche Einladung erhalten haben.

Mit freundlichen Grüßen

Harald Messlin

(im Auftrag der Vorbereitungsgruppe, zu der unter anderen gehören: Constanze Lindemann, Druckhaus Hentrich/IG Medien, Wolfgang Kippel, Samsung Schöneeweide, ehem. Werk für Fernseh elektronik, und Gerhard Lux, AEG Marienfelde)



ARBEIT UND LEBEN

WIR WOLLEN BEIDES

18. April 1994

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

jetzt ist es also soweit: Wir Betriebsräte wollen mit Euch Betriebsräten zusammen feststellen und bereden, ob wir genügend Substanz haben, gemeinsam ein Aktionsbündnis Berlin/Brandenburg zu gründen.

Seit Januar 1994 haben sich einige von den Berliner Betriebsräten, die ihre Mitarbeit in der ostdeutschen BR-Initiative eingestellt hatten, getroffen um zu beraten, wie wir mit dem Ansatz der betriebs-, branchen- und länderübergreifenden Zusammenarbeit weitermachen könnten. Daran beteiligten sich Gerhard Lux, AEG Marienfelde, Dietmar Karius, Be-Stahl, Lutz Epperlein, TRO, Michael Müller und Christfried Ludwig, NARVA-PRAMOS, Karl Köckenberger, Krupp Stahlbau, Constanze Lindemann, Druckhaus Hentrich/IG Medien Berlin, Wolfgang Kibbel, Samsung, Linda Hermann, SEL/RFT, Jürgen Lindemann, Elpro.

Das Ergebnis ist beiliegender Aufruf und das Bemühen, weitere Betriebsräte anzusprechen, aus Betrieben, die die Montags-Demos vor dem Roten Rathaus mitgetragen haben, die jetzt aktuell von Entlassungen, Produktionsverlagerungen, Teil- oder Ganzstillegungen betroffen sind oder die ganz einfach die Notwendigkeit erkannt haben, sich zusammenzuschließen, um sich gegenseitig zu unterstützen, um unsere Interessen und Forderungen zu formulieren und mit Druck und Öffentlichkeit weiterzutragen.

Auf einem gemeinsamen Treffen

am Samstag, dem 23.04.1994, von 10.00 - 13.00 Uhr im Bezirksbüro der IG Medien Berlin, Dudenstraße 10, 10965 Berlin - Nähe Platz der Luftbrücke, U-Bhf. Pl. der Luftbrücke U6 - (Eingang über den Hof, rechter Seitenflügel, 4. Stock)

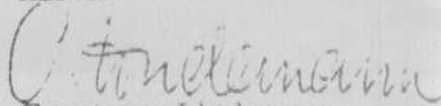
zu dem wir Euch hiermit ganz herzlich einladen, wollen wir beraten, ob wir genügend Betriebsräte sind, ob die Entschlossenheit ausreicht, und wie die nächsten praktischen Schritte aussehen müssen, um ein Aktionsbündnis Berlin/Brandenburg gründen zu können.

Gerade zu letzterem haben wir uns schon ein paar Überlegungen gemacht, wollen aber ganz bewußt nichts vorgeben, da wir der Auffassung sind, daß wir das gemeinsam entwickeln müssen.

Wir laden zu diesem Termin noch keine offiziellen Gewerkschaftsvertreter/innen ein, da wir der Auffassung sind, daß das erst Sinn macht, wenn wir Betriebsräte uns klar und einig sind, was wir wollen. Ursula Schäfer und Burgunde Grosse von den beiden DGB-Kreisen Berlin und Manfred Müller von der HBV sind auf dem laufenden und wollen mit uns zusammenarbeiten. Es bestehen Verbindungen zu Siegfried Massen in der IG Metall und zur NGG; die IG Medien ist sowieso mit dabei.

In der Hoffnung, daß Ihr am 23. April recht zahlreich kommt und die Entschlossenheit mitbringt, gemeinsam aktiv zu werden, verbleibe ich

mit sehr herzlichen Grüßen und im Namen von uns, die wir die Vorbereitung gemacht haben


Constanze Lindemann

IG MEDIEN



IG Medien, Bezirk Berlin, Dudenstraße 10, 10965 Berlin



**Industriegewerkschaft
Medien**

Druck und Papier, Publizistik und Kunst

Telefon: 030/
Telefax: 030/7 85 57 98

Bezirk Berlin

T E L E F A X - B E G L E I T B L A T T

Datum/Uhrzeit:

19.4.94 6367198

Empfänger:

Gossner Mission

zu Händen:

Harald Messlin

von/
unsere Zeichen:

Constanze Endemann

Seitenzahl incl.
Begleitblatt:

4

Betrifft:

23.4.

Bemerkungen:

Über Harald, anbei Einladung
u. Antrag nochmal. An letzterem
hat sich nichts geändert.
Ich hoffe sehr Du hast viel Erfolg!

Karl. Groß

Constanze

A u f r u f

Berlin/Brandenburg ist die einzige Region in Deutschland, wo westliche und östliche Arbeits- und Lebensbedingungen unmittelbar zusammenstoßen.

Glaubten viele Menschen in Ostberlin und Brandenburg anfänglich, Westberlin könnte zum Maßstab für die eigene Entwicklung werden, so sahen sie sich sehr schnell in ihren Hoffnungen und den politischen Versprechungen getrogen. Heute soll die Angleichung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse bis ins nächste Jahrtausend verschoben werden.

Glaubten viele Menschen in Westberlin, die Schließung von ungezählten Betrieben, die massenhafte Vernichtung von Arbeitsplätzen, das ersatzlose Beseitigen von sozialen und kulturellen Einrichtungen im Osten müßten sie nichts angehen, so wurden sie schnell eines Schlechteren belehrt. Inzwischen gibt es täglich neue Meldungen über Entlassungen und Betriebsschließungen. Es wird bereits offen gefordert, das westliche Lohnniveau auf das östliche herabzusetzen.

Westberlin - so hieß es - ist die Lokomotive, die Ostberlin und Brandenburg nach vorne zieht. Im vierten Jahr nach der Vereinigung stellen wir fest: In Brandenburg sind 70 % aller Industriearbeitsplätze vernichtet (in der Landwirtschaft sogar 80 %), in Berlin (Ost) sind es 66 % und in Berlin (West) bisher "nur" 13,5 %

Sind in Westdeutschland von 1.000 Einwohnern 106 in der Industrie beschäftigt, so waren es Mitte 1993 in Berlin (West) 71, in Berlin (Ost) 32 und in Brandenburg 56,5. In Berlin/Brandenburg droht damit der Verlust der industriellen Basis.

In Berlin (Ost) und Brandenburg wurden Treuhandbetriebe zum Großteil vernichtet, um unliebsame Konkurrenten von Westunternehmen auszuschalten, so z. B. Narva oder BELFA. Bei "erfolgreich" privatisierten Betrieben werden zwei Jahre später Beschäftigungszusagen aufgekündigt mit der Folge weiterer Massenentlassungen oder Betriebsschließungen, so z. B. bei Bärenquell und AEG Hennigsdorf.

In Berlin (West) ist der schlagartige Wegfall der Berlin-Subventionen der wesentliche Anlaß für Entlassungen, Betriebsschließungen und Produktionsverlagerungen ins Umland gewesen (Schultheiß, Schwartzkopf, Fritz Werner, SEL, OSRAM Wedding). Das Lohngefälle zu den osteuropäischen Ländern wird zunehmend als Argument benutzt, um Produktionen aus dem gesamten Wirtschaftsraum Berlin/Brandenburg dorthin zu verlagern, so z. B. AEG Spandau, AEG Hennigsdorf.

Für die Menschen ist das Ergebnis immer gleich: Verlust des Arbeitsplatzes, Arbeitslosigkeit, Herausfallen aus sozialen Zusammenhängen, materielle Einschränkungen bis hin zur Armut - und keine Aussicht auf bessere Zeiten. Weder für Männer, erst recht nicht für Frauen, und schon gar nicht für Junge und Ausländer.

Zwei Jahre Kampf von Gewerkschaften, Belegschaften und ihren Betriebsräten im Osten um den Erhalt von Betrieben und Arbeitsplätzen haben einige Erfolge erzielt aber die ganze Entwicklung nicht umkehren können. Montagsdemonstrationen vor dem Roten Rathaus haben den Senat nicht davon abbringen können, die Zukunft Berlins in der "Dienstleistungsmetropole" zu sehen. Aber ohne industrielle Basis wird es auch für Dienstleistungen und Handel keine Zukunft geben, nicht in Berlin und nicht in Brandenburg.

Wir, die unterzeichnenden Betriebsräte sind der Meinung, diese Entwicklung können wir nur gemeinsam stoppen.

Nur durch gemeinsamen Druck auf die Unternehmer und die Politik werden wir auch für einzelne Betriebe Erfolge erreichen können.

Nur durch ein breites Betriebs- und branchenübergreifendes Aktionsbündnis zusammen mit unseren Gewerkschaften ist es noch möglich zu verhindern, daß Berlin/Brandenburg zu einer industriellen Wüste wird.

In Thüringen besteht ein solches Aktionsbündnis bereits seit fast einem Jahr. In Mecklenburg-Vorpommern ist eines im Entstehen. Zusammen mit ihnen und ihrer Unterstützung wollen wir unser Aktionsbündnis aufbauen.

Wir lassen uns nicht stumm ins Abseits schieben. Über unsere Arbeit, unser Leben bestimmen wir.

Herrn
Superintendent
Christoph Kindler
Clara-Zetkin-Straße 21

15907 L ü b b e n

Berlin, am 21. März 1994

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Viele Orte Ihres Kirchenkreises sind seit mehreren Jahren vom Arbeitsplatzabbau sowohl im industriellen Bereich wie in der Landwirtschaft besonders betroffen. Diese Entwicklung fordert auch unsere Arbeit als Pfarrer und Pfarrerinnen heraus. Aber was sollen wir über die seelsorgerliche Betreuung der Arbeitslosen in unseren Gemeinden und die evtl. mögliche Einrichtung einzelner ABM-Stellen hinaus tun?

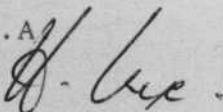
Auf diese Fragen wollen wir mit beiliegendem "Brief an Pfarrer und Pfarrerinnen in Krisenregionen" näher eingehen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf einem Ihrer nächsten Konvente kurz auf die in dem Text angesprochenen Möglichkeiten einer "Lokalen Ökonomie" hinweisen und die mitgesandten Briefe an interessierte Schwestern und Brüder weitergeben könnten.

Wir wissen sehr wohl, wie sehr Sie mit der ständig wachsenden Papierflut zu kämpfen haben und schicken Ihnen deswegen nur drei Exemplare unseres Briefes mit - bei Bedarf können weitere angefordert werden.

Falls in Ihrem Konvent Interesse dafür besteht, einmal über die angesprochenen Probleme: Arbeitslosigkeit (mit ihren individuellen sozialen und auch den Folgen für die Zivilgesellschaft), Strategien zu ihrer Bekämpfung und Erfahrungen einer "Wirtschaft von unten" zu sprechen, kommen wir gern zu Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

i. A.



(Harald Messlin)

Herrn
Superintendent
Claus Kunert
Otto-Nuschke-Straße 55
16928 Pritzwalk

Berlin, am 21. März 1994

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Viele Orte Ihres Kirchenkreises sind seit mehreren Jahren vom Arbeitsplatzabbau sowohl im industriellen Bereich als auch in der Landwirtschaft besonders betroffen. Diese Entwicklung fordert auch unsere Arbeit als Pfarrer und Pfarrerinnen heraus. Aber was sollen wir über die seelsorgerliche Betreuung der Arbeitslosen in unseren Gemeinden und die evtl. mögliche Einrichtung einzelner ABM-Stellen hinaus tun?

Auf diese Fragen wollen wir mit beiliegendem "Brief an Pfarrer und Pfarrerinnen in Krisenregionen" näher eingehen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf einem Ihrer nächsten Konvente kurz auf die in dem Text angesprochenen Möglichkeiten einer "Lokalen Ökonomie" hinweisen und die mitgesandten Briefe an interessierte Schwestern und Brüder weitergeben könnten.

Wir wissen sehr wohl, wie sehr Sie mit der ständig wachsenden Papierflut zu kämpfen haben und schicken Ihnen deswegen nur drei Exemplare unseres Briefes mit - bei Bedarf können weitere angefordert werden.

Falls in Ihrem Konvent Interesse dafür besteht, einmal über die angesprochenen Probleme: Arbeitslosigkeit (mit ihren individuellen sozialen und auch den Folgen für die Zivilgesellschaft), Strategien zu ihrer Bekämpfung und Erfahrungen einer "Wirtschaft von unten" zu sprechen, kommen wir gern zu Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

i.A.


(Harald Messlin)

f. a. Jh

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Pfarrer Helge Klassohn
-Pastoralkolleg der EKIBB-
Röddeliner Straße 36

Neue Postleitzahl
12439

17268 T e m p l i n /Waldhof

Berlin, am 14. Februar 1994

Lieber Bruder Klassohn!

Für die Einladung zur Tagung "Geld und Glaube" vom 21.-25. März dieses Jahres möchte ich mich herzlich bedanken. Sie haben völlig Recht mit der Vermutung, daß mich die Thematik lebhaft interessiert. Neben Prof. Brakelmann kenne ich von den angekündigten Referenten Dr. Jähnichen - ich habe ihn zweimal als ausgesprochen kenntnisreich und anregend in der Sozialakademie Friedewald erlebt.

Leider kommt Ihre Einladung aber zu spät. Wie ich meine Termine in dieser Woche auch hin und her schiebe, es ergibt keine sinnvolle Lösung. Falls sich das durch irgendeinen Umstand bis zum März ändern sollte, werde ich Sie auch kurzfristig anrufen und fragen, ob ich noch kommen kann.

Für den "Anti-Mammon-Kreis" beim Hendrik-Kraemer-Haus habe ich gerade das Exzerpt eines Referates von Prof. Falk Wagner/Stuttgart zum Thema "Gott oder Geld" (Systematisch-theologische oder sozialetische Erwägungen zum Geld als alles bestimmende Wirklichkeit) fertiggestellt, das ich vor einem Jahr von ihm gehört habe. Er ist einer der wenigen Theologen aus dem protestantischen Bereich, die sich ausführlicher mit dem Problem des Geldes auseinandersetzen. Das macht er entsprechend tiefgründig und theoretisch, aber seine Feststellungen, wie sehr wir alle inzwischen von einem "geldgeprägtem Pantheismus" bestimmt sind, können ein schon betroffen machen. Ich schicke Ihnen meine Zusammenfassung und "Übersetzung" seines Vortrages einfach mal mit.

Und um die unverschämten Porto-Kosten auszunutzen, tue ich noch ein paar Exemplare des Briefes mit dazu, den Annette Flade und ich zum Thema "Lokale Ökonomie" für GemeindepfarrerInnen in Krisenregionen formuliert haben.

Wenn ich in der betreffenden Märzwoche noch Luft in meinem Kalender schaffen kann, melde ich mich bei Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit,
auch an Bruder Kasner,
Ihr

H. Messlin

Pastoralkolleg der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg

17268 Templin/Waldhof, Röddeliner Str. 36 Tel.: 03987/6644

"Geld und Glaube"

Theologische Reflexionen zum Geld in Kirche und Gesellschaft

Ein Studienseminar mit Prof. Dr. Günter Brakelmann, Bochum (Sozial-ethiker und Kirchengeschichtler), Dr. rer.pol. Wieland, Münster (Volkswirt und Wirtschaftsethiker), Dr. theol. Jähnichen (Theologe und Volkswirt), Bochum.

Zeit: Montag, d. 21. März (Anreise bis 17 Uhr) bis Freitag, d. 25. März 1994 (Abreise nach dem Frühstück)

Ort : Pastoralkolleg Templin

Leitung: Helge Klassohn und Horst Kasner

Wir werden anhand von Referaten, Texten und Thesen an diesem z.Zt. heftig diskutierten und für die weitere Entwicklung unserer Kirche im Kontext der gesellschaftlichen Prozesse bedeutsamen Thema arbeiten. Wie immer werden wir genügend Zeit und Gelegenheit zu ausführlichen Gesprächen haben.

Zwei Vertreter des "Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer" (AEU) haben ihre Teilnahme gleichfalls zugesagt.

Bitte melden Sie sich möglichst bald im Pastoralkolleg Templin an!

Sie erreichen das Pastoralkolleg auf dem "Waldhof" in Templin mit dem PKW, indem Sie Templin Richtung Lychen passieren, gleich links hinter Mühlentor und Schleusenbrücke in die Röddeliner Straße abbiegen und dann an Bürgerpark, Waldschule und Friedhof vorbei bis zum "Waldhof"- Gebäude fahren. Benutzen Sie bitte die 3. Einfahrt (letzte Einfahrt vor dem Ortsausgangsschild) zum "Waldhof". Das Seminargebäude des Pastoralkollegs liegt dann direkt rechts vor Ihnen.

Sollten Sie mit dem Zug in Templin ankommen, so erreichen Sie den "Waldhof" in ca. 20 Minuten zu Fuß über die "Ziegeleibrücke". Der Preis (Verpflegungskostenbeitrag) beträgt für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkündigungsdienst 15,-DM pro Person und Tag. Bettwäsche ist im Hause vorhanden (5,-DM für die gesamte Zeit), Handtücher bringen Sie bitte mit.

In herzlicher Verbundenheit

Ihre

Helge Klassohn

Horst Kasner

6.4.

Guten Bruder Messen!

Haben Sie mich Lust? Beabsichtigen Sie nicht, daß er evtl.
abwesend sein muß. Umso wichtiger sind seine Teilnahme... Die beiden
anderen Referenten sind uns näher!

mit besten Grüßen

H. Klemm

f. d. Phle



Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Herald Gossner
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Dr. Peter Köppen
Kopernikusstraße 10

Neue Postleitzahl
12439

18075 R o s t o c k

Berlin, am 3. Februar 1994

Sehr geehrter Herr Dr. Köppen!

Da ich jetzt für ein paar Tage dienstlich unterwegs bin, will ich auf Ihre Anfrage wegen des Materials zur "Lokalen Ökonomie" gleich kurz antworten. Ich denke, es ist am besten, wenn ich Ihnen einen Text des Interdisziplinären Forschungsprojekts "Lokale Ökonomie" schicke, der dessen Ergebnisse unseres Erachtens am besten zusammenfasst und dazu das Heft "Ökonomische Selbsthilfe" mit einer Liste weiterer Veröffentlichungen.

Wenn Sie mit den Leuten vom IFP "Lokale Ökonomie" sprechen wollen, was sicher sinnvoll wäre, wenden Sie sich an eine der angegebenen Adressen. Fragen Sie am besten nach Dr. Karl Birkhölzer und berufen Sie sich ruhig auf uns. Natürlich sind auch wir zu einem Gespräch gern bereit, aber in Sachen "Lokale Ökonomie" haben wir bisher natürlich überhaupt noch keine praktischen Erfahrungen. Auf jeden Fall würden wir gern in Kontakt mit Ihnen bleiben. In der Hoffnung, daß ich Ihnen erstmal helfen konnte, mit freundlichen Grüßen, auch von meiner Kollegin,

Ihr

H. L.

3 Anlagen

Eingegangen

-2. Feb. 1994

Erledigt:.....

Dr.habil.Peter Köppen
Kopernikusstr.10
18057 Rostock

1.2.94

Gossner Mission
Fennstr.31
12439 Berlin
Frau A.Flade u.
Herr H.Messlin

Sehr geehrte Frau Flade, sehr geehrter Herr Messlin,

mit Interesse habe ich Ihren vervielfältigten Brief vom November 1993 zur "Lokalen Ökonomie" und "Wirtschaft von unten" gelesen, den mir Pastor Dr.Fred Mahlburg von der Mecklenburgischen Evangelischen Akademie zur Kenntnis gab. Ich arbeite - selbst arbeitslos - an einem Projekt "Arbeitslose Akademiker als gewerkschaftliche Zielgruppe" und versuche, dieses im Rahmen der Böckler-Stiftung finanzieren zu lassen.

Mir geht es im wesentlichen darum, daß selbsttätige Gruppen arbeitsloser Akademiker mit Unterstützung der Gewerkschaften, der Kirche und anderer Einrichtungen und Institutionen von sich aus auf sehr unterschiedliche Art und Weise aktiv und tätig werden, zu ihrem (sehr weit gefaßten) eigenen persönlichen Nutzen und zur Erschließung eines brachliegenden großen intellektuellen Potentials für andere Interessierte.

In diesem Zusammenhang interessieren mich Erfahrungen, Aussagen, Informationen zu den von Ihnen genannten Problemkreisen sehr.

Können Sie mir einiges schriftlich zukommen lassen bzw. ergibt sich aus Ihrer Sicht eine Möglichkeit des Gesprächs in Rostock oder in Berlin?

Für eine Antwort wäre ich Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

P. Köppen

Kirchentag Potsdam '93



EVANGELISCHES BILDUNGSWERK BERLIN

Goethestraße 26-30 · 1000 Berlin 12

Telefax (030) 31 91 200 · Telefon (030) 31 91 - 0 · Durchwahl 31 91 - 221

An das
Vorbereitungsteam
"Arbeit und Leben"

25. Jan. 1993
MK/Ob

Liebe Isolde Böhm,
liebe Freunde und Kollegen!

Aufgrund des Ausscheidens von Peter Heilmann aus der Vorbereitung einer nächsten Tagung und der Tatsache, daß sich kein Studienleiter der Ev. Akademie an ihr beteiligt, haben wir bei unserem letzten Treffen vereinbart, die Mai-Tagung abzusagen.

Dieter Windisch bittet uns aber, uns an der Vorbereitung eines Forums zur selben Thematik auf dem Potsdamer Kirchentag am 21.5.93 zu beteiligen (s. Anlage).

Ein Vorbereitungstreffen dazu findet **am Donnerstag, den 4. Februar 1993 von 11.00 bis 12.30 Uhr** im Zimmer 124 des Hauses der Kirche (Goethestr. 26-30) statt.

Dazu lade ich herzlich ein.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Dr. Manfred Karnetzki

Anlage

Kirchentag
Potsdam

Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg e.V., Drakestraße 79, W-1000 Berlin 45

Gossner Mission
Herr Harald Messlin
Handjerystr. 19

W-1000 Berlin 41

Diakonisches Werk
Berlin-Brandenburg e.V.
Fachbereich V 1 - Arbeit
Drakestraße 79
W-1000 Berlin 45

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

V.1 Unsere Zeichen
Wh/Ho/068

Telefon
833 60 03/

Tag
06.05.93

Programm der Arbeitsgruppe 2 anlässlich des Regionalen Kirchentages in Potsdam vom 20.05. bis 21.05.93

Sehr geehrte(r)

wir danken Ihnen noch einmal für Ihre Bereitschaft, sich an der
von uns veranstalteten Podiumsdiskussion zum Thema

"Brandenburg '93 - Armenhaus Deutschlands?"

zu beteiligen.

Unsere Planung geht dahin, daß zunächst von den Podiumsteilnehmern, die unmittelbar mit den Problemen des Arbeitsplatzabbaues bzw. persönlich durch Arbeitslosigkeit betroffen sind, Fragen an die Mitverantwortungsträger gestellt werden.

In der sich daraus ergebenden Diskussion wird der Moderator die Zuhörerschaft über "Anwälte des Publikums" mit einbeziehen. Die "Anwälte des Publikums" werden Fragen aus dem Auditorium themenbezogen sammeln und dann zielgerichtet an einzelne Teilnehmer(innen) der Podiumsdiskussion stellen.

Wir hoffen auf eine fruchtbare Diskussion und wünschen uns, daß Sie auch persönlich daraus Gewinn zielen mögen.

Für evtl. Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,


Windisch

nachrichtlich z.K.:

Fr. Böhm

Fr. Faccani

Fr. Dannemann

Hr. Messlin

Hr. Dr. Karnetzki

Hr. Nehls, Hr. Kotnik

Anlage

Arbeitsgruppe 2: **GOTTES WELT - UNSERE GESELLSCHAFT**

Zentrum: Oberlinhaus
 Rudolf-Breitscheid-Str. 24,
 1590 Potsdam-Babelsberg

GESAMTTHEMA:

"Soziale Marktwirtschaft, Segen, Fluch oder was sonst?
- Arbeit, Arbeitslosigkeit, Renten, Sozialabbau, Solidarität -"

Donnerstag, 20.05. (Christi Himmelfahrt)

16.00 Uhr- "M D EIN REICH KOMME - Szenen aus Deutschland -"
17.00 Uhr Anspielszenen zum Gesamtthema
 Theater in der Kirche - DIE BOTEN -
 Leitung: **Hans-Albrecht Weber, Berlin**

Freitag, 21.05.

08.30 Uhr- Fachmesse
19.00 Uhr Soziale Dienste unserer Kirche u. Diakonie,
 Projekte, Beschäftigungsinitiativen und
 -unternehmen stellen ihre Arbeit vor!

09.00 Uhr- Bibelarbeit über Amos 8, 4-10
09.45 Uhr Generalsuperintendent i.R. Dr. Günter Krusche,
 Berlin

Freitag, 21.05.

10.00 Uhr- Vortrag
12.30 Uhr "Marktwirtschaft, Segen, Fluch oder was sonst?"
 Prof. Dr.-Ing. Helmut Reihlen, Berlin
 Präses der Synode der EKIBB
 Direktor DIN-Deutsches Institut für Normung,
 mit anschließender Aussprache
 Moderation: Dipl.-Kfm. Michael Rischke, Berlin,
 Abteilungsdirektor,
 Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg e.V.

15.00 Uhr- Podiumsdiskussion
17.00 Uhr "Brandenburg '93 - Armenhaus Deutschlands?"
 mit **Dr. Wilhelm Adamy, Düsseldorf,**
 Referatsleiter Arbeitsmarktpolitik
 im DGB - Bundesvorstand -,
 Generalsuperintendent Günter Bransch, Potsdam,
 Rosemarie Fischer, Brandenburg/Havel,
 Ministerin Dr. Regine Hildebrandt, Potsdam,
 Hans Krause, Brandenburg/Havel,
 Geschäftsführer d. Gesellschaft f. Arbeitsför-
 derung, Beschäftigung u. Strukturentwicklung mbH,
 Dr. Martin Martiny, Berlin,
 Vereinigte Energiewerke AG (VEAG)
 Dr. Karin Preller, Potsdam,
 Angelika Schneider, Frankfurt/Oder,
 Betriebsrätin in der Mikroelektronik
 Technologie Gesellschaft GmbH,
 Moderation: **Lutz Borgmann, Potsdam,**
 Chefredakteur "Berlin-Brandenburgisches
 Sonntagsblatt", Vorsitzender d. Rundfunkrates
 d. Ostdeutschen Rundfunks Brandenburg (ORB)

Eingegangen
27. April 1993
Erledigt:

Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg e.V., Drakestraße 79, W-1000 Berlin 45

Gossner Mission
Herr Harald Messlin
Handjerystr. 19

W-1000 Berlin 41

Diakonisches Werk
Berlin-Brandenburg e.V.
Fachbereich V 1 - Arbeit
Drakestraße 79
W-1000 Berlin 45

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

V.1 ~~Wn/HO~~ 060

Telefon

833 60 03/

23.04.93

Sitzung unseres Vorbereitungskreises für den Regionalen Kirchentag in Potsdam

Liebe Freunde,

zu unserer letzten Sitzung für den Regionalen Kirchentag in Potsdam erinnere ich an die zwischen uns getroffene Verabredung und lade zum Vorbereitungstreffen


am Mittwoch, den 28.04.93, 14.00 Uhr,
in das Haus der Kirche,
Goethestr. 27-30, W-1000 Berlin 12, Zi.124,

herzlich ein.

An dieser Sitzung bitte ich auch die "Anwälte des Plenums" teilzunehmen.

Der Stand der Programmplanung ist aus dem anliegenden Papier ersichtlich.

Mit freundlichen Grüßen



Windisch

Anlage:

Arbeitsgruppe 2: GOTTES WELT - UNSERE GESELLSCHAFT

Zentrum: Oberlinhaus
Rudolf-Breitscheid-Str. 24,
1590 Potsdam-Babelsberg

GESAMTTHEMA:

"Soziale Marktwirtschaft, Segen, Fluch oder was sonst?
- Arbeit, Arbeitslosigkeit, Renten, Sozialabbau, Solidarität -"

Donnerstag, 20.05. (Christi Himmelfahrt)

16.00 Uhr- "M D EIN REICH KOMME - Szenen aus Deutschland -"
17.00 Uhr Anspielszenen zum Gesamtthema
Theater in der Kirche - DIE BOTEN -
Leitung: Hans-Albrecht Weber, Berlin

Freitag, 21.05.

08.30 Uhr- Fachmesse
19.00 Uhr Soziale Dienste unserer Kirche u. Diakonie,
Projekte, Beschäftigungsinitiativen und
-unternehmen stellen ihre Arbeit vor!

09.00 Uhr- Bibelarbeit über Amos 8, 4-10
09.45 Uhr Generalsuperintendent i.R. Dr. Günter Krusche,
Berlin

Freitag, 21.05.

10.00 Uhr- Vortrag
12.30 Uhr "Marktwirtschaft, Segen, Fluch oder was sonst?"
Prof. Dr.-Ing. Helmut Reihlen, Berlin
Präses der Synode der EKIBB
Direktor DIN-Deutsches Institut für Normung,
mit anschließender Aussprache
Moderation: Dipl.-Kfm. Michael Rischke, Berlin,
Abteilungsleiter,
Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg e.V.

15.00 Uhr- Podiumsdiskussion
17.00 Uhr "Brandenburg '93 - Armenhaus Deutschlands?"
mit Ministerin Dr. Regine Hildebrandt, Potsdam,
Dr. Wilhelm Adamy, Düsseldorf,
Referatsleiter Arbeitsmarktpolitik
im DGB - Bundesvorstand -,
Dr. Martin Martiny, Berlin,
Vereinigte Energiewerke AG (VEAG)
Generalsuperintendent Günter Bransch, Potsdam,
Angelika Schneider, Frankfurt/Oder,
Betriebsrätin in der Mikroelektronik
Technologie Gesellschaft GmbH,
Moderation: Lutz Borgmann, Potsdam,
Chefredakteur "Berlin-Brandenburgisches
Sonntagsblatt", Vorsitzender d. Rundfunkrates
d. Ostdeutschen Rundfunks Brandenburg (ORB)

Vorbereitung des Regionalen Kirchentages Potsdam (19.-23.05.93)

Protokoll der Sitzung des Vorbereitungskreises am 04.02.93 im Haus der Kirche

Anwesend: Barbara Faccani (KDA Berlin)
Dr. Manfred Karnetzki (Ev. Bildungswerk)
Harald Messlin (Gossner Mission)
Ilona Dannemann
Dieter Windisch (DWBB)

1. Dieter Windisch dankt für die Bereitschaft, das DWBB bei der Vorbereitung der Programmgestaltung für die Arbeitsgruppe 2 zu unterstützen und erläutert den bisherigen Sachstand.
2. Hinsichtlich der Gestaltung der Podiumsdiskussion werden folgende Änderungen für sinnvoll gehalten:
 - 2.1 Barbara Faccani befürwortet eine Änderung des Titels in "Brandenburg'93 - ein Armenhaus Deutschlands?".
 - 2.2 Harald Messlin regt dringend die Ergänzung der Podiumsteilnehmer um eine(n) Vertreter(in) eines Betriebsrates an.
 - 2.3 Barbara Faccani schlägt vor, im Falle der Zusage der angefragten Podiumsteilnehmer(innen) diesen eine "Bank der Betroffenen" gegenüberzustellen (Betriebsrat, Arbeitsfördergesellschaften, Arbeitslose). Die Prominenten sollten durch die "Bank der Betroffenen" zu Konzepten/Strategien gegen Arbeitslosigkeit befragt werden. Eine "abgehobene" Prominentendiskussion führe nicht weiter.
 - 2.4 Sofern es gelinge, eine kompetente "Bank der Betroffenen" zur Diskussion zu gewinnen, solle die Planung von Arbeitsgruppen aufgegeben und stattdessen die Dauer der Podiumsdiskussion verlängert werden.
 - 2.5 Dr. Manfred Karnetzki spricht die Beteiligung/Einbeziehung des Zuhörerkreises an. Zur Umsetzung dafür können "Anwälte des Publikums" dienen. Dafür sollen Isolde Böhm und Hermann Nehls angefragt werden.
3. Folgende Arbeitsaufträge werden verabredet:
 - 3.1 Harald Messlin fragt die Betriebsräte-Konferenz nach ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit und einem entsprechenden Personalvorschlag (möglichst eine Frau !).
 - 3.2 Harald Messlin spricht Hermann Nehls an, ob dieser bereit wäre, sich als "Anwalt des Publikums" zu beteiligen. Dieter Windisch wird Isolde Böhm deswegen kontaktieren.
4. Für den Fall, daß die angeschriebenen Teilnehmer(innen) der Podiumsdiskussion verhindert sind, werden folgende Ergänzungsvorschläge zur Besetzung des Podiums eingebracht:

...

- 4.1 Herr Horst Wagner, IG Metall
als Vertreter der Gewerkschaften
- 4.2 Herr Staatssekretär Olaf Sund
als Vertreter des Landes Brandenburg
- 4.3 Herr Brekenfeld, Verband Ev. Unternehmer,
Herr Borns-Scharf (Personalchef der Stahlwerke Brandenburg)
Vertreter der VEAG oder Vertr. LAUBAG
als Vertreter der Arbeitgeber
- 4.4 Herr Generalsuperintendent Reinhard Richter
im Falle der Verhinderung von GenSup. Bransch
5. Diese Besetzungsvorschläge sind bei Eintreten von Absagen bisher angefragter Personen noch abschließend zu diskutieren.
6. Eine gemeinsame Ortsbesichtigung im Oberlinhaus wird für den 17.02.93, 13.00 Uhr verabredet.
7. Nächstes Treffen der Vorbereitungsgruppe: 03.03.93, 11.30 Uhr im Zimmer 124 des Hauses der Kirche (Goethestr. 26-30, W-1000 Berlin 12).

Berlin, den 04.02.93

V.1 Wh/Ho/030

gez. Windisch

f.d.R.z. *Jeffrey*

in per KDA - Pfalz

Männerarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

Landesamt Pfalz

Evang. Männerarbeit - KDA, Richard-Wagner-Straße 20, 6750 Kaiserslautern

Richard-Wagner-Straße 20
6750 Kaiserslautern
Telefon 0631/12061

Herrn
Harald Messlin
Gossner Mission
Rodelbergweg 6

1195 Berlin

Bankkonto: Kreissparkasse Kaiserslautern
(BLZ 54050220), Kto.-Nr. 000003400

Datum: 25. Februar 1991

AZ: 1061/91/Dr/D1

Lieber Harald,

zuerst einmal vielen herzlichen Dank für Deine Bemühungen.

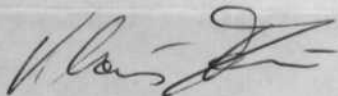
Wie Du vorgeschlagen hast, habe ich der Abt. Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Reichsbahn einen Brief geschrieben in dem ich mich auch auf das Gespräch zwischen Dir und Herrn Kirsche berufe.

Was die Teilnahme von Rainer Czaplewski betrifft, nun, ich könnte ihm kein Fahrgeld zahlen. Er könnte aber als normaler Teilnehmer zur Burg kommen und wir würden die Tagungskosten übernehmen.

Sollte es notwendig sein vor Ort noch etwas zu klären, würde es mich freuen, wenn ich nochmal auf Dich zukommen dürfte.

Herzliche Grüße und alles Gute

von Petra und den Kollegen



(Klaus Drumm)

(Petra Vollweiler-Freyer)

4.2.91

Herrn Klaus Drümm

Männerarbeit der Ev. Kirche der Pfalz
Kirchl. Dienst in der Arbeitswelt
Richard-Wagner-Str. 20
W-6750 Kaiserslautern

Lieber Klaus,

Deiner Bitte, Euch bei der Beschaffung eines Referenten von der Reichsbahn zur April-Tagung auf der Ebernburg zu helfen, komme ich gern nach - zumal mir das selbst hilft, für unsere Arbeit hier nützliche Kontakte zu knüpfen.

Nun hatte ich bisher zur Deutschen Reichsbahn nur die Beziehungen eines oft total frustrierten Kunden und mußte erstmal herausfinden, wo ich mich da wegen eines Referenten hinzuwenden habe. Jetzt weiß ich das, die Reichsbahndirektion ist in die ehemalige Stasi-Zentrale in der Normannenstraße gezogen - ein wirklich gewaltiges Bauwerk, in dem ich dann aber doch die für Öffentlichkeitsangelegenheiten zuständigen Bahn-Kollegen ausfindig machen konnte.. Dieselben stehen Eurem Anliegen sehr aufgeschlossen gegenüber und wollen in den nächsten Tagen einen kompetenten Menschen benennen. Nun ist es Eure Entscheidung, ob Ihr die Sache weiter über mich laufen lassen wollt oder Euch vielleicht besser direkt an die

Abt. Öffentlichkeitsarbeit der
Deutschen Reichsbahn - Direktion
Normannenstr. 22 (Eingang Ruschestr.)
0-1130 Berlin

wendet. Ich habe dort mit einem Herrn Kirsche (Tel. 4923104) verhandelt. Das letzte Wort hat der Leiter der Pressestelle, Herr Koschmann (Tel. 4924247).

Bei den Problemen mit dem Telefonieren wäre es gut, Ihr würdet Euch unter Bezug auf meine Gespräche mit Herrn Kirsche schriftlich an die besagte Abteilung wenden. Die möchten nämlich konkret wissen, wie man "bahnmäßig" am günstigsten zur Ebernburg kommt (ich war ja bis Kaiserslautern gekommen und von da hatte mich die Petra mitgenommen) und hätten außerdem ein Interesse daran zu erfahren, welcher Referent von wo von der Bundesbahn kommt.

Daß ich hier gleich an die Reichsbahn-"Direktion" geraten bin, wird Euch vielleicht etwas wundern, das muß aber nicht schlecht sein, denn bei den bisherigen Kontakten habe ich das Gefühl bekommen, daß bei "unserer" Reichsbahn der Gegensatz von Geschäftsführung und Arbeitnehmerseite noch nicht so ausgeprägt ist wie vielleicht bei der Bundesbahn. Aber ich kann mich irren und wäre von daher nach Eurer Tagung über einen kurzen Erfahrungsbericht dankbar.

Am Wochenende habe ich noch die Anschrift eines kirchlich interessierten bzw. engagierten Reichsbahniers bekommen, der Mitglied eines Personalrates ist (wohl nicht des zentralen) und dessen Teilnahme an Eurer Tagung unter Umständen nützlich wäre. Hier auf jeden Fall Name und Anschrift: Rainer Czaplewski, Bornerstr. 8/6, 0-1125 Berlin, Tel. 3221170.

b.w.

So, das wär's erstmal. Gebt mir bitte jedenfalls kurz
Bescheid, wie Ihr weiter verfahren wollt - direkt oder weiter
über mich.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Euch alle

Euer



(Harald Messlin)

Männerarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

Landesamt Pfalz

Evang. Männerarbeit - KDA, Richard-Wagner-Straße 20, 6750 Kaiserslautern

Richard-Wagner-Straße 20
6750 Kaiserslautern
Telefon 0631/12061

Herrn
Harald Messlin
Gossner Mission
Rodelbergweg 6

1195 Berlin

Bankkonto: Kreissparkasse Kaiserslautern
(BLZ 54050220), Kto.-Nr. 000003400

Datum: 18. Januar 1991

AZ: 1013/91/Dr/D1

Lieber Harald,

Dich telefonisch zu erreichen, habe ich zwar drei Tage lang versucht, habe es dann aber entnervt aufgegeben (selbst über das Fernamt hat es nicht geklappt) und schreibe Dir deshalb diesen Brief.

Worum es geht hat Dir der Kollege Klaus Müller in München ja schon angedeutet. Hier nun einige nähere Informationen.

Vom 22. - 25. April 1991 führen wir auf der Ebernburg eine Tagung für Bundesbahnbedienstete durch (Programmwurf siehe Anlage).

Der Mittwoch-Nachmittag soll dem Thema gehören: **"Zusammenführung der Reichsbahn und der Bundesbahn - Welche Schwierigkeiten sind zu erwarten und welche Auswirkungen auf die Beschäftigten bringt die Zusammenführung mit sich?"**

Zu diesem Thema werden wir einen Referenten von der Bundesbahn bekommen und hätten auch gerne einen Referenten von der Reichsbahn.

Dieser Referent soll auch am Morgen des Mittwochs zu dem Thema **"Wie ist die Situation bei der Reichsbahn, sowohl im technischen als auch im personellen Bereich"** reden.

Nun ist meine Frage an Dich, kannst Du mir behilflich sein, einen kompetenten Referenten bei der Reichsbahn zu finden, der bereit ist auf die Ebernburg zu kommen? Natürlich müssen die Kosten in unserem vorgegebenen Rahmen bleiben. Ich könnte diesen Referenten aber für die gesamte Tagung einladen.

Es würde mich freuen, wenn Du mir weiterhelfen könntest.

Viele Grüße aus der Pfalz - auch von den Kollegen und der Petra -



(Klaus Drumm)

für die Pk

Harald Messlin, GOSSNER MISSION, Fennstr.31, O-1190 Berlin

Herrn
Pfarrer Helge Klassohn
Pastoralkolleg der EKIBB, Waldhof
O-2090 Templin

Berlin, am 16.März 1993

Lieber Bruder Klassohn!

Beim Aufräumen fiel mir eben noch einmal Ihre freundliche Einladung zum Studienseminar mit Prof. Brakelmann, das gerade in diesen Tagen stattfindet, in die Hände. Ich wäre gern gekommen, da auch ich das Kolleg "Kirche und Arbeitswelt" vom März des vergangenen Jahres noch in guter Erinnerung habe, aber leider war das terminlich nicht drin. Schade auch, weil ich neben all' dem, was man von Prof. Brakelmann lernen kann, mich doch gern mit ihm angelegt hätte - denn genau wie die EKD-Denkschrift "Gemeinwohl und Eigenutz" geht er bei seiner Behandlung der Marktwirtschaft immer von der sozial "gepolsterten" der BRD der 60er und 70er Jahre aus, die es bereits seit mehr als zehn Jahren so nicht mehr gibt. Aber vielleicht tue ich ihm ja auch Unrecht und er geht bei Ihrem Seminar auf die heute weltweit "siegreiche" neoliberale Ausrichtung der Marktwirtschaft ein.

Bei den thematischen Aspekten erwähnen Sie in der Einladung die Relevanz sozialetischer Fragestellungen für die Positionierungen in Theologien des 20. Jahrhunderts. Das ist in vielerlei Hinsicht eine spannende Sache, und dazu möchte ich ihnen einen (völlig untheologischen) Beitrag des Sozialwissenschaftlers und Publizisten Robert Kurz aus Nürnberg schicken. Natürlich ist dieser Beitrag - was kann von Gossners anderes kommen? - ziemlich "links", aber er ist spannend (wenn man erstmal den bei den modernen Sozialwissenschaftlern üblichen Fachjargon verkraftet hat) und z.B. bei Dr. Götz Planer-Friedrich gibts ähnliches zu lesen, da natürlich theologisch wohl fundiert. Und wenn ich einmal dabei bin: zum Einlesen in die Sprache von Robert Kurz schicke ich noch seinen Artikel "Die Krise kommt erst noch" mit, der im vorigen Jahr in dem Band "Entwickeln statt Abwickeln" im Ch.Links-Verlag Berlin erschienen ist. Ich habe Kurz kürzlich auf einer Tagung der Evang. Akademie in Bad Segeberg kennengelernt und ihn da für einen Gesprächsabend gewonnen, der am 7. Mai im Evang. Bildungswerk Berlin stattfinden soll. Nun werden Sie von Templin schon wegen der Entfernung nicht dahin kommen - aber vielleicht kennen Sie jemand, den die Thematik interessieren könnte.

Und noch zum Schluß: falls Sie in einem Kolleg mal konkreter auf die derzeitigen Entwicklungen in der modernen marktorientierten Industriegesellschaft eingehen wollen, da gäbe es (u.a.) ein auch für Theologen spannendes Thema: "<Lean production> - nur eine neue Produktionsweise?"

Aber an Themen wird es Ihnen sowieso nicht mangeln bei Ihrer Arbeit...

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen, auch an Bruder Kasner

Ihr H. M.

2 Anlagen

Pastoralkolleg der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg

Templin

O-2090 Templin, den 4.2.1993
Waldhof, Röddeliner Str.36
Telefon: 66 44 oder 62 61
Tagebuch-Nr. 8/93

"Soziale Aspekte in modernen Theologien"

Ein Studienseminar mit Prof. Dr. Günter Brakelmann, Bochum

Zeit: 15.3. - 19.3.1993 (Anreise am 15.3. bitte bis 17 Uhr,
Abreise am 19.3. nach dem Frühstück)

Ort : Pastoralkolleg Templin

Leitung : Helge Klassohn und Horst Kasner, Templin

- Einige Thematische Aspekte:
- Welche Relevanz hatten und haben soziolethische Fragestellungen für die Positionierungen in Theologien des 20. Jahrhunderts?
 - Wie stellt sich theologisches Denken im System der pluralistischen, marktwirtschaftlich organisierten Gesellschaft und im sozialen Kontext dar?
 - In welchem Verhältnis müssen Freiheit und Solidarität gesehen werden?

Der bekannte Bochumer Professor für Neuere Kirchengeschichte und Leiter des Sozialwissenschaftlichen Institutes der EKD wird zu diesen Fragen in Referaten und ausführlichen Gesprächen anhand von wichtigen Schlüsseltexten engagiert Stellung nehmen.

Wir erinnern uns noch gern an das ertragreiche Kolleg mit Günter Brakelmann "Kirche und Arbeitswelt" im März 1992 und freuen uns, daß wir ihn wieder für das Pastoralkolleg Templin gewinnen konnten.

Bitte berichten Sie auch anderen von dieser Gelegenheit, mit einem Sozialethiker in ein Gespräch eintreten zu können, und melden Sie sich bitte baldmöglichst im Pastoralkolleg Templin unter der oben angegebenen Adresse an.

Der Preis (Verpflegungskosenbeitrag) beträgt für PfarrerInnen und Kirchliche MitarbeiterInnen nun 15,-DM pro Person und Tag. Handtücher bitte mitbringen, Bettwäsche ist im Hause vorhanden.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Pastoralkolleg

Helge Klassohn

Horst Kasner

J. d. Me

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Robert Kurz
Spitzenberg 12

90403 N ü r n b e r g

Telefon
030 / 631 78 09

Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Berlin, am 9. Sept. 1993

Lieber Herr Kurz!

Bald nach unserer Veranstaltung im Berliner Bildungswerk hatte ich versucht, Sie telefonisch zu erreichen, bin da aber an der Telecom gescheitert. Und seitdem versuche ich hektisch, den anstehenden Terminen hinterher zu jagen, sodaß die Vorhaben, die nicht ganz konkret anstehen, ständig weggeschoben werden.

Über unsere Betriebsräte-Initiative bin ich in die Bischofferoder Ereignisse hineinverwickelt worden - eine für mich spannende Erfahrung, zudem ich auch noch ein "gelernter Eichsfelder" bin, d.h., ich bin dort zur Schule gegangen. Wir haben versucht, einmal die Punkte aufzuschreiben, die uns an dem konkreten Problem Bischofferode wichtig erscheinen - Helmut Höge hat mich in der Idee bestärkt, daß Sie Interesse an diesem Text haben könnten. Ich hoffe, es geht Ihnen gut und Sie kommen trotz der dauernden Unterbrechungen (ich las gerade eine Einladung zu einer Veranstaltung mit Ihnen in Schwerin) dazu, weiter an den uns gemeinsam interessierenden Fragen zu arbeiten.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen, auch für Ihre Frau,

Ihr

Harald Messlin

90403

~~69~~

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

*durch Aufw
1. Mai Termin
bestätigt*

Herrn
Robert Kurz
Spitzenberg 12

W-8500 N ü r n b e r g

Berlin, am 25. Februar 1993

Lieber Herr Kurz!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 18.d.M. mit den vier Texten, die ich erstmal mit etwas Ruhe durchlesen muß. Im "Abschied von der Marktwirtschaft" gehen Sie ja explizit auf die von uns benannte Fragestellung ein, aber auch in den anderen Texten geht es um Probleme, die uns jetzt theoretisch und - je länger, desto mehr - auch existentiell viel mehr tangieren, als uns das lieb ist. Wobei das, was Sie zu <Realitätsverlust und Krise der demokratischen Ethik> in dem Artikel "Die Aufhebung der Gerechtigkeit" schreiben, von uns "christlichen" Linken alles andere als leicht zu verdauen und von daher zunächst einmal deutlich zur Kenntnis zu nehmen ist.

Was Sie zu Ihrer derzeitigen Arbeitssituation und <Befindlichkeit> schreiben, kann ich nur allzugut verstehen, umsomehr freue ich mich, daß Sie bereit sind, sich auf unsere Unternehmung einzulassen.

In Aufnahme Ihres Terminvorschlages wäre es für uns am günstigsten, wir könnten die offizielle Diskussionsrunde mit Ihnen für Freitag, den 7. Mai um 19 Uhr ansetzen. Das natürlich nur für den Fall, daß Sie so lange in Berlin bleiben können. Gestern habe ich bei der wöchentlichen Beratung der Berliner Betriebsräte-Initiative Helmut Höge getroffen, und er war mit mir der Meinung, daß wir die Zeit am Donnerstag und Freitag - falls Sie nichts anderes vorhaben - gern zu kleineren Gesprächsrunden, z.B. mit engagierten Betriebsräten u.a., nutzen würden. Auch Christoph Links, mit dem ich gerade telefoniert habe, wäre eine solche Regelung sehr recht. Das Gespräch am Freitagabend würde im EVANGELISCHEN BILDUNGSWERK BERLIN in Charlottenburg stattfinden, dessen Leiter Dr. Karnetzki ist, der uns auf diese Weise mit seinem institutionellen Hintergrund behilflich sein kann.

Ich bitte Sie also um eine kurze Nachricht, ob Sie diesen Vorschlag so akzeptieren. Wenn Sie für die Berlin-Reise nicht so viel Zeit haben, könnten wir die offizielle Runde auch auf den Donnerstagabend legen, das hängt jetzt von Ihren Möglichkeiten ab.

Mit freundlichen Grüßen, auch von Helmut Höge und Christoph Links,
Ihr

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

EVANGELISCHES BILDUNGSWERK BERLIN

Goethestraße 27-30 · 1000 Berlin 12 · Telefon (030) 3191-0, Durchwahl 3191- 221

Telefax: (030) 3191 300



11.3.1993

MK/Kü

Liebe Freundinnen und Freunde!

Inzwischen pfeifen es schon die Spatzen von den Dächern: der Sieg der "freien Marktwirtschaft" über das System des schmähhlich zusammengebrochenen Realsozialismus wird zum Pyrrhus-Sieg und die von George Bush propagierte "neue Weltordnung" war schon am Ende, bevor sie angefangen hatte. Aber jeder nostalgische Rückblick ist uns vergangen, nachdem wir begriffen haben, daß auch der staatsökonomisch "geplante Markt" lediglich eine Abart der warenproduzierenden modernen Industriegesellschaft war. Eine Alternative zur neoliberalen Marktwirtschaft ist nicht in Sicht. Dabei wissen wir heute, was wir schon lange ahnten - unsere massenhaft warenproduzierende und ressourcenverschlingende Art zu leben ist für den Erdball tödlich.

Wie aber können wir diese Spannung aushalten: auf der einen Seite zu wissen, daß die marktwirtschaftliche Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft auch in ihrer effektivsten neoliberalen Ausrichtung keine Zukunft hat, sie andererseits aber mitverantworten und deshalb auch mitgestalten zu müssen. Oder, um es mit einem Satz des Sozialwissenschaftlers und Publizisten Robert Kurz aus Nürnberg zu formulieren: "Wie kann aus einer neuen Kritik des unhaltbar werdenden Marktsystems eine Vermittlung zur gesellschaftlichen Praxis gefunden werden?"

Wir freuen uns, daß Robert Kurz bereit ist, mit uns über diese wichtigen Fragen zu diskutieren und möchten Sie/Euch für

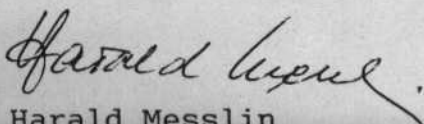
Freitag, den 7. Mai 1993 um 19.30 Uhr
zu einer Gesprächsrunde mit ihm
in das "Haus der Kirche", Atrium Raum 6
in 1000 Berlin 12, Goethestr. 26-30
(U-Bhf. 'Deutsche Oper oder Wilmersdorfer Str.')

herzlich einladen.

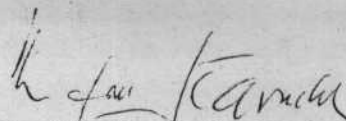
Robert Kurz ist nicht nur "Insidern" durch sein Buch "*Der Kollaps der Modernisierung*" bekannt geworden, in dem er den ökonomischen Zusammenbruch der Dritten wie der Zweiten Welt als unausweichliche Schritte hin zur "großen" Krise der marktwirtschaftlich beherrschten Weltökonomie analysiert (Eichborn Verlag Frankfurt, 2. Auflage Sept. 1991). Daneben weisen wir hin auf seinen Artikel "*Die Krise kommt erst noch. Die industrielle Entwicklung Ostdeutschlands im Lichte der Global-ökonomie*" in ENTWICKELN STATT ABWICKELN, Ch.-Links Verlag Berlin 1992, S. 56ff.

Mit freundlichen Grüßen und der Hoffnung, Sie/Euch zu der Gesprächsrunde am 7. Mai begrüßen zu können,

Ihre/Eure



Harald Messlin
GOSSNER MISSION



Dr. Manfred Karnetzki
EV. BILDUNGSWERK BERLIN

Nürnberg, 18.2.93

Robert Kurz
 Spitzenberg 12
 8500 Nürnberg 1
 0911/53 72 31

Harald Messlin
 Gossner Mission
 Fennstraße 31
 1190 Berlin

Lieber Herr Messlin,

es tut mir sehr leid, daß ich erst jetzt dazu komme, Ihnen zu antworten. Das liegt nicht an meiner Überheblichkeit, sondern schlicht daran, daß ich einfach überfordert bin. Und im Unterschied zu Menschen mit institutionellem Background verfüge ich nicht über den Zugriff auf einen Apparat (worüber ich gar nicht unglücklich bin). Aber dann dauert halt alles etwas länger. Übrigens erinnere ich mich natürlich an unser kurzes Gespräch in Bad Segeberg. Selbstverständlich bin ich auch zu einer Diskussion in Berlin grundsätzlich bereit. Dabei geht es mir bestimmt nicht ums Honorar oder dergleichen. Ich möchte nie soweit kommen, mich bloß noch des Geldverdienens wegen auf dem Markt der Meinungen anzubieten; dann schon lieber Säcke schmeißen. Das Problem ist nur, daß ich viel zu viele Anfragen bekomme, fast nie nein sagen kann, mit meinen Terminen und überhaupt den vielen Leuten nicht ganz klarkomme, "eigentlich" an etlichen Projekten zügiger weiterarbeiten möchte, und schließlich auch immer noch meinen kleinen Teilzeit-Job in der Nachtexpedition der hiesigen Tageszeitung behalten habe (auch aus tiefem Mißtrauen gegen meine "Karriere" als Schriftsteller und öffentliche Person).

Trotzdem möchte ich Ihr Angebot annehmen, schon aus der Problemstellung heraus, die Sie in Ihrem ersten Brief beschrieben haben, und die auch für mich entscheidend ist: wie kann aus einer neuen Kritik des unhaltbar werdenden Marktsystems eine Vermittlung zur gesellschaftlichen Praxis gefunden werden? Hier werden natürlich schnell die Grenzen der bloßen Theorie erreicht, und auch die Grenzen dessen, was ein einzelner Theoretiker und Analysenproduzent sagen kann. Daß mich das Problem beschäftigt, können Sie vielleicht teilweise den beiliegenden Papieren entnehmen. Der Text "Die dritte Kraft" ist für ein Buchprojekt des Multikulturellen Zentrums in Wien entstanden und soll demnächst auch in "Sinn und Form" erscheinen; "Abschied von der Marktwirtschaft" ist das letzte Kapitel eines Buches, das soeben in der "Edition Tiamat" (als Fortsetzung von "Honeckers Rache") zur deutschen Vereinigungskrise herauskommt. Vielleicht finden sich dabei Ansatzpunkte für eine Diskussion.

Ein Termin würde sich übrigens auch anbieten. Die Tagung der Ev. Akademie ist zwar geplatzt, aber inzwischen habe ich leichtsinnigerweise für eine andere Berliner Veranstaltung in dieser Woche zugesagt, und zwar für Mittwoch, den 5. Mai. Da findet irgendetwas in Ostberlin statt, ich habe momentan die Unterlagen nicht zur Hand; und so ließe sich vielleicht im Anschluß an diesen Termin etwas arrangieren. Das wäre ja genau das Wochenende der ausgefallenen Tagung der Ev. Akademie. Wir könnten Donnerstag oder Freitag, notfalls auch Samstag für das Gespräch nutzen. Ist Ihnen und den anderen eventuellen Gesprächsteilnehmern das recht? Bitte rufen Sie mich doch baldmöglichst an, dann könnten wir den

endgültigen Termin mündlich klären. Herzliche Grüße bitte ich auch an Helmut Höge auszurichten, bei dem ich mich demnächst melden werde, und ebenso an Christoph Links.

Mit besten Grüßen und Wünschen

Robert Unz

Harald Messlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Herrn
Robert Kurz
Spitzenberg 12

W-8500 N ü r n b e r g 1

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Berlin, am 2. Febr. 1993

Lieber Herr Kurz!

Hoffentlich bin ich Ihnen nicht auf die Nerven gefallen mit meinem Anliegen vom 4. Januar d.J. ?! Sie hatten mir erzählt in Bad Segeberg, wie Sie seit dem Erscheinen Ihres Buches mit Einladungen zu diversen Tagungen überhäuft werden. Trotzdem wage ich meine Anfrage noch einmal zu erneuern. Und zwar einmal, weil ich vor wenigen Tagen die Mitteilung bekam, daß die Tagung "Arbeit und Leben" der Evang. Akademie Berlin, zu der Sie ja zugesagt hatten und zu deren Vorbereitungsgruppe ich gehörte, leider nicht stattfinden kann.

Vermutlich wird man Sie von dieser Absage inzwischen auch unterrichtet haben. Das bedeutet, daß für uns die Chance, Ihre Anwesenheit hier in Berlin im Zusammenhang mit dieser Tagung mit zu nutzen, nun auch dahin ist.

Zum anderen bin ich inzwischen von einer Reihe ganz unterschiedlicher Leute, die aber alle an so einem Gesprächsabend oder Seminar mit Ihnen höchst interessiert wären, ermuntert worden, in meinen Bemühungen darum nicht nachzulassen. Als einen, der Ihnen bekannt ist, nenne ich neben Helmut Höge noch Christoph Links, der Sie ebenfalls herzlich grüßen läßt und dem an einem Gespräch mit Ihnen auch für seine Verlags-Planungen sehr gelegen ist.

Ich bin jetzt einige Tage verreist, werde dann aber versuchen, Sie Mitte nächster Woche telefonisch zu erreichen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen
Ihr

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

f. d. A.

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Herrn
Robert Kurz
Spitzenberg 12

W-8500 Nürnberg 1

0911/537231

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Berlin, den 4. Januar 1993

Lieber Herr Kurz!

Mein Name wird Ihnen vermutlich nichts sagen. Ich bin evangelischer Pfarrer und arbeite bei der Gossner Mission hier in Berlin im Bereich "Kirche und Industriegesellschaft". Nachdem ich im Sommer des vergangenen Jahres Ihr Buch "Kollaps der Modernisierung" gelesen hatte, habe ich Sie auf der Tagung der Evangelischen Akademie "Bad Segeberg vom 23.-25. Oktober persönlich kennengelernt. Vielleicht erinnern Sie sich daran, daß ich Ihnen dort Grüße von Helmut Höge überbrachte und berichtet hatte, daß ich mit ihm in der "Initiative Berliner Betriebs- und Personalräte" mitmache.

Vor Weihnachten haben wir im Kreis einiger Freunde, zu dem Helmut Höge, zwei drei Vertreter o.g. Initiative und noch ein paar Leute aus dem kirchlichen Bereich (die Sie durch Ihr Buch kennen) gehören, überlegt, daß wir Sie gern zum Beginn dieses neuen Jahres zu einer informellen Gesprächsrunde einladen würden.

Nun weiß ich von Ihnen, wie es seit dem Erscheinen Ihres Buches mit Ihrem Terminkalender aussieht, und mache mir von daher keine unrealistischen Hoffnungen. Trotzdem: hätten sie überhaupt Interesse, an solch einer Gesprächsrunde teilzunehmen und - wenn ja - könnte die bereits in den nächsten Wochen stattfinden? Oder haben Sie gar in absehbarer Zeit sowieso einen Termin in Berlin, den wir mit nutzen könnten? Denn unser Problem ist es, daß wir zwar über viel guten Willen und auch einige Ideen, aber über wenig Geld verfügen. Sicher kann ich über die Gossner Mission das Reisegeld für Sie (auch, wenn es nicht zu teuer ist, für ein Flugticket) aufbringen und auch für ein Zimmer sorgen (falls das nicht sowieso H. Höge übernehmen will), aber mit einem Honorar sähe es schlecht aus.

Bevor wir also weitere Einzelheiten planen, müßte ich grundsätzlich wissen, ob Sie bereit sind, sich unter den geschilderten Bedingungen auf solch ein Unternehmen einzulassen, wobei wir durchaus Verständnis dafür haben müssen, wenn Sie negativ reagieren.

Inhaltlich geht es uns darum, daß wir alle mehr oder weniger mit der Spannung zurechtkommen müssen, daß wir auf der einen Seite unsere "real existierende" kapitalistische Gesellschaft auf irgendeine Weise mit zu gestalten und von daher auch mit zu verantworten haben, auf der anderen Seite aber Ihre Analyse teilen, daß diese Vergesellschaftungsform des liberalen Marktes keine Zukunft hat. Unsere Frage an Sie wäre, wie Sie mit diesem Dilemma zurechtkommen, bzw. ob Sie über das ~~über das~~ "Zurechtkommen" hinaus Ideen haben, was denn sinnvoll für uns zu tun sei.

In Erwartung Ihrer Antwort grüße ich Sie herzlich, mit vielen guten Wünschen für das begonnene Jahr,

Ihr

H. Kurz

Post giro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

3.9.91

Herrn

Dr. Manfred Karnetzki

Evang. Akademie Berlin (West)

Goethestr. 27-30

W-1000 Berlin 12

Lieber Bruder Karnetzki!

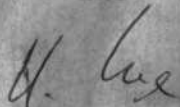
Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 13. August, das ich nach meinem Urlaub hier vorfand.

Es erübrigt sich fast zu schreiben, daß ich an der von Ihnen geplanten Thematik für die Tagung vom 21. - 23. Februar 1992 höchst interessiert bin, und natürlich werde ich gern an der Tagung teilnehmen.

Was meine Mitarbeit bei der weiteren Vorbereitung angent, so kann das ganz unkompliziert am besten in Absprache mit Manfred Berg geschehen, denn die Gossner-Mission/Ost hat mit dem Industrie- und Sozialpfarramt Berlin (West) vereinbart, daß ich bis zum Ende dieses Jahres dort für zwei oder drei Tage in der Woche mitarbeite.

Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit und mit freundlichen Grüßen

Ihr



(Harald Nessler)

EVANGELISCHES BILDUNGSWERK

BERLIN —

HAUS DER KIRCHE

evangelische akademie berlin (west)

Goethestraße 27-30 · 1000 Berlin 12 · Telefon (030) 31 91-0, Durchwahl 3191-222

Herrn Pfarrer
Harald Messlin
Rodelbergweg 6

Berlin 12, den 13.8.1991
MK/Kü

0-1195 Berlin

Lieber Bruder Messlin!


Wie Sie aus dem beiliegenden Entwurf ersehen, planen wir in der Zusammenarbeit von Ev. Akademie und Amt für Industrie und Sozialarbeit für das Wochenende vom **21. bis 23. Februar 1992** eine Tagung zum Thema "Leben und Arbeit". Sie soll sich - angesichts der Massenarbeitslosigkeit in den östlichen Bundesländern und der anhaltenden Langzeitarbeitslosigkeit in den westlichen Bundesländern - sowohl grundsätzlich wie praxisbezogen mit der Frage nach dem Zusammenhang von Arbeit und Leben beschäftigen: Wie ist das Verhältnis des Menschen zur Institution der gesellschaftlichen Arbeit zu beurteilen? Wie sehr gehört Arbeit - und speziell Erwerbsarbeit - zum Menschen? Wie kann oder wird sich dieses Verhältnis in Zukunft gestalten lassen? Wieweit bedroht das Phänomen der Langzeitarbeitslosigkeit die Haltbarkeit des sozialen Netzes? Welche Strategien gegen die Arbeitslosigkeit gibt es - besonders in den östlichen Bundesländern? Welche Aufgaben stellt sich in diesem Zusammenhang der Kirche?

Schon heute möchte ich Sie im Namen des Vorbereitungskreises herzlich bitten, an dieser Tagung teilzunehmen und mitzuwirken.

Wie Sie sehen, befindet sich die Planung noch in einem frühen Stadium. So liegt uns daran, von Ihnen weitere Vorschläge und Hinweise auf Themen und Personen zu bekommen.

In der Hoffnung, daß Sie Interesse an der geplanten Tagung haben, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr



Dr. Manfred Karnetzki

Adam-von-Trott-Haus

Tagungshaus Ev. Akademie

Am Kleinen Wannsee 19 · 1000 Berlin 39 · Telefon (030) 805 34 31

Entwurf einer Tagung zum Thema
"Arbeit und Leben"

vom 21. bis 23. Februar 1992

im Adam-von-Trott-Haus in Berlin-Wannsee Am Kleinen Wannsee 19

Freitag (abends)

Grundlegendes Einleitungsreferat:

"Mensch und Arbeit: Wodurch definiert sich der Mensch?"

Eine Auseinandersetzung mit marxistischen und anderen Menschenbildern.

Sonnabend

vormittags: Beiträge zum Gespräch

- Was bedeutet Arbeitslosigkeit heute bei uns?
- Verletzt Arbeitslosigkeit die Menschenwürde?
- (Langzeit)-Arbeitslosigkeit in den östlichen und westlichen Bundesländern - vergleichende Analysen und Prognosen;
- Das soziale Netz vor der Zerreißprobe?
- Soziale (Mindest)-Sicherung angesichts des europäischen Binnenmarktes.

nachmittags: Praxisbeispiele: Strategien gegen die Arbeitslosigkeit

z.B. Arbeitsförderungs- und Qualifizierungsgesellschaften;

Praxisbeispiele und Feldstudien
(z.B. aus Ludwigsfelde, Freital, Bitterfeld, Henningsdorf)

Sonntag (vormittags)

(Streit)-Gespräch: Wohin gehört die Kirche?

- Wird sie als Arbeitgeberin unglaubwürdig? - Oder muß sie sich um jeden Preis engagieren?
- Modelle der Beteiligung an Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Arbeitsförderungs-gesellschaften.

Vorbereitungsgruppe: Siglinde Rademacher, Manfred Berg,
Peter Heilmann, Jonas Weiß-Lange, Christian Staffa, Manfred Karnetzki

L

Eingegangen

19. Dez. 1994

Erledigt:

Magdeburg, den 16.12.94

Wester Herr Kessler!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Brief mit den guten Wünschen des Frostes in meinem Heil. Vielen Dank auch für die Anerkennung der Worte, die Sie für meinen Mann gefunden haben. Ich denke schon, daß Norbert Haas die Gossner Mission würdig vertreten hat, wenn mir das auch am Beerdigungstag nicht so bewußt war. Durch Vermittlung von Bruno Schottstedt kennen wir ja Pfarrer Haas schon seit unserer Dessauer Zeit, als Heinz noch Pastor war, aber bereits am eine Industrie-
arbeit machte.

Selbstverständlich dürfen Sie mir Ihren "helft mit" Brief weiterhin schicken, ich freue mich darüber. Im Rahmen meiner Möglichkeiten will ich mich auch gern an Spenden beteiligen. Nur bin ich noch etwas unbeholfen, die rechte Entscheidung zu treffen, was die künftigen Projekte angeht. Ich kann nicht für alles spenden. Es gibt ja so viele Gelegenheiten. Und bisher hat das eben mein Mann alles entschieden und erledigt.

Nun wünsche ich Ihnen weiterhin eine gute Arbeit bei und mit der Gossner Mission,

ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles
Gute für 1995.

Mit freundlichen Grüßen!
Gertraud Ludwig

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Frau
Gertraude Ludwig
Olvenstedter Straße 28
39108 M a g d e b u r g

Berlin, am 16. November 1994

Sehr geehrte, liebe Frau Ludwig!

Zum Ende dieses Kirchenjahres möchte ich Sie im Namen aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Gossner Mission ganz herzlich grüßen und Ihnen Gottes fühlbaren Segen in diesen für Sie sicher besonders schweren Tagen wünschen. Wir denken voll Dankbarkeit an das für uns alle so schnell und unerwartet zuende gegangene Leben Ihres Mannes. Er war über drei Jahrzehnte mit der Geschichte der "Gossner-Mission in der DDR" eng verbunden und ist für viele von uns ein guter Freund und Berater gewesen. Wie kaum ein anderer hat er sich bemüht, in seinem Leben umzusetzen, was uns in der Nachfolge von Jesus Christus aufgetragen ist.

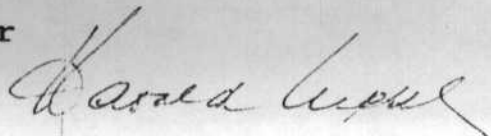
Wir sind dem Mitglied unseres Kuratoriums, Pfarrer Norbert Haas, sehr dankbar, daß er uns - die wir aus dringenden Termingründen nicht zur Trauerfeier nach Magdeburg kommen konnten - offiziell vertreten hat.

Wenn Sie damit einverstanden sind, senden wir unseren "hilft mit" - Rundbrief weiter an Ihre Anschrift, dies ist als Gruß und zu Ihrer Information gemeint und soll Sie zu nichts verpflichten.

In der Zuversicht, daß Sie in der Familie und Ihrer Gemeinde Trost und Hilfe erfahren, wünschen wir, daß das Licht der kommenden Adventszeit Ihnen diese dunklen Novembertage ein wenig erhellen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

23.7.94

Lieber Harald!

Vielen Dank für Deinen Brief mit den LETS-Texten und die Analyse der Anti-Mammon-Arbeitsgruppe.

Ganz überrascht bin ich darüber, daß mein Bericht von 1966 in „Kirche aktuell“ (eine Zeitschrift, die ich gar nicht kenne) abgedruckt wurde.

Am 24.5.92 war eine Gruppe von ehemaligen „werkstätigen Theologen“ mit Horst Symanowsky zusammen. Er bedrängte uns ganz intensiv, unsere Erfahrungen aufzuschreiben und weiterzugeben. Infolgedessen verabredeten wir untereinander einen Austausch von Papieren aus alter Zeit, um dann zu sehen, wie daraus etwas werden kann, was Horst Symanowsky vorschwebte. Vielleicht hat irgendeiner aus diesem Kreis meinen Beitrag ohne mein Wissen an die Zeitschrift

gedrückt?

Ich wünsche Dir und Deiner Frau
einen hoffentlich schönen und nicht zu
kurzen Urlaub und grüße Euch
beide herzlich!

Euer

Helmut Lüddecke



Vgl. auch Brief zu
E. Lüdcke vom 12. Mai 53
mit Auftrag zu INFORMELLEN
SEKTOR d. LOKALER
ÖKONOMIE in LA-Schriftredose
Hk (ab 1992 -) in Lüdcke

J. d. Akk

Harald Messlin

Herrn
Wilhelm Lischke
Heinz-Steyer-Str.20
14770 Brandenburg

Berlin, am 18.Okt.1993

Lieber Wilhelm!

Wie vereinbart, schicke ich Dir heute einen Text, den ein Freund aus dem Gossner-Umfeld zum Thema Bischofferode geschrieben hat. Ich denke, der ist auch über das dortige Problem hinaus hilfreich.

Von Frau Hornschuch habe ich gehört, daß sie Dir den Lothringen-Reisebericht von Bernd schon geschickt hat. So verbleibt mir nur, Dir noch einmal ganz herzlich für Deine Hilfsbereitschaft im Zusammenhang mit dem Besuch der Holländer zu danken und dafür, daß Du für uns so viele Stunden geopfert und uns auf unsere teilweise sicher sehr laienhaften Fragen geantwortet hast. Ich denke, die Holländer haben - genau wie ich - erst an Ort und Stelle so richtig mitbekommen, was es für die direkt Betroffenen und die ganze Region heißt, wenn solch ein Stahlwerk "plattgemacht" wird.

Ich fand es darüberhinaus doll, wie herzlich die Kollegen vom Betriebsrat sich des gehbehinderten Holländers angenommen haben - das war ja auch nicht selbstverständlich und so von mir auch nicht eingeplant. Sag bitte denen auch unseren ausdrücklichen Dank!

Ich denke, wir werden bald wieder voneinander hören. Alles Gute und herzliche Grüße
Dein

Harald Messlin

p.s. Bernd sitzt - wenn alles wie geplant klappt mit seiner Reiseplanung - inzwischen irgendwo zwischen Bombay und Kalkutta im Flugzeug, sodaß Annette und ich unsere Arbeit in ganz ungewohnter Ruhe machen können (aber auch ohne seine Ideen und Denkanstöße!), übrigens viele Grüße auch von Annette

Anlage

J. d. Kbk

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Pfr. Karl-Heinz Lüpke
KDA-Geschäftsstelle Ost
Auguststraße 80

O-1040 B e r l i n

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Berlin, am 14. Mai 1993

Lieber Karl-Heinz!

Seit über einer Woche versuche ich verzweifelt, Dich telefonisch zu erreichen, leider bis heute erfolglos.

Ich sollte Dir doch für das Gespräch mit dieser Ökumenische Besuchergruppe eine Betriebsrätin verschaffen. Das war mir bis zum Wochenanfang nicht gelungen (es gibt in jener Betriebsratsinitiative wenig Frauen, und die es gibt, wollten sich in diesen hektischen Streik-Zeiten nicht auf solch einen Termin festlegen). Da ich Dich nicht erreichen konnte, habe ich kurzerhand den Herrn OKR Zeddies angerufen und ihm - auch im Auftrag von Annette Flade, bei der hatte er in derselben Angelegenheit anfragen lassen - von den Schwierigkeiten berichtet. Da sagte er mir, Ihr hättet ihm den Namen einer Betriebsrätin des ehemaligen NARVA-Betriebes gegeben und er sei da ganz hoffnungsvoll. Jedenfalls ist mir neulich noch von einem Mitglied des Betriebsrates der BESTAHL-GmbH, Herzbergstraße 140, O-1130 Berlin, der Name einer Betriebsrätin genannt worden, die für solch ein Gespräch infrage käme: Birgit Hildebrandt. Da habe ich aber erstmal nichts weiter unternommen - d.h., die weiß noch nichts von dieser Sache. Aber bei einem Gespräch mit ihr (die BESTAHL GmbH steht - soweit ich weiß - unter dieser Bezeichnung im Telefonbuch) könnte man sich darauf berufen, daß ihr Name in der Betriebsratsinitiative genannt worden sei.

Naja - vielleicht hat sich das alles ja auch schon erledigt.

Eine gute Betriebsrätin von einem Betrieb hier ganz in der Nähe von uns (BAE-Belfa GmbH, ehemals Batteriefabrik), dem die Treuhand besonders übel mitgespielt hat, geht jetzt von kommenden Montag an mit einigen Kollegen aus Protest gegen die geplante Entlassung aller noch verbliebener Mitarbeiter zum 31. Mai 1993 vermutlich in einen Hungerstreik. Falls die Androhung dieser Aktion erstmal genügt, daß die Entlassungen noch einmal ausgesetzt werden, wäre diese Frau für das Gespräch natürlich besonders geeignet. Aber bei der ordentlichen Vorbereitung dieser Gesprächsrunde (wir haben als Gossner Mission gerade auch eine gewaltige Einladung bekommen) sind solche "operativen" Entscheidungen wohl nicht möglich.

Nun noch zu Eurer Beiratssitzung hier bei uns 4. und 5. Juni d.J.: einige Probleme, die wir gerade jetzt mit unseren Gästezimmern haben, machen mir noch einmal deutlich, daß wir diese Sache rechtzeitig und gut vorbereiten müssen, das heißt, wir sollten sehr schnell miteinander vereinbaren, wann Du deswgen mal herkommst (in der Woche vor Pfingsten habe ich Urlaub!!) Hoffentlich mache ich dir mit diesem "Schreibebrief" nicht noch zusätzliche Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen

*(abgeschiedet ist kein
korrigierte Fassung)*

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt • kda

Industrie- und Sozialarbeit in der EKD

Geschäftsstelle-Ost

kda · Auguststr. 80 · O-1040 Berlin

Teilnehmer: H. Lüpke

l-ei Tel. 030/2886 174/5

Berlin
24. März 1993

EINLADUNG

Liebe Kollegen,

wie verabredet, findet unsere nächste KDA-Konsultation

am 23. und 24. April 1993

im "Haus Wartburg" in Stecklenberg bei Quedlinburg

statt. Wir wollen gemeinsam überlegen, wie wir mit den Gewerkschaften in den neuen Bundesländern zu einer vernünftigen Kooperation kommen können.

Als Gesprächspartner haben wir Herrn Dr. Jürgen Weißbach, DGB-Bezirksvorsitzender Sachsen-Anhalt, Herrn Bischof Dr. Christoph Demke, Magdeburg und Herrn Holger Utermann, stellvertretender Bundesvorsitzender des KDA, Hamburg, gewonnen. Herr Dr. Kuhlmann von der IG-Metall, Frankfurt/M. ist angefragt.

Die Konsultation beginnt am Freitag, den 23.04.93 um 15.00 Uhr und endet am Sonnabend, den 24.04.93 mit dem Mittagessen um 13.30 Uhr.

Jeder bringe bitte aus seinem Bereich einen Gewerkschaftsvertreter mit.

Da das Haus nur 25 Plätze zur Verfügung hat, bitte ich um Anmeldung bis zum 15.04.93 an die Geschäftsstelle Ost.

Eine Wegeskizze wird beigelegt.

Wir erbitten einen Unkostenbeitrag von 30,00 DM.

Mit freundlichem Gruß

Ihr/Euer

Karl-Henrich Lüpke

K.-H. Lüpke

PROGRAMM

zur KDA-Konsultation "Kirche und Gewerkschaften in den neuen Bundesländern" am 23. und 24.04.1993 in Stecklenberg

Freitag, d. 23.04.93

Anreise bis 15.00 Uhr:

Kaffee, Begrüßung und Zielstellung der Konsultation

16.00 Uhr Gesprächsrunde mit Dr. J. Weißbach,
DGB-Bezirksvorsitzender/Sachsen-Anhalt
"Verhältnis von Gewerkschaften und Ev. Kirche in den
neuen Bundesländern"
- wo gibt es gemeinsame Interessen,
- wo gibt es Differenzen,
- was können wir gemeinsam tun?

18.30 Uhr Abendbrot

19.30 Uhr Fortsetzung der Gesprächsrunde
mit Herrn Bischof Dr. Demke, Magdeburg und
Herrn Dr. Kuhlmann, IG-Metall/Frankfurt/M. (angefragt)
bis ca. 21.30 Uhr

Sonnabend, d. 24.04.93

08.30 Uhr Frühstück

09.00 Uhr "Verhältnis Kirche und Gewerkschaften in den alten
Bundesländern - Erfahrungen eines konfliktreichen
Miteinanders" - Holger Utermann, Hamburg

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr Gesprächsrunde:
- "Welche Zielvorstellungen sind für unsere gemeinsame
Aufgabe wichtig?
- Welche Methoden sind geboten,
- wo gibt es Konfliktfelder?"

13.30 Uhr Mittagessen und Ende der Konsultation.

Evangelische Superintendentur
des Kirchenkreises Quedlinburg
Kaplanei 10 - Tel. 3240
O-4300 Quedlinburg

Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele im Harz

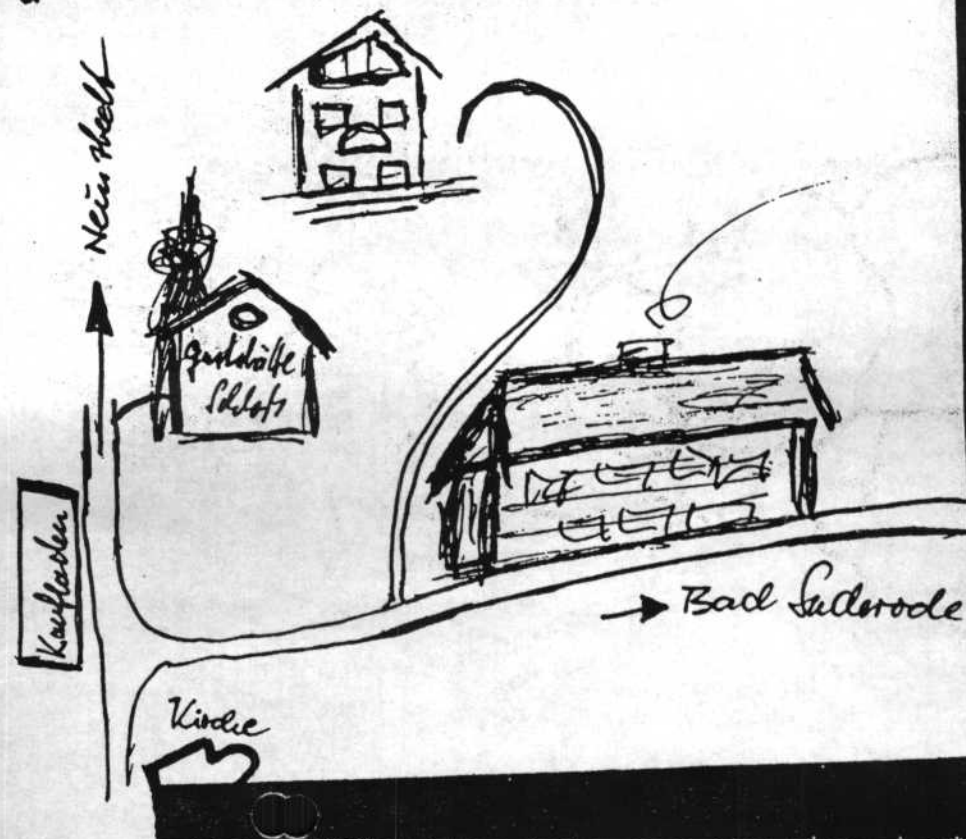
- Sektetalbahn
- 1000-jährige Stiftskirche Gernrode
- Historische Fachwerkstadt Quedlinburg
- Brocken
- Fachwerkstadt Wernigerode
- Wildromantisches Bodetal
- Roßtrappe/Hexentanzplatz Thale
- Roseburg Rieder
- Burganlage Falkenstein
- Burgruine Regenstein bei Blankenburg
- Rübeländer Tropfsteinhöhlen
- Halberstädter Dom

Ev. Kirchenkreis
Quedlinburg
Kaplanei 10
4300 Quedlinburg

Tel. Q - 3240

Ruhezeit + Freizeit Haus

Haus Wartburg
4301 Stecklauberg
Einkaufen 90
Tel. Thale 3063
des Evangelischen Kirchenkreises Quedlinburg



Anreise mit dem Auto: Von Magdeburg über Halberstadt und Quedlinburg -
 Von Leipzig über Halle, Aschersleben, Ballenstedt - Suderode
 Von Erfurt über Nordhausen, Hasselfelde, Friedrichsbrunn, Suderode
 Von Braunschweig über Hessen, Halberstadt, Quedlinburg, Neinstedt oder Suderode
 Von Göttingen über Blankenburg - Thale, Quedlinburg, Neinstedt oder Suderode

Anreise mit der Bahn: Von Leipzig/ Halle über Halberstadt - Neinstedt
 Von Dessau über Halberstadt - bis Neinstedt oder Bad Suderode.
 Von Berlin über Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Neinstedt/Suderode
 Von Braunschweig über Magdeburg Halberstadt, Quedlinburg, Neinstedt / Bad Suderode.

Das Freizeit-Rüstzeithaus in **Stecklenberg**
HAUS WARTBURG
 finden Sie am Rande des Ostharzes, in der Nähe von Quedlinburg/ Neinstedt/ Gernode.

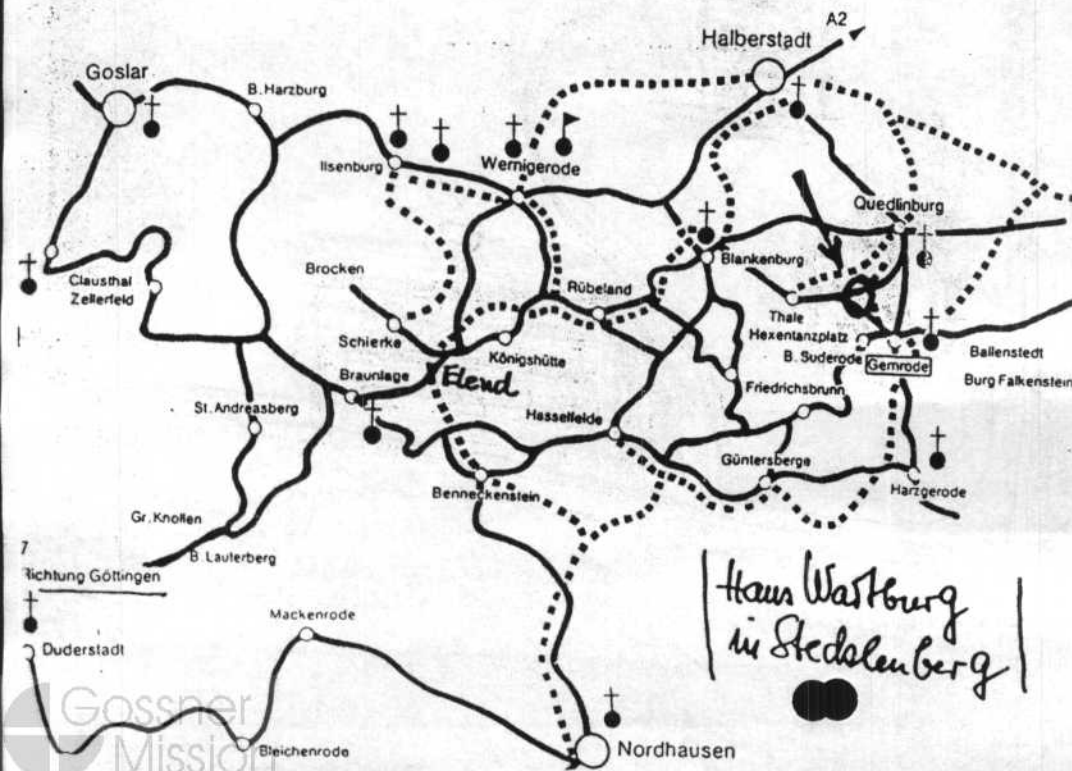
25 Personen finden in einem bequemen Haus in freundlichen Räumen zu Tagungen, Rüstzeiten eine angenehme Aufnahme.
 Ein guter Service - Duschen für jedes Zimmer - ein freundlicher Tagungsraum erwartet Sie. EBwaren für das Frühstück stehen bereit - für abends sorgt man selbst. Mittags geht man essen.
 Unser Haus ist ein Nicht-Raucher-Haus.
 Bitte Hausschuhe Mitbringen - Bettwäsche nach Vereinbarung.
 Bei individueller Anreise können die Autos auf dem Grundstück geparkt werden.

Preise für 1992 in DM pro Tag:

25,00 DM für Erwachsene
 21.00 DM für Jugendliche/ Studenten/ Lehrlinge
 18.00 DM für Kinder 2-7 Jahre
 zuzüglich eine Verwaltungsgebühr von 2.00 DM

Ihre Anfragen richten Sie bitte

an die Superintendentur Quedlinburg, Kaplanei 10,
 4300 Quedlinburg, Tel.: 3240.



Lüpke

Die Veränderte Situation der Arbeitswelt in der ehemaligen DDR als Herausforderung für kirchliches Handeln

Tagung am 23. und 24. November 1990 im Haus der Evangelischen Industriejugend, Frankenallee 6, 1000 Berlin 19; Tel.: 030/ 302 1666

<u>Freitag</u> 24.11.90	ab 16 Uhr	Anreise der Tagungsteilnehmer
	18 Uhr	Abendessen
	19 Uhr	Begrüßung der Teilnehmer: Pfarrer Manfred Berg. Einführung in die Tagung: Pfarrer Karl-Heinz Lüpke. Kurze Vorstellung der Teilnehmer
	19.30 Uhr	Kurzberichte: "Die Lage der Betriebe in der ehemaligen DDR und die Folgen für die Beschäftigten." Referent: Thomas Hanf, Akademie der Wissenschaft Berlin-Ost (angefragt). "Arbeitnehmerinteressenvertretung in der ehemaligen DDR - Export des westdeutschen Gewerkschaftsmodells?" Referent: Horst Jäckel, 2. Vorsitzender des Berliner DGB. Aussprache
	ab 21.30 Uhr	Gespräche am Kamin
<u>Samstag</u> 24.11.90	8 - 9 Uhr	Frühstück in der Tagungsstätte
	9 - 10 Uhr	Ausgewählte Berichte aus Branchen und Regionen der ehemaligen DDR (Elektro, Stahl, Kohle, Landwirtschaft).
	10.15-11.30	Arbeitsgruppen zu den Berichten
	11.30-12.30	"Die Situation in der Arbeitswelt als Herausforderung für die Kirche" Referent: OKR E. Schülzgen Aussprache
	12.30 Uhr	Mittagessen
	13.30 - 15	Arbeitsgruppen: a) Kooperationsformen der an Industrie und Sozialarbeit Interessierten in der ehemaligen DDR. b) Erfahrungsaustausch über die bisherigen Kontakte mit Gruppen aus der ehemaligen DDR. - Kaffee in den Arbeitsgruppen -
	15 - 17 Uhr	Bündelung der Ergebnisse; Verabredungen. Wird eine regelmäßige Konferenz der Industrie und Sozialarbeit angestrebt? Bildung einer Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der Arbeit.
	ca. 18 Uhr	Ende der Tagung

den 5.11.1990

Herrn

Pfarrer Karl-Heinz Lüpke

-Arbeitsgemeinschaft für
Soziologie und Theologie (AST)-

Glasower Str. 2

Selchow

1 6 0 1

Lieber Bruder Lüpke !

Unter Bezug auf meinen Brief von Ende Juli d.J. möchte ich Ihnen kurz mitteilen, daß ich mir wegen der Wichtigkeit der AST/KDA - Konsultation Ende dieses Monats den Termin vom 23./24. November nun doch "freigeschaufelt" habe.

Das heißt also, ich werde teilnehmen und bitte Sie mir die notwendigen Dinge (Ort, Zeit usw.) mitzuteilen, falls die nicht schon auf dem Postwege sind.

Wie sieht es mit der Teilnehmerzahl aus ? Ich frage das, weil auch unser Leiter, Pfarrer Bernd Krause, Interesse hätte, an der Konsultation teilzunehmen. Wäre das in Ihrem Sinne ?

In Erwartung Ihrer Antwort und einen interessanten und wegweisenden Tagung, mit freundlichen Grüßen -

Ihr

H. Lux
(Harald Messlin)

Evangelische Kirche der Union

Arbeitsgemeinschaft für Soziologie und Theologie (AST)

— Bereich DDR —

Karl-Heinz Lüpke
Glasowerstraße 2
16001 Selchow
Tel. Mahlow 4234

Herrn
Harald Messlin
Gossner-Mission
Rodelbergweg 6
B e r l i n
1 1 9 5

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom 5.11.90

Datum 7.11.90

Betreff: KDA/AST-Konsultation

Lieber Bruder Messlin!

Schön, daß Sie nun doch an der Konsultation teilnehmen können. Es ist durchaus in unserem Sinne, wenn Bruder Krause teilnimmt.

Wegen der beschränkten Übernachtungsmöglichkeiten, wäre es gut, wenn Sie für eigene Übernachtungsmöglichkeiten sorgten. Ein Programm füge ich Ihnen bei.

Ich füge auch eine Liste der "Gossner"-Leute bei, die ihr Interesse bekundet haben.

Ich freue mich über die alte gute Zusammenarbeit.

Die Gesamtteilnehmerzahl wird etwa 60 Leute betragen. Davon 30 Ex-DDR-ler.

Hoffen wir, daß etwas vernünftiges dabei herauskommt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Karl-Heinz Lüpke

B: Sie melden Sie Ihre Teilnahme noch an
"Rund für Gossner u. Sozialarbeit"
Karl-Heinz Lüpke 6a 1000 Buben 14 Postfach
AST-Kasse: Kreissparkasse Bernau 2362-36-1720
an Herrn. Herrn Wolfgang Rogick

25.7.1990

Herrn

Karl-Heinz Lüpke

- Arbeitsgemeinschaft für

Soziologie und Theologie (AST) -

Glasower Str.2

S e l c h o w

1601

Lieber Herr Lüpke,

vielen Dank für Ihren Brief vom 25. Juni d.J. Es hat mich gerade in diesen aufregenden Zeiten gefreut, wieder einmal von Ihnen und der AST zu hören. An der Konsultationstagung im November sind wir natürlich sehr interessiert. Leider haben sich alle möglichen kirchlichen Institutionen mit ihren Tagungen auf diesen November gestürzt, sodaß wir in ziemliche Terminschwierigkeiten geraten. So findet z.B. nach dem 20. Nov. in Linz eine Tagung der Europäischen Kontaktgruppe der Sozial- und Indusriepfarrer (ECC) statt, zu der wir ebenfalls Teilnehmer entsenden sollen und wollen. Ich selbst bin aber schon seit Beginn dieses Jahres für eben diesen Zeitpunkt für ein Seminar von DIENSTE IN ÜBERSEE in Bremen fest eingeplant.

So kann ich Ihnen zum gegenwärtigen Zeitpunkt erstmal nur mitteilen, daß unser alter Freund Peter Heyroth, jetzt Pfarrer in Bitterfeld, als Vertreter der Gossner-Mission in der DDR an der Konsultation vom 23. und 24. Nov. d.J. teilnehmen wird. Darüberhinaus werden wir uns bemühen, in den nächsten Wochen einen weiteren kompetenten Vertreter unserer Arbeit zu gewinnen, der sich jetzt und in Zukunft an diesem Vorhaben beteiligen kann.

In der Hoffnung, daß es Ihnen auch abgesehen von den AST-Dingen gut geht, mit vielen guten Wünschen, herzlichst

Ihr

Karl-Heinz Lüpke

-bitte neue Anschrift der Gossner-Mission beachten-

24.7. P. Heyroth bereit uns zu vertreten

Evangelische Kirche der Union

Arbeitsgemeinschaft für Soziologie und Theologie (AST)

— Bereich DDR —

Karl-Heinz Lüpke

Glasowerstr.2

S e l c h o w

1 6 0 1

Tel. Mahlow 4234

Goßner-Mission in der DDR

Baderseestr.8

Berlin-Grünau

1 1 8 0

Herrn Pfarrer Messlin

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Datum

25.6.1990

Betreff:

Lieber Bruder Messlin!

Vom 23. - 24.11.90 wollen der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA) und die AST mit allen an Industrie- und Sozialarbeit Interessierten eine Konsultationstagung veranstalten.

Ziel dieser Tagung soll so etwas wie eine Ständige Konferenz derer sein, die diese Arbeit tun bzw. daran interessiert sind.

Neben der AST und Leuten aus der Arbeit mit berufstätigen Jugendlichen, Einzelkämpfern möchten wir zwei Vertreter der Goßner-Mission zu dieser Tagung einladen.

Wir brauchen Ihr Mitdenken.

In der Hoffnung, daß Sie mitmachen warte ich auf ein positives Echo.

Alles Nähere dann zu gegebener Zeit.

Mit herzlichem Gruß verbunden mit besten Wünschen für einen schönen Sommer mit erholsamen Urlaub

grüßt Sie ganz herzlich

Ihr

Karl-Heinz Lüpke

Was für, zu dem Termin bei ich (mit dir) in Havelburg verabredet (DÜ-Seminar)